

Protokoll

34. Sitzung des Gemeinderates vom 17. Dezember 2018

N I E D E R S C H R I F T

über die am **Montag, dem 17. Dezember 2018**, Beginn um 14.00 Uhr im Gemeinderatssaal des Rathauses stattgefundene **34. Sitzung des Gemeinderates** der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee.

Vorsitzende: Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise **Mathiaschitz**

Stadtsenatsmitglieder: Vizebürgermeister Jürgen **Pfeiler**
Vizebürgermeister Christian **Scheider**
Stadtrat Markus **Geiger**
Stadtrat Mag. Franz Petritz
Stadtrat Frank **Frey** (entschuldigt)
Stadtrat Wolfgang **Germ**

Gemeinderatsmitglieder:

SPÖ

GRⁱⁿ Michaela **Ambrozy**
GRⁱⁿ Ines **Domenig**, BEd
GR Christian **Glück**
GRⁱⁿ Gabriela **Holzer**
GR Mag. Martin **Lemmerhofer**
GR Mag. Philip **Liesnig** (entschuldigt)
GR Dr. Manfred **Mertel**
GRⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Judith **Michael** (entsch.)
GR Robert **Münzer**
GR Ronald **Rabitsch** (entschuldigt)
GRⁱⁿ Sarah **Steiner**
GR Johann **Zlydnyk**

ÖVP

GRⁱⁿ Mag.^a Susanne **Hager** (16.50 – 18.30 entsch.)
GRⁱⁿ Petra **Hairitsch** (ab 16.00 Uhr)
GR Mag. art Manfred **Jantscher**
GR Horst **Krainz**, MAS (entschuldigt)
GR Ing. Herbert **Taschek** (bis 16.30 Uhr)
GR Karl Werner **Voitschek**
GR Mag. Erich Arnulf **Wappis** (ab 14.45 Uhr)
GR Siegfried **Wiggisser**

FPÖ

GRⁱⁿ Ulrike **Herzig**
GRⁱⁿ Lucia **Kernle**
GRⁱⁿ Mag.^a iur. Iris **Pirker-Frühauf**
GR Johann **Rebernik**
GR Günther **Scheider-Schmid** (entschuldigt)
GRⁱⁿ Brigitte **Schmelzer**
GR Dr. Andreas **Skorianz**
GR Ferdinand **Sucher**
GRⁱⁿ Sandra **Wassermann**
GR Gerhard **Reinisch** (ohne Clubzugehörigkeit)

Die Grünen

GR Dipl.-Ing. Elias **Molitschnig** (entschuldigt)
GRⁱⁿ Mag.^a Margit **Motschiunig**
GRⁱⁿ Evelyn **Schmid-Tarmann**
GRⁱⁿ Mag.^a Andrea **Wulz** (entschuldigt)

F.A.I.R.

GR Thomas **Winter- Holzinger** (entschuldigt)
GRⁱⁿ Mag.^a Karin **Ruppert**

Bürger-Allianz

GR Klaus **Kotschnig**

Team Kärnten

GR Klaus-Jürgen **Jandl**

Entschuldigt:

SPÖ GRⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Judith Michael
GR Ronald Rabitsch
GR Mag. Philipp Liesnig

FPÖ GR Günther Scheider-Schmid

ÖVP GR Petra Hairitsch (bis 16.00 Uhr)
GR Ing. Herbert Taschek (ab 16.30 Uhr)
GR Horst Krainz, MAS
GR Mag. Erich Wappis (bis 14.45 Uhr)
GRⁱⁿ Mag.^a Susanne Hager (ab 16.50 bis 18.30 Uhr)

GRÜNE StR Frank Frey
GRⁱⁿ Mag.^a Andrea Wulz
GR Dipl.-Ing.-Elias Molitschnig
GR Thomas Winter-Holzinger (F.A.I.R.)

Ersatzmitglieder:

SPÖ Susanne Neidhart
Günther Urschitz
Daniela Blank

FPÖ Petra Röttig

ÖVP Alexander Petritz
Daniel Hornbogner (ab 16.50 bis 18.30 Uhr)
Kurt Unzeitig, MBA (bis 16.00 Uhr)
Kurt Unzeitig, MBA (ab 16.30 Uhr)
Ulrike Lueger (bis 14.45 Uhr)

GRÜNE Erika Hornbogner
Mag.^a Sonja Koschier
Markus Einicher
Birgit Al-Bailey

Anwesende Magistratsbedienstete

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost

Mag. Arnulf Rainer
Karoline Kuchar

Dr.ⁱⁿ Gabriele Herpe
Mag. Johannes Rom
Dipl.-Ing. Robert Piechl
MMag. Hannes Kaschitz
Mag.^a Karin Zarikian
Mag. Wilfried Kammerer
Dr. Martin Strutz

Dipl.-Ing. Rudolf Berg
Mag. Christoph Wutte
Andreas Guggenberger
Almira Repnig
Thomas Reiter
Wolfgang Burgstaller

Protokollprüfung: GRⁱⁿ Ines Domenig, BED, SPÖ
GR Karl Voitischek, ÖVP

Schriftführung: Angelika Rumpold
Jutta Schöttl

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz eröffnet als Vorsitzende die
34. Gemeinderatssitzung und spricht:

Hoher Gemeinderat. Der ORF hat gefragt, ob er die Sitzung mit begleiten darf. Ich frage einfach, ich meine, unsere Sitzung wird sowieso öffentlich übertragen, gibt es einen Einwand dagegen? Das ist nicht der Fall. Dann soll es so sein.

Dann darf ich Sie ganz herzlich zur heutigen Gemeinderatssitzung begrüßen. Der Gemeinderat ist beschlussfähig. 34 Mitglieder des Gemeinderates und 11 Ersatzmitglieder sind anwesend.

Die Bürgermeisterin verliest die Namen der entschuldigten Gemeinderäte und Gemeinderätinnen, sowie der Ersatzmitglieder und der Protokollprüfer.

Es folgt die

Fragestunde

A 85/18 von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen, an Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, betreffend Abriss Emmersdorfer Stadel

Allfällige nähere Hinweise:

Abriss des historisch bedeutenden Emmersdorfer Stadel.

Wortlaut der Anfrage:

Geschieht der von Ihnen veranlasste Abriss des Emmersdorfer Stadels zum Wohle und Nutzen der hier lebenden – und auch immer zahlreicher werdenden – Menschen und dieses Ortsteils von Klagenfurt?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Meine Damen und Herren. Entschuldigung, ich habe heute leider einen grippalen Infekt und bin etwas schwach bei Stimme. Ich darf aber hier zu dieser Anfrage sagen. Wir haben alles, was mit dem Emmersdorfer Stadel hier zu tun hat, nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Es sind alle dementsprechend notwendigen Beschlüsse und alles eingeholt worden. Mehr sage ich jetzt nicht dazu, nachdem ja es heute Usus ist, dass einfach jeder in der Gegend herumwillt, auf Grund von wenn man Entscheidungen trifft angezeigt wird und es hier eine Anzeige gegen die Frau Bürgermeister und mich gibt.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Ich glaube nicht, dass Sie alles Erdenkliche getan haben, um den Stadel zu retten. Sicherlich nicht. Am 10. Oktober war ein Inserat in der Klagenfurt Zeitung, unverbaubarer Panoramablick. Ich frage Sie, hat der Abriss mit dem unverbaubaren Panoramablick der Neubauten, die dahinter entstehen, zu tun?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Liebe Evelyn. Wir haben alles getan. Ich habe alles getan, um hier dementsprechend auch nach außen hin sichtbar es ordnungsgemäß abzuführen. Ich darf dir nur eines sagen. Wir haben über dieses Thema schon länger gesprochen. Es ist länger mit den verschiedenen Persönlichkeiten gesprochen worden. Die genaue Zusammenstellung wirst du gleichzeitig mit der Übermittlung an die Staatsanwaltschaft gerne von uns erhalten. Da wirst du einmal sehen, dass du hier auf dem falschen Dampfer bist.

A 86/18 von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, betreffend Kosten der CIMA Studie

Allfällige nähere Hinweise:

Im Vergleich zu anderen Städten wie Graz oder Villach, die über ein funktionierendes Stadtmarketing verfügen, ist in Klagenfurt in dieser Angelegenheit nach wie vor nichts passiert. Am 23.10.2018 wurde mir im Gemeinderat vorgehalten, ich sei nicht informiert über die Vorgangsweise, dabei war laut Bericht der Kleinen Zeitung vom 24.10.2018 nicht einmal die Bürgermeisterin über das Konzept bzw. die Pläne des Stadtmarketings informiert.

Wortlaut der Anfrage:

Wie hoch sind die Kosten der aktuellen CIMA Studie?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

19.992,-- Euro.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Bei dem großen Workshop im Herbst, wo 50 TeilnehmerInnen in etwa aus allen Bereichen, Wirtschaft und Politik und so weiter, zusammen waren, sagte der Roland Murauer von CIMA eben sinngemäß, das Neue wird nur dann erfolgreich, wenn es zentrale politische Einflussnahme, unabhängige Plattform wird für alle und so. Das ist sehr zu hoffen. Jetzt frage ich, wann wird dieses Stadtmarketing neu präsentiert? Weil es hätte ja Anfang Dezember wieder ein Workshop erfolgen sollen. Also, wann wird das Stadtmarketing neu präsentiert und wann gibt es eine Beschlussfassung dazu und wann startet es?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Also, da kann ich dir ganz einfach sagen. Erstens war dieses Treffen nicht im Herbst, sondern es war Anfang Sommer. Es sind die Gespräche, wie auch dort angekündigt, mit den einzelnen Personen und Persönlichkeiten geführt worden. Es hat sich etwas hinausgezögert, nachdem die letzten leider erst in der 2. Novemberwoche für den Roland Murauer habhaft geworden sind. Es ist derzeit ein Konzept hier vor Ort, das aber auf die Umsetzbarkeit, nämlich ob es von den gesetzlichen Vorgaben auch in dieser Form umsetzbar ist, gemacht wird. Es wird jetzt dann im Jänner mit den verschiedenen Institutionen gegengecheckt und die politische Diskussion dann auch beginnen. Also wir sind in der Verzögerung genau um diesen Monat, wo wir leider später erst die letzten Interviews machen haben können.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Sehr geehrter Herr Stadtrat, liebe Kollegin Schmid-Tarmann.

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen. Jetzt sehen wir ja, dass Klagenfurt aufblüht. Vor allem mit dem wunderschönen Weihnachtsschmuck, den der Klagenfurt Tourismus wieder angebracht hat und auch die Mitarbeiter der Stadt viel dazu beigetragen haben. An dieser Stelle ein großes Dankeschön, dass Klagenfurt so wunderschön adventlich geworden ist. Und jetzt meine Zusatzfrage. Kannst du uns vielleicht ein paar große Punkte sagen, auf die die Klagenfurter BürgerInnen und Touristen sich im Sinne des Stadtmarketings 2019 freuen können?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Also ich muss dich erstens einmal berichtigen. Der Tourismus hat keine Beleuchtung oder sonst irgendeinen Weihnachtsschmuck angebracht, sondern das war rein die Landeshauptstadt Klagenfurt mit ihren Abteilungen. Ich darf mich hier wirklich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern recht herzlich bedanken. Vor allem bei mir im Wirtschaftsservice. Wir werden im neuen Jahr in diese Diskussion gehen. Es hängt davon ab, wann genau die Gesellschaft ihre Arbeit aufnehmen kann oder die Organisation, je nachdem, wie sich der Gemeinderat dann entschließt, wenn die politische Diskussion erfolgt ist. Jetzt kann ich es sagen, es wird sein der 1.3., es wird sein der 1.8.. Egal was ich jetzt hier sagen werde, wird es wahrscheinlich dann zu einem politischen Spielball werden und man nur versuchen, das hinauszuzögern. Wir wollen ein von der breiten Masse der Politik, aber auch der Kaufleute und Institutionen, die in Klagenfurt hier wichtig unterwegs sind, haben. Und das ist kein politischer Spielball für uns. Alle, die bis jetzt mitgearbeitet haben, da darf ich mich wirklich recht herzlich bedanken, beim Christian Scheider, beim Wolfi Germ, bei den SPÖ-Gemeinderäten, beim Franky Frey, beim Ferdi Sucher, beim Jandl und so weiter und so fort, die hier auch bei den Interviews und den Erfahrungen aus der Vergangenheit, die Sie mit gemacht haben, egal ob positiv oder negativ, in diesem Bereich hier sich eingebracht haben. Und genauso konstruktiv erwarte ich mir, dass alle Seiten da auch in Zukunft weiter tätig sein werden.

A 90/18 von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen, an Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, betreffend Benediktinermarkt – Beißkorbpflicht für Hunde

Allfällige nähere Hinweise:

Marktordnung 2016 – Verordnung des Gemeinderates der LH Klagenfurt am Wörthersee vom 29.11.2016 in der Fassung der Verordnung des Gemeinderates vom 28.11.2017
Bis dahin galt: Die Mitnahme von Hunden und Fahrrädern auf den Markt ist verboten.

Posse um geplante Beißkorbpflicht (Kleine Zeitung, 7.11.2018):

„Auf Antrag von Sicherheitsgemeinderat Vbgm. Pfeiler wird das Ordnungsamt die Leinen- und Maulkorbpflicht an öffentlichen Orten, an denen mit einer größeren Anzahl von Menschen gerechnet werden muss, verstärkt kontrollieren.“

Wortlaut der Anfrage:

Der Benediktinermarkt ist – wie die anderen Wochenmärkte in der LH Klagenfurt auch – ein öffentlicher Ort. Warum sind Hunde hier von der Beißkorbpflicht nicht betroffen?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Ich kann dir nicht sagen, warum damals eben dieser Bereich aus der Marktordnung herausgenommen worden ist. Du hast diese Anfrage auch als Antrag gestellt. Sie ist am Freitag im Ausschuss behandelt worden. Wir sind hier übereingekommen, dass wir dieses Thema im nächsten bzw. übernächsten Ausschuss noch einmal thematisieren werden. Erstens einmal, dass du dann anwesend sein kannst und zweitens, dass wir mit unserem Sicherheitsgemeinderat Vbgm. Pfeiler auch dementsprechend Rücksprache halten können und er dann dementsprechend auch bei dieser Diskussion anwesend sein kann.

Zusatzfrage von Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ:

Es ist mir nur ganz ad hoc eingefallen. Gibt es irgendwelche statistischen Zahlen, zu wie viel Bissen es im letzten Jahr gekommen ist? Weil das scheinbar so ein Thema ist im Moment.

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Am Benediktinermarkt ist mir kein Biss bekannt. Wobei das natürlich nicht herein gemeldet werden muss. Aber die Diskussion und die Anfrage ist absolut berechtigt.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Ich glaube, wir könnten überhaupt die Marktordnung noch einmal durchgehen. Es gibt ein paar kleine Punkte, da könnten wir ein bisschen adaptieren. Also die Antwort ist schon zufriedenstellend für mich, denn ich finde, Fleisch, Wurst, kleine Kinder, Hunde, und das in einer Menschenansammlung? Ich finde, es soll nicht erst etwas passieren, der sogenannte erste Biss, dass etwas geschieht. Danke.

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Ich gebe dir vollkommen Recht, dass man natürlich aufpassen muss und dass je nach Größe des Hundes ein Biss auch dementsprechende Auswirkungen hat. Ich kann dir nur sagen, ich habe am letzten Freitag, nicht am Markt, aber doch in unmittelbarer Nähe zum Markt, eine gesehen, die hat ihren so kleinen Hund getragen. Wenn so ein Hund ohne Maulkorb dort ist und jemanden beißt, hat das natürlich eine andere Auswirkung, als wenn so ein Riesendrum dann vor Ort ist. Ich kann nur sagen, mein Schwiegervater hat einen irrsinnig lieben Hund. Nur ist das Problem bei dem Hund, dass jeder Angst vor ihm hat, obwohl er gerne Schoß hocken tut und alles. Aber er hat mit 6 Monaten jetzt knapp über 60 Kilo. Die meisten anderen Hunde, die kleinen Hunde, passen cirka in seinen Kopf hinein. Ist aber ein absolut nettes, gutmütiges Tier im Gegensatz zu manchen kleineren Wadlbeißern.

A 91/18 von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ, an Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ, betreffend Einsparungen Müllentsorgung

Allfällige nähere Hinweise:

Die Routenoptimierung der städtischen Müllabfuhr und deren Auswirkungen waren öfters in den Medien, genauso wie Berichte über Einsparungen von über 100.000,-- Euro.

Wortlaut der Anfrage:

Wo bzw. wie wurden bei der Müllabfuhr über 100.000,-- Euro eingespart?

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Hoher Gemeinderat, hoher Stadtsenat, liebe Medienvertreter, liebe Online-User. Einsparungen, das klingt immer so einfach. Aber wir haben uns das nicht leicht gemacht. Mein Vorgänger wollte auch schon Touren optimieren und Fahrzeuge einsparen. Leider hat er es dann nicht geschafft. Also auch kein Personal. Somit ist dann alles eigentlich wieder in dieser Periode 2015, Anfang 2015, bei mir hängen geblieben. Wir haben es eigentlich dann ganz anders gemacht. Wir haben also die Mitarbeiter mitgenommen. Wir haben die Personalvertreter mit eingebaut. Wir waren mehrmals in anderen Städten, wie z.B. Salzburg oder in Tirol und haben uns, in dem Fall sprich Innsbruck, die anderen Systeme angeschaut. Das sind gar nicht 100.000, sondern es sind 108.000 Euro im Jahr, nachhaltig. Das heißt, wir reden da in 10 Jahren, und 10 Jahre sind schnell vorüber, von über 1 Million Euro Einsparungen. Das kann man so sagen, dass wir eigentlich die Fahrzeuge dann letztendlich einsparen. Das war also einmal die erste Antwort.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ:

Lieber Herr Stadtrat, danke für die Beantwortung. Meine Zusatzfrage äußert sich eben dahingehend, hat es sich ausgezahlt, im Gegensatz zu den Aussagen, diese 100.000 Euro einzusparen und damit aber sehr viele Mitarbeiter nicht mit zu nehmen? Weil umsonst habe ich die Frage nicht gestellt. Es gibt also immer wieder Anfragen an den Vorsitzenden des Entsorgungsausschusses. Umsonst stelle ich die Frage nicht, Wolfi, wo es von den Mitarbeitern doch die eine oder andere Beschwerde gibt. Von den Anrainern, von den Kunden möchte ich nicht reden. Weil denen habe ich empfohlen, sich direkt an den Stadtrat zu wenden, an den zuständigen Stadtrat. Ich hoffe, dass diese Anfragen an dich kommen werden. Meine Frage ist, haben sich die 100.000 ausgezahlt, damit man sehr viele Mitarbeiter nicht mitgenommen hat, wie du es gesagt hast?

Antwort Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Könnte ich noch einmal entscheiden, würde ich ganz gleich entscheiden. Wir haben also in erster Linie einmal Kilometer reduziert mit der Aufstellung. Ich werde euch ein Beispiel bringen. Und dann musst du mir beipflichten. Wir haben Touren eingespart bzw. man redet ja nicht von einsparen der Touren sondern von optimieren der Touren. Wir haben zum Beispiel den letzten Kübel Restmüll in Viktring abgeholt und dann sind die Herrschaften nach Hörten-dorf gefahren. Und wenn du mir sagst, dass ich das zulassen soll, dann habe ich da die falsche Gelöbnisformel abgegeben. Weil wir müssen einfach im Sinne der Stadt Einsparungen treffen und das Bestmögliche entscheiden. Wir reden da von 21.900 km. Daher haben wir Reduzierung von Service, Wartungskosten und Verschleißkosten am Fahrzeug selbst. Das heißt, wir brauchen, wenn wir de facto länger weniger Kilometer fahren, müssen wir weniger oft die Reifen wechseln, müssen wir weniger oft die Fahrzeuge tauschen. Das heißt also da ist die Einsparung. Dann in Summe wirklich an Einsparungen, Optimierung, Zusammenlegun-

gen hat es also eigentlich 21 Touren gegeben. Dann Verringerung des Verwaltungsaufwandes von 65% durch Automatisierung der Verteilerlisten. Dann Optimierung Umgang mit Dispoplan. Abholpläne werden zum Beispiel auf die Homepage der Entsorgung gestellt. Und dann in Verbindung mit dem Müll-App, wo es mittlerweile schon fast 6.000 User gibt in Klagenfurt, entfallen die mühsam zustellenden Excel-Tabellen. Also das heißt, es ist nicht nur für die Fahrer von Vorteil, für die Stadt von Vorteil, sondern auch für die Mitarbeiter in der Verwaltung von Vorteil. Dann die digitale Bearbeitung. Eingehende Beschwerden werden direkt bearbeitet und es entfällt die aufwendige und wenig effiziente Zettelwirtschaft. Jetzt sage ich euch ein Fallbeispiel. Bei mir ist die Tonne nicht abgeholt worden. Wir schauen nach. Die Tonne wollte abgeholt werden, aber die Türe ist zu. Der Zaun ist verschlossen und wir kommen nicht rein. Dann war es immer ein bürokratischer Aufwand, da nachzuschauen, ist da wirklich der Fahrer dort gewesen. Heute mit unserem System kann ich absolut sofort sagen, ja, das Müllauto ist vor der Türe gestanden, nur leider Gottes ist die Mülltonne nicht vor der Türe gestanden, es war abgesperrt. Das heißt, da müssen wir noch einmal neu anfahren. Gesamt gesehen ergibt sich eine, erstens, Vereinfachung und zweitens eine Transparenz des Bürgerservice in der Stadt Klagenfurt und der Verwaltungsabwicklung sowie des Beschwerdemanagements. Also das werden auch die Einsatzleiter, aber auch natürlich die Disponenten der Entsorgung bestätigen können. Jetzt kommen wir zur Zusammenfassung von Kostenersparnissen. Treibstoffeinsparung und Verschleiß 32.000 Euro jährlich. Einsparung durch Tourenoptimierung 56.000. Einsparung durch den Verwaltungsaufwand von 20.000. Das heißt, in Summe in diesem Jahr haben wir 108.000 Euro eingespart. Das ist einmal nur 2018. Jetzt kommt 2019, 2020. Das geht immer weiter, fortlaufend und nachhaltig. Natürlich ist es auch ganz wichtig für die grüne Fraktion. Wir schonen somit auch die Umwelt. Und was noch ganz wichtig ist, wir verringern die CO₂ Belastung in der Stadt Klagenfurt. Das heißt, wir tragen auch zu einer Verminderung in der Feinstaubgeschichte bei, was ganz ganz wichtig ist. Und letztendlich, das habe ich müssen aufschreiben, der Obmann der Entsorgung fragt mich das. Wir haben das schon mehrmals präsentiert und es ist auch im Ausschuss präsentiert worden. Ich muss auch wirklich sagen, wir haben es geschafft. Ganz am Anfang hat es Irritationen gegeben, aber zu denen stehe ich auch. Aber jetzt gibt es keine Beschwerde mehr. Das war nur bei dieser Umstellung, dass einzelne Kübel, Restmüll, Biotonne, Papier, wie auch immer, länger nicht abgeholt worden sind. Aber das ist auf Grund nur der Umstellung passiert. Jetzt haben wir alles nachjustiert, alles noch verfeinert und es gibt da keine Beschwerden. Und es ist mir eigentlich nicht bekannt, dass es in der Belegschaft oder bei den Mitarbeitern etwas gibt. Weil gerade da, wie ich das übernommen habe, 2015, da war ich 2014 noch bei den Weihnachtsfeiern. Da war ein massiver Wirbel. Da hat man eigentlich gar nicht mehr geschreit mit den Leuten reden können. Ich glaube, gemeinsam mit den Stadtsenatsmitgliedern, auch die Bürgermeisterin hat da unterstützt, Kleidung, Equipment etc., haben wir uns da wirklich besser aufstellen können. Die Mitarbeiter sind zufrieden. Wir haben auch Gott sei Dank die Möglichkeit, da bin ich aber dafür bei den Leasingmitarbeitern, dass man da schnell und effizient hilft. Und da ist die Stadt wirklich schnell. Wir haben da einen kurzfristigen Termin bekommen und der Personalreferent hat uns da das Personal zur Verfügung gestellt. Weil genau da ist es genau richtig, Spitzen abzudecken für eine kurze Zeit. Urlaubsvertretungen, Krankenstände. Somit sind wir da ganz gut aufgestellt. Ich glaube, die Entsorgung arbeitet gut. Und zum Schluss noch. Wir arbeiten auch jetzt bei diesen Minusgraden. Das ist wirklich eine harte Arbeit. Hut ab vor jedem Einzelnen der das macht und hinten oben steht. Ich war selber schon einmal einen halben Tag dabei. Bei Minusgraden fährt das Auto, dann ist es noch kälter, wie ihr wisst. Aber auch bei Regen oder wenn es heiß ist, die

sind immer da und arbeiten das ab. Deswegen ist die Frage somit beantwortet. Und der Obmann, weil du das gesagt hast, wir sollten es wirklich im Ausschuss noch einmal reden, vielleicht vom Herrn Bogensberger. Vielleicht glaubst du ihm ein bisschen mehr. Das, was ich jetzt da vorgelesen habe, ist vom Herrn Ing. Weger. Da können wir dann sachlich und fachlich noch einmal diskutieren. Danke.

A 97/18 von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ, betreffend Bekämpfung von Mobbing

Allfällige nähere Hinweise:

„Mobbing ist eine Form von Gewalt, die für die Betroffenen eine enorme Belastung darstellt“, so Kinder- und Jugendanwalt Mag. Ercan Nik Nafs. Jeder fünfte Schüler in Österreich ist Erhebungen zufolge mit Mobbing konfrontiert. Experten zufolge ist es wichtig, derartige Vorfälle gleich im Keim zu ersticken. Schon bei kleinsten Konflikten in Schulen gilt es richtig zu agieren, damit Mobbing erst gar nicht passiert.

Wortlaut der Anfrage:

Mit welchen Aktionen unterstützen Sie als Bildungsreferent die Bekämpfung von Mobbing?

Antwort Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ:

Frau Bürgermeisterin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, Frau Anfragstellerin.

Mobbing ist natürlich ein sehr sensibles Thema. Wir von Seite der Bildungsabteilung, aber vor allem von Seite der Gesundheitsabteilung mit der Prävention, versuchen das in Kooperation mit den Schulen. Sie kennen das System. Es gibt ja unsere Präventionsforen für die Pflichtschulen in Klagenfurt. Für die Volksschule und für die Neue Mittelschule. Es gibt an den Klagenfurter Pflichtschulen Präventionsbeauftragte, die sich im Quartal jeweils einmal treffen, wo Themen diskutiert werden, Problemstellungen, die sich im Schulalltag ergeben und wo wir dann versuchen, von Seite der Prävention in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern Projekte aufzusetzen. Partner und Partnerinnen sind, das ist Ihnen bekannt, Primarius Wladika vom Klinikum Klagenfurt, vom Land Kärnten Frau Mag.^a Astrid Liebhauser-Karl von der Jugendanwaltschaft, genauso MMag.^a Zankl vom Landesschulrat für Kärnten, wo diverse Workshops angeboten werden für die Pädagoginnen und in weiterer Folge dann einzelne Projekte, wie z.B. mit der Danceindustrie ein Musical besucht wird und wo es im Nachgang dann auch weitere Workshops für die Jugendlichen gibt, wo eben verstärkt darauf geachtet wird, wie man mit Mobbing und im Speziellen auch mit Cybermobbing umgehen kann und umgehen lernt. Ein weiterer Kooperationspartner, da bin ich sehr froh, ist auch das Stadtpolizeikommando. Hier gibt es das Projekt click & check, wo eben der sichere Umgang mit Medien und die Prävention betreffend Cybermobbing durch Projekte und durch diverse Maßnahmen erarbeitet wird. Das Dialogjahr 2018/2019, und Sie wissen das, es ist ja vor zwei Wochen der Gesundheitspreis der Stadt Klagenfurt unter dem Motto „Make me strong – mach mich stark“ vergeben worden, da hat es drei Preisträger gegeben. Einmal die Volksschule Ponfeld zum Thema Mobbing „Gemeinsam stark füreinander da sein“, einmal das Jugendzentrum Welzenegg „Dekonstruiere deine Konflikte, jeder kann streiten, wer kann streiten“ und ein Musical „Schüler für Schüler“ vom Lernraum Montessori, von der Montessorischule de La Tour, wo es darum gegangen ist, Jugendliche, die mit Ausgrenzen und Mobbing betroffen sind, wie sie damit umgehen lernen.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Danke Herr Stadtrat. Danke auch für die Durchführung des Präventionsforums. Das hat mir heuer sehr gut gefallen. Es wurden viele wichtige Inhalte vermittelt und ich hoffe, dass das auch in den nächsten Jahren stattfinden wird. Der Schutz von Jugendlichen ist mir persönlich ein ganz wichtiges Thema. Und in diesem Zusammenhang habe ich dir aber auch eine Projektidee übermittelt, digital. Und zwar geht es da um Safer Surfing. Dieser Bereich betrifft den Sexismus im Netz. Und dieses Thema nimmt laut den Studien auch immer mehr und mehr zu. Meine Frage ist zukunftsorientiert. Welche Maßnahmen werden im Präventionsbereich bei den Themen Suchtmittel, Computerspielsucht, aber auch Sexismus im Netz von euch nächstes Jahr getätigt?

Antwort Stadtrat Mag. Franz Petritz, SPÖ:

Wie gesagt, das Dialogjahr ist ja immer für ein Schuljahr angedacht, 2018 und 2019. Aber es gibt eben diese Präventionsforen, um neue Themenstellungen, die sich eben ergeben, dass man sich diesen annimmt und auch Maßnahmen erarbeitet und setzt. Ich werde dich dann gern im nächsten Ausschuss informieren, nach einer Evaluierung nach dem ersten Präventionsforum 2019, welche weiteren Maßnahmen geplant sind.

A 98/18 von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, betreffend Provision für Leasingmitarbeiter

Allfällige nähere Hinweise:

Seit Wochen dreht sich die Diskussion um die Leasingmitarbeiter im Klagenfurter Rathaus. Dabei haben Personalvertreter die von Ihnen als Personalreferent getätigte Aussage, Leasingarbeiter seien leistungsorientierter und seltener krank, aufs Schärfste zurückgewiesen. In der Kritik stehen zudem durch Leasing entstehende Mehrkosten.

Wortlaut der Anfrage:

Wieviel Provision für Leasingmitarbeiter zahlt die Landeshauptstadt Klagenfurt?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Hoher Gemeinderat, geschätzte Mitglieder des Stadtsenates, Frau Bürgermeister, Frau Anfragstellerin.

Die Stadt Klagenfurt zahlt keine Provisionen.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Da ist, sehr geehrter Vizebürgermeister, mein Wissensstand offensichtlich ein anderer. Ich werde mich da jetzt persönlich noch einmal beim Abteilungsleiter MMag. Kaschitz informieren, da auch im letzten Personalausschuss dazu etliche andere Inhalte von Ihnen kundgetan worden sind. Ich werde dann bitten darum, dass man die Anfrage schriftlich beantwortet.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Frau Kollegin. Und zwar, ich muss es deswegen so genau haben, wir zahlen keine Provision. Und zwar Provision können wir nicht zahlen. Denn Provision, wie Sie wissen, ist ja eine Partipation aus einem Umsatz heraus. Das würde bedeuten, ich muss deswegen so genau sein, dass wir haben ja Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich unseres Ordnungsamtes, das sind Leasingarbeiter. Man würde sozusagen dann uns oder den Mitarbeitern im Raum stellen, umso mehr Strafzettel sie stellen, umso mehr sind sie an der Provision beteiligt. Deswegen ist es sehr schwierig, das so zu sagen. Es ist aber richtig, dass wir für Leistungen, die wir erhalten, ein Leistungsentgelt zahlen. Das ist richtig. Deswegen wollte ich, bei dem Begriff muss ich genau sein, weil sonst heißt es, dass unsere Leute mehr Strafzettel stellen, damit sie mehr Provision kriegen. Selbstverständlich wird Leistungsgeld entrichtet. Es ist aber das gleiche Leistungsgeld, das auch die Stadt Klagenfurt einhebt für andere Gemeinden. Und zwar gibt es da verschiedene Arten, welche Spektren man da ansprechen kann. Auf der einen Seite geht es um die Lohnverrechnung. Dann geht es um das Rekrutierung. Da geht es darum, im Vorfeld auch Erfordernisnachweise seitens der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bringen, insbesondere wie zum Beispiel im handwerklichen Bereich, dass nachgeschaut wird, gibt es die dementsprechende Prüfung, gibt es einen C-Schein, einen E-Schein. Das wird alles geprüft. Und das macht die Stadt Klagenfurt alleine. Deswegen ist das ungefähr im gleichen Atemzug auch zu sehen, dieser Umfang von derartigen Leistungen, der im Rahmen eines Leistungskataloges bezahlt wird und nicht eine Provision ist. Das sind sämtliche Abrechnungen, teilweise Lieferung von Werten von Budgeterstellung, von Jahresauswertungen, Auskünfte, diverse Abrechnungsfragen, Erstellung von Prüfdaten an das Finanzamt, Einrichtung von Benutzeraccounts, Verwaltung, allfällige Exekutionen und dergleichen. Auch das stellen wir, die Stadt Klagenfurt, in Rechnung. Und wir, das muss ich auch sagen, weil das sonst immer ein bisschen im Verborgenen ist, die Personalabteilung macht für andere Gemeinden, für die Drau Passage GmbH, Kongresscenter, Gemeinde Ossiach, Gemeinde Heiligenblut, für den Gemeindebund, Gemeinde Rangersdorf, Gemeinde Afritz, Badgemeinde Weissenstein, für insgesamt 27.898 Köpfe machen wir solche Leistungen aus. Diese Leistungen müssen auch diese Gemeinden an uns refundieren. Das ist damit gemeint. Danke.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, übernimmt den Vorsitz.

A 99/18 von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Einnahmen aus der Parkraumbewirtschaftung

Allfällige nähere Hinweise:

Die Klagenfurter Parkraumbewirtschaftung steht immer wieder in der Kritik und wird von der Bevölkerung auch als Abzocke empfunden.

Wortlaut der Anfrage:

Wie hoch sind die Einnahmen aus der Parkraumbewirtschaftung im Vergleich zu den Aufwendungen/Kosten seit Ihrer Amtsübernahme?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Vielleicht zur Erinnerung. Die neue Parkordnung ist am 6. Februar 2017 eingeführt worden. Ich habe die letzten Jahre hier im Vergleich. Abzüglich aller Leistungen, die wir auch tätigen müssen, sind im Jahr 2015 3,7 Millionen aus den Parkgebühren geblieben, im Jahr 2016 3,4 Millionen, im Jahr 2017 4,4 Millionen und 2018 ebenfalls 4,4 Millionen.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Gilt das auch im Sinne der Parkraumbewirtschaftung, dass man jetzt in Einfamilienhaussiedlungen plötzlich täglich die Autos mit Parkzetteln versieht, mit Strafzetteln versieht, auf Standplätzen, wo schon 30 Jahre die Leute geparkt haben?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das hat mit der Parkordnung überhaupt nichts zu tun. Das ist eine Tätigkeit vom Tiefbaureferenten auf Grund von Beschwerden von Anrainern.

Zusatzfrage von Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Frau Bürgermeister, das Parkkonzept hat ja anfänglich und jetzt auch in letzter Zeit immer wieder Lücken aufgezeigt. Und zwar insbesondere die Kurzparkzonen angrenzend an die Innenstadt waren ja relativ verwaist, wurden nicht angenommen und das Parken hat sich mehr oder weniger seitens der Pendler an den Stadtrand verdrängt. Ist das mittlerweile besser geworden oder bzw. wenn nicht, was lässt man sich da einfallen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Es ist immer ein Problem, die Schnittstellen zwischen Kurzparkzonen und keine Beschränkung beim Parken. Aber der Gemeinderat hat ja beschlossen, dass jene Kurzparkzonen, die nicht angenommen wurden, in grüne Zonen umgewandelt werden. Das ist eigentlich ein Erfolgsmodell. Ich bin das letzte Mal wieder vorbeigefahren. Ich weiß es aber auch vom ÖWD her. Die grüne Zone wird extrem gut angenommen und könnte sogar mehr sein von der Nachfrage her.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten:

Frau Bürgermeister. Wird dieses Geld zum Stopfen der Straßenlöcher und im Interesse der Bevölkerung herangezogen oder muss dieses Geld erhalten, um Ihre Budgetlöcher zu stopfen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Wenn Sie im Budgetgemeinderat aufgepasst hätten, dann wüssten Sie, dass wir keine Budgetlöcher haben. Ganz im Gegenteil, dass wir seit dem Jahr 2015 positiv bilanzieren. Aber es sind dies, und dazu stehe ich auch, Einnahmen von der Vermietung von öffentlichem Grund und Boden an die Bevölkerung. Und wenn man die Zahlen der letzten zwei Jahre

sieht, also 2017, 2018, wo diese neue Parkgebührenregelung in der Innenstadt durchgeführt wurde, da sieht man, dass die Menschen sich auskennen. Es ist jetzt plötzlich übersichtlich. Wir haben eine ganz klare Regelung bezüglich der Abgrenzung, wo beginnt die gebührenpflichtige Kurzparkzone, wo endet sie und wo hört die nicht gebührenpflichtige Kurzparkzone auf. Ich denke, dass wir hier einen großen Schritt in Richtung auch Belebung der Innenstadt getan haben, denn durch die gratis halbe Stunde wir einfach eine Erhöhung der Frequenz im Bereich der Innenstadt haben. So soll es ja auch sein. Die Menschen sollen in die Innenstadt kommen zum Einkaufen und nicht zum Dauerparken.

A 101/18 von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Nachhaltigkeit Klagenfurt 500

Allfällige nähere Hinweise:

Was bleibt von Klagenfurt 500

- Auswirkungen auf Kultur und Kulturszene?
- Adaptierung/Schaffung von Kulturstätten?
- Auswirkungen auf Wirtschaft und Tourismus?
- Auswirkungen auf urbanes Leben und Gesellschaft?

Wortlaut der Anfrage:

Auf welche nachhaltige Leistung für die Stadt können Sie am Ende des Jubiläumsjahres Klagenfurt 500 verweisen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Frau Gemeinderätin. Danke einmal für diese Anfrage, weil es ermöglicht mir einfach wirklich noch einmal dieses ausgesprochen erfolgreiche Jahr Revue passieren zu lassen. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit wirklich noch einmal beim Koordinator, beim Dr. Martin Strutz, ganz ganz herzlich bedanken. Es war dies ein Jahr von verschiedensten Veranstaltungen. Über 150 größere und kleinere Veranstaltungen und Projekte haben dazu beigetragen, dass die Bevölkerung mitgenommen werden konnte mit diesem Jubiläumsjahr. Und ich weiß es aus persönlicher Erfahrung. Gerade dieses Wochenende bin ich wieder von mehreren Personen angesprochen worden, dass sehr viele Klagenfurter nun anders durch ihre Stadt gehen. Es war ja unser Ziel, die Bevölkerung mit der Geschichte Klagenfurts vertraut zu machen, der Bevölkerung einfach auch die Gebäude, die Struktur der Stadt näherzubringen. Die Renaissancepalais im Bereich des Neuen Platzes, im Bereich der Stadt, der mittelalterliche Kern, der Alte Platz, der Ring. Und damit das Ganze überhaupt funktioniert, der Bau des Lendkanals, damit die Baumaterialien vom See auch hereingebracht haben werden können. Was bleibt für die Zukunft? Wir haben einen Klagenfurter Zukunftsdialog im Lakeside Park gemacht und wir haben im Bereich des Hauses der Architektur Veranstaltungen durchgeführt, wie zum Beispiel „blinde Flecken in Klagenfurt“, „das nicht gebaute Klagenfurt“ oder eben vom Architekten Städteplaner Reinhard Seis den „Blick von außen auf die Stadt Klagenfurt“. In der Stadtgalerie und im Musilhaus fanden in kultureller Hinsicht zahlreiche Veranstaltungen zu diesem Thema statt. Ich erwähne beispielsweise die literarischen Blickwinkel „Klagenfurt literarisch“ und „Klagenfurt Quo vadis“. Besonders gefreut hat es mich, dass es auch gelungen ist, unsere Jugend mitzunehmen. Es sind im Bildungsbereich wichtige Akzente gesetzt worden. Es sind ja die Unterlagen für die Pädagogen und Pädagoginnen neu überarbeitet worden. Die ganzen Lernbehelfe für den Pflichtschulbereich sind neu gemacht worden.

Es gibt nach wie vor das Comic, das die Geschichte Klagenfurts erzählt. Bis hin eben zur Mitmachausstellung, wo wir derzeit dabei sind, gemeinsam mit dem Bildungsreferenten, Herrn Mag. Franz Petritz, zu schauen, dass wir hier eine permanente Ausstellung zusammenbringen. Am 6. März 2019, ich darf bei der Gelegenheit den gesamten Gemeinderat dazu einladen, wird es eine Fortsetzung des Klagenfurter Zukunftsdialoges geben. Dieses Mal mit dem renommierten Vortragenden Prof. Dr. Manfred Winterheller. Was mich auch besonders freut. Von den Veranstaltungen haben wir ganz bewusst einmal einen Cut gemacht und haben gesagt, das war das Jubiläumsjahr und wir ziehen keine Veranstaltungen ins Neue Jahr. Außer einer, die einfach so einen großen Rückhalt bei der Bevölkerung gefunden hat. Es hat sehr viele Anfragen gegeben, warum wir das nicht wirklich jedes Jahr machen, und das ist die Veranstaltung Chorsingen am Neuen Platz. 500 Sänger und Sängerinnen im Bereich des Neuen Platzes sollen in Zukunft jedes Jahr im Sommer einmal auftreten. Auch der Stadtball im Konzerthaus, den wir im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung etablieren konnten, wird weitergeführt werden. Und das Chorsingen mit den Klagenfurter Schulchören wird es 2019 ebenfalls geben. Ziel 2019 wird es sein, den größten Schulchor auf die Beine zu stellen. Auch der literarische Blick auf Klagenfurt wird fortgesetzt im Zuge des Bachmannpreises. Und ganz, ganz wesentlich für mich auch. Gerade im Gemeinderatssaal war eine sehr erfolgreiche Veranstaltung mit der slowenischen Volksgruppe, wo einige Schwerpunkte für das nächste Jahr festgelegt wurden. Auch dieser Dialog wird 2019 seine Fortsetzung finden. Im Tourismusbereich werden die überaus positiv angenommenen Themenführungen fortgeführt. Das sind Stadtführungen zu einzelnen Themen. Das sind jetzt einmal ein paar Beispiele, wo ich denke, dass hier absolut eine Nachhaltigkeit gegeben ist.

Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Danke für die ausführliche Beantwortung. Auch dem Stadtgartenamt ein ganz großes Dankeschön für die tollen Lindwürmer und die tolle Bepflanzung, die das ganze Jahr hindurch ersichtlich war. Im Zusammenhang mit der Kultur. 2020 feiert ja Kärnten mit der Landeshauptstadt 100 Jahre Volksabstimmung. Da möchte ich jetzt noch einmal nachfragen, welche Ideen hat denn die Stadt Klagenfurt eingebracht? Haben Sie zur Landesausstellung einen Beitrag geleistet? Was wird im Bereich Brauchtum, Volkskultur und Kunst folgen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Also, das was ich nicht erwähnt habe, aber diese Anfrage gibt mir die Gelegenheit, dass vielleicht darauf noch hingewiesen wird. Und zwar, wir haben zehn Publikationen, beginnend von wissenschaftlichen Büchern des Geschichtsvereins bis hin eben zu alten Ansichten von Klagenfurt im kommenden Jahr wirklich aufgelegt. Die Volksabstimmung 2020 ist in erster Linie, und ich sage es immer wieder, in erster Linie eine Veranstaltung des Landes. Wir sind hier in enger Kooperation mit dem Landeshauptmann, mit dem Leiter der Abteilung Kultur, dem Mag. Pucker, und es finden laufend Besprechungen statt. Aber die Stadt Klagenfurt wird nur gemeinsam mit dem Land hier auch tatsächlich aktiv werden.

Zusatzfrage von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Aus meiner Sicht war das 2018er Jahr ein sehr, sehr erfolgreiches Jahr. Ich möchte nur auf eine Veranstaltung hinweisen. Das war die Büste Maximilians, die wir vorne links draußen

haben. Das war eine ganz tolle Geschichte eigentlich. Der Landeshauptmann Kaiser war damals da. Die Bela Ban hat eine tolle Büste kreiert. Das hat eigentlich toll gezeigt, der Erian hat Saxophon gespielt, wie lebendig die Brücke geschlagen wurde zwischen Vergangenheit und Zukunft. Und ich kann uns allen nur gratulieren, das ist eine tolle Geschichte und danke sagen, dass alle so toll mitgemacht haben. Es hätten noch aus meiner Sicht ab und zu vielleicht ein bisschen mehr Kollegen da teilhaben können. Aber es war ein wirklich gelungenes Jahr und ich hoffe, dass wir viel mitnehmen für die Zukunft.

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich freue mich wirklich, dass du das auch so sagst. Aber ich habe wirklich sehr, sehr viele positive Rückmeldungen. Es waren auch immer sehr viele Zuschauer und Zuschauerinnen. Müssen ja nicht immer Politiker sein.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Ich sehe das auch so. Es waren schöne Veranstaltungen. Ich war bei einigen dabei. Es ist sicherlich eine erfolgreiche Bilanz, was das Mitnehmen der Bevölkerung angeht. Aber, großes aber, was bleibt? Wir haben weder ein Stadtmuseum, noch haben wir eine Bibliothek, noch hat man diesen Katalog aufgelegt über die stadt-eigenen Kunstwerke. Also ich muss sagen, es ist sehr viel Geld in die Organisation geflossen. Sehr viel Geld auch in den Organisator. Ich meine, ich möchte schon sehr bitten, dass man daran denkt, dass nicht gerade im Jubiläumsjahr 500 denkmalgeschützte Gebäude verkauft werden und historische Gebäude abgerissen werden, so wie der Emmersdorfer Schlosstadt bzw. jetzt das Neuner Areal, dass man das nicht irgendwie zu erhalten und zu nutzen versucht. Also, was wird in 500 Jahren rückblickend gesagt werden können? Das wissen wir natürlich nicht. Aber schon nächstes Jahr können wir sagen, es ist nichts wirklich Nachhaltiges geblieben, dass man sagt, so, das haben wir jetzt genau begründet im Jubiläumsjahr 500. Das muss ich Ihnen wirklich sagen, mit dem ganzen Positiven, was die Veranstaltungen betroffen hat.

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Also, es war nie das Ziel unserer Jubiläumsfeierlichkeiten, dass am Ende die Stadt ein Stadtmuseum und eine Stadtbibliothek hat. Also das fände ich absurd und ist wirklich nicht der Sinn dieser Jubiläumsfeier. Wir haben ein neues Stadtreief. Und was mir ganz, ganz wesentlich ist, wir haben neu überarbeitete Unterlagen für unsere Schüler und Schülerinnen. Jeweils in der 3. und 4. Volksschulklasse wird ja die Geschichte Klagenfurts durchgenommen und da haben wir sehr, sehr viele Unterlagen neu erarbeitet. Das ist im Endeffekt die Generation von morgen, die die Stadt einfach damit auch mit anderen Augen sieht.

A 201/18 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Begleitprogramm zum Kunstprojekt Wald im Stadion

Wortlaut der Anfrage:

Wie sieht das kulturelle Begleitprogramm der Stadt Klagenfurt zum Kunstprojekt „Wald im Stadion“ aus?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Mir ist einmal wesentlich zu sagen, dass das Kulturbudget nicht aufgestockt wurde, sondern dass die Veranstaltungen, Ausstellungen und so weiter einfach diesem Thema gewidmet werden im nächsten Jahr. Diese Rahmenprogramme werden gemeinsam mit Klaus Littmann erstellt und die Kulturszene wird hier eingebunden. Das wird das Musilmuseum betreffen. Das betrifft die Stadtgalerie. Das betrifft ebenso die bildende Kunst, die Literatur, Musik und darstellende Kunst. Es wird das Museum für Moderne Kunst in der Burggasse daran teilnehmen. Aber wir sind derzeit noch im Gespräch. Wirkliche Details kann ich derzeit noch nicht nennen.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Zunächst stehe ich einmal auf, wenn ich eine Frage stelle. Das habe ich einmal vor Jahrzehnten in der Schule so gelernt. Aber nachdem der Herr Lehrer Jantscher nicht aufsteht, muss ich mich jetzt erkundigen, ob das noch heute so gilt. Zu meiner Frage. Werden durch diese Maßnahmen irgendwelche Förderprogramme bei irgendwelchen Kulturprojekten gekürzt?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Nein. Wir haben jedes Jahr gewisse Schwerpunkte. Und die, die ich aufgezählt habe, Musilmuseum zum Beispiel, da wird es halt Texte geben in erster Linie, die mit Wald, mit Klimaschutz, mit Umwelt zu tun haben. Aber das ändert an der Summe des Budgets nichts.

Die Bürgermeisterin übernimmt den Vorsitz.

A 103/18 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, an Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, betreffend Rückhaltebecken an der Glan

Wortlaut der Anfrage:

Wird es mit der Fertigstellung des Rückhaltebeckens an der Glan im Zollfeld zu neuen Baulandwidmungen in Klagenfurt kommen?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Hoher Gemeinderat, geschätzter Fragesteller.

Also zurzeit ist dieser Gefahrenzonenplan ja noch nicht geändert, daher kann es zurzeit ja keine Widmungsmaßnahmen geben. Es ist aber so, sofern dann die Änderung eintritt, werden mit Sicherheit gewisse Bereiche als Bauland möglich sein. Wobei diese wiederum in weiterer Folge dem Stadtentwicklungskonzept nicht im Wege stehen dürfen.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Wie groß sind die Flächen, die dann aus diesem Gefahrenzonenplan herauskommen in Zukunft?

Antwort Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Nachdem ja der neue noch nicht da ist, können wir das nicht genau sagen. Aber es geht natürlich selbstverständlich im Ausschuss. Sobald es da liegt, werden wir es visualisieren, dann wird man sagen, um was geht es, mit der gleichzeitigen Analyse, wie ist das mit dem Stadtentwicklungskonzept auch kompatibel.

A 104/18 von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ, an Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, betreffend Jugendschutz

Allfällige nähere Hinweise:

In der Kleinen Zeitung vom 7.12.2018 auf Seite 30 (siehe Beilage) wird berichtet, dass ein 24 Stunden Hanfshop in der LH aufgestellt wurde. Aus Hanf (Cannabis) können verschiedene Produkte hergestellt werden. Seile, Öle sowie Haschisch und Marihuana (aus getrockneten Blättern und Blüten). In Kärnten sind heuer bereits mehr als 20 Drogentote polizeilich bestätigt worden und seitens der Stadtpolitik von SPÖ, ÖVP und Grüne sind keinerlei zusätzliche Drogenpräventivmaßnahmen ersichtlich. Nicht unbedeutende Bedenken über diesen Hanfshop hat auch der Leiter der städtischen Drogenberatung, Herr Ernst Nagelschmied geäußert.

Wortlaut der Anfrage:

Wie wird hier der Jugendschutz in Bezug auf die Konsumation dieser Produkte sichergestellt?

Antwort Stadtrat Markus, Geiger, ÖVP:

Liebe Sandra.

Ich habe hier in der Gewerbebehörde nachgefragt, wie mit solchen Automaten umzugehen ist. Und die Antwort der Gewerbebehörde, die ja hier auch dann den Jugendschutz vollzieht, lautet: Da es sich um einen aufgestellten Automaten handelt, ist eine Betriebsanlageneignung und damit ein Betriebsanlageverfahren nach der Gewerbeordnung nicht vorgesehen. Damit können entsprechende Auflagen nicht vorgeschrieben werden. Gewerbezugangsrechtlich gibt es nichts zu beanstanden. Es wird auf die Homepage www..... verwiesen, wonach die Entnahme erst durch das Einführen der Bankomatkarte ermöglicht wird. Das ist gleich wie eben bei Zigarettenautomaten und stellt daher auch einen gewissen Schutz dar.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Sandra Wassermann, FPÖ:

Sehr geehrter Herr Stadtrat. Offensichtlich bist du heute nicht in der Laune, mir die Anfragen zu beantworten, zumindest nicht befriedigend zu beantworten. Aber jetzt lese ich sie noch einmal vor. Wie wird hier im Bereich beim Jugendschutz agiert? Welche Maßnahmen setzt du im Bereich des Jugendschutzes?

Antwort Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

Liebe Frau Nationalrat.

Ich darf dir sagen, dass du gerade früher gelobt hast den Präventionsworkshop, den der Franz Petritz gemeinsam mit der Jugendabteilung durchgeführt hat, den der Vizebürgermeister Pfeiler ursprünglich auch initiiert hat, der von dir früher ganz, ganz, ganz hoch gelobt worden ist und von dir auch verlangt worden ist, dass wir ihn weiterführen werden. Ich kann dir versprechen, dass wir es tun, dass wir ihn evaluieren. Wir haben hier viele Vereine und Organisationen zusammengefasst, die quer durch, und es gibt nicht nur Cannabis, auch Spielsucht, sonstige Dinge, quer durch eben präventiv in der Arbeit sind. Ich darf dir aber jetzt hier etwas sagen. Ich würde mich an deiner Stelle selbst bei der Nase nehmen. Und bevor du hier mehrere Minuten durch die Gegend krakeelst im Gemeinderat und Anfragen stellst, die du selbst als Mitglied des Österreichischen Nationalrates ändern könntest und hier endlich einmal eine klare gesetzliche Lösung auf Bundesebene herbeiführen könntest, wo man solche Produkte, ich unterstell jetzt nicht dem Betreiber dessen, dass er THC und das in ausreichendem Maße hat. Ich bin mir auf Grund deiner Anfrage diesen Automaten auch selbst anschauen gefahren. Es sind alle Werte, die dort angegeben sind auf den Produkten, ich habe sie nicht gekauft, aber man hat es durch die Scheibe gesehen, unter dem, was der Gesetzgeber dementsprechend auch verlangt. Daher können wir auf diese Art und Weise nicht tätig werden. Es könnte aber der Bundesgesetzgeber, wo auch du dazu gehörst, mit dem dementsprechenden Innenminister sehr wohl eine Gesetzeslage uns schaffen, wo man Produkte, die einem etwas suggerieren, auch wenn es hier keine Drogen oder sonstiges anscheinend sind, aber man suggeriert hier den jungen Menschen und vor allem anderen, dass sie etwas Verbotenes, dass sie etwas zu sich nehmen können, was etwas verrucht ist und ist für mich eine massive Einstiegsdroge. Und gerade mich als Vater von zwei Kindern in einem dementsprechenden Alter, wo die Gefahr besteht, dass sie mit Schülern, mit Freunden oder in der Öffentlichkeit mit solchen Produkten in Berührung kommen, erstaunt es schon sehr, wenn ich jetzt nachgeschaut habe und auf Bundesebene ich bis jetzt nicht gesehen habe, dass du einen dementsprechenden Antrag oder Anfrage gestartet hast.

Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ, übernimmt den Vorsitz.

A 105/18 von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R., an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Hallenbad

Allfällige nähere Hinweise:

Im September 2018 wurde wegen ausufernder Diskussionen übereilt als Standort des neuen Hallenbades Minimundus festgelegt. Der vom Stadtsenat beauftragte Bürgerrat zum Thema Hallenbad Neu hat sich gegen das Messegelände entschieden, weil die Umgebung zu wenig attraktiv war. Nun, nur drei Monate später, wird ein ergebnisoffener Prozess zum Thema Verlegung der Kärntner Messen Klagenfurt in das Areal des Flughafens Klagenfurt geführt. Aus der Sicht vieler BürgerInnen würde das Worst-Case-Szenario nun folgendermaßen aussehen:

Die Stadtwerke/die Stadt baut ein überteuertes Hallenbad an die Peripherie Klagenfurts und muss deshalb höhere Eintrittspreise verlangen. Überteuert vor allem deshalb, weil sich fester Untergrund am neuen Hallenbadgelände gegenüber Minimundus erst ab einer Tiefe von 25-41 Meter laut Bodenbohrungen befindet. Auf dem offensichtlich lukrativen, baulich bes-

ser beschaffenen Innenstadtgrund am aktuellen Messegelände baut ein Investor Wohnungen und profitiert gleichzeitig davon, dass die Kärntner Messen Klagenfurt an seinen Flughafen verlegt wurden.

Wortlaut der Anfrage:

Kann es sich Klagenfurt – mit einer freien Finanzspitze laut letztem Gemeinderat unter 1% - leisten, ein Hallenbad in den Sumpf zu bauen und dafür einem privaten Investor das zentrale, baulich geeignetere, Areal des Messegeländes für private Bauzwecke zu überlassen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Das sind wilde Verschwörungstheorien von der Frau Gemeinderätin, die jeglicher Grundlage entbehren. Die Standortentscheidung für das Hallenbad Neu ist vollkommen transparent und fachlich fundiert erfolgt. Die unterschiedliche Bodenbeschaffenheit an den untersuchten Standorten ist in die Bewertung und die Baukostenschätzung eingeflossen. Unabhängig davon, das eine hat mit dem anderen überhaupt nichts zu tun, geht es um die Weiterentwicklung des Messestandortes, wo ich denke, dass das ein wichtiger Teil der Stadtplanung im nächsten Jahr sein wird. Zu diesem Thema wird im Jänner eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, um eben die Entwicklungspotenziale in diesem Bereich zu untersuchen. Ich möchte aber hier ganz klar festhalten, dass von einer Überlassung des Messegeländes für private Zwecke überhaupt nicht auszugehen ist und diese Behauptungen vollkommen aus der Luft gegriffen sind.

Keine Zusatzfrage der anderen Fraktionen.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Sehr geehrte Frau Bürgermeister.

Leider war die Sitzung zur Privatisierung des Flughafens Klagenfurt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Ich kann mich aber sehr gut erinnern, was der Herr Orasch geantwortet hat auf die Frage, ob es angedacht ist, die Messe an den Flughafenstandort zu verlegen. Ein Worst-Case-Szenario ist noch lange keine Verschwörungstheorie. Wie wollen Sie den Klagenfurter Bürgerinnen und Bürgern erklären, dass man jetzt im Sumpf draußen bei Minimundus ein Hallenbad baut und Sie dennoch bereit sind, zu überlegen, quasi, dass das Messegelände verlegt wird, das Areal möglicherweise privatisiert wird?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich sage noch einmal, dass von einer Überlassung des Messegeländes für private Zwecke überhaupt nicht auszugehen ist und diese Behauptungen vollkommen aus der Luft gegriffen sind. Übrigens, der Standort Minimundus ist ein Standort, der vom Großteil der Klagenfurter Bevölkerung als gut empfunden wird. Ich habe, seit wir im Gemeinderat diesen Standort festgelegt haben, überhaupt keine einzige negative Meldung mehr gehört von Seite der Bevölkerung. Es wird jetzt an uns liegen, hier in diesem Bereich ein leistbares Bad mit den Schwerpunkten Gesundheit, Bewegung, Vitalität zu errichten.

A 107/18 von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten, an Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, betreffend Länderspiele

Allfällige nähere Hinweise:

Ab September wird das Stadion durch das umstrittene Kunstprojekt „Wald im Stadion“ für mehrere Monate auf Beschluss der LH Klagenfurt kostenlos zur Verfügung gestellt. Nunmehr gibt es Interesse des ÖFB, 1-2 Spiele im Zuge der EM-Qualifikation in Klagenfurt durchzuführen. Leider ist dies aufgrund des kostenlosen Kunstprojekts im Zeitraum September bis November nicht möglich.

Wortlaut der Anfrage:

Übernehmen Sie die politische Verantwortung für diesen Einnahmenentfall?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Hoher Gemeinderat.

Dieses Projekt, dieses Kunstprojekt, ist im Stadtsenat mit Mehrheit beschlossen worden. Ich habe mir angeschaut die letzten 10 Jahre, seit dieses Stadion steht, um 100 Millionen Euro von Steuergeld finanziert. Es ist mir gelungen, im Jahr 2015 eine Rechtssicherheit für dieses Stadion herzustellen, dass wir wirklich hier Veranstaltungen auch durchführen können. Und es ist hier im Gemeinderat auch darüber geredet worden, dass wir dieses Stadion multifunktional nutzen sollten. Das heißt, Fußballspiele auf der einen Seite. Konzerte, Veranstaltungen auf der anderen Seite. Und zu einem multifunktionalen Stadion gehört auch Kunst dazu. Und ich habe mir angeschaut, was und welche Veranstaltungen tatsächlich in den Monaten September und Oktober, und um diese beiden Monate handelt es sich, stattgefunden haben. Und in diesen letzten zehn Jahren war es keine einzige Veranstaltung eines größeren Rahmens. Es war unsere Austria mit ungefähr 150 bis 200 Zusehern. Hier wird eine entsprechende Ersatzstätte geschaffen.

Zusatzfrage von Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Eine Frage in diesem Zusammenhang. Und zwar es wurde immer behauptet, dass dieses Projekt der Stadt Klagenfurt kein Geld kostet. Jetzt wissen wir mittlerweile, dass wir eine Alternativstätte für die Austria Klagenfurt brauchen und das wahrscheinlich einige 100.000 Euro kosten wird. Meine Frage. Es ist ja heute schon erwähnt worden. Es gibt einen Grundsatzbeschluss, mit Mehrheit, dass das Stadion monatelang kostenlos dem Künstler überlassen wird, was ja erstmals der Fall ist. Das heißt, wenn man das hochrechnen würde an Miete, was für eine Summe würde hier zustande kommen? Gibt es irgendein rechtliches Gutachten dafür, dass ein Grundsatzbeschluss im Stadtsenat ausreicht, ein Stadion monatelang kostenlos zur Verfügung zu stellen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Es gibt eine klare Entscheidung der Stadt Klagenfurt. Ich möchte vielleicht von meiner Seite her sagen, dass so ein Projekt, so eine Kunstinstallation natürlich eine große Herausforderung ist. Ablehnung und Befürwortung prallt quasi aufeinander. Zwischen den Menschen und natürlich auch zwischen den Kritikern. Das ist so und das ist das Wesen von Kunst. Und ich stehe zu 100% dazu. Daraus entwickelt sich Kultur, die sich unter anderem darin äußert,

wie man miteinander umgeht. Und, hoher Gemeinderat, kein Umgang ist es, Falsches zu behaupten und zu verbreiten. Es stimmt einfach nicht, dass für die Kunstinstitution, und um eine solche handelt es sich, öffentliche Mittel eingesetzt werden. Klaus Littmann, der Schweizer Künstler, setzt das Projekt rein mit Mitteln privater Ermöglicher um. Das möchte ich ganz klar hier sagen.

Zusatzfrage von Gemeinderat Dr. Manfred Mertel, SPÖ:

Frau Bürgermeisterin. Gibt es eine Chance für die Klagenfurter Jugend, dass das Klagenfurter Stadion jetzt komplettiert wird? Weil wir haben im Konzept, 2003 war das schon, das Klagenfurter Stadion so gesehen, dass auch für die Akademie ein kleines Stadion vorgesehen war, das teils jetzt komplettiert werden kann und dass das auch als Ersatzspielstätte für die Austria Klagenfurt dienen könnte?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Es sind ja zwei Ersatzspielstätten dem Verein angeboten worden. Fischl eben oder eben der Fußballplatz beim Stadion. Der Verein hat sich für diesen Fußballplatz beim Stadion entschieden. Und die Adaptierungen, die dort vorgenommen werden, die hätten wir in jedem Fall vornehmen müssen, um hier eine adäquate Trainingsstätte zu bekommen.

Wortmeldung Gemeinderat Johann Rebernik, FPÖ, zur Geschäftsordnung:

Vor 14 Tagen bin ich da gestanden und habe zwei Anfragen gestellt, die sind abgelehnt worden wegen Unkompetenz. Alles wird beantwortet von Sportpark GesmbH. Und heute sind ähnliche Fragen von dir beantwortet worden. Jetzt kenne ich mich wirklich nicht mehr aus. Gibt es Gesetze oder gibt es keine. Bei mir, zwei Anfragen nicht beantwortet, einfach abgelehnt und jetzt wird diese gleiche Frage behandelt.

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ist nicht ganz so. Ich darf den Herrn Magistratsdirektor bitten, dass er hier für Aufklärung sorgt.

Es spricht Magistratsdirektor Dr. Peter Jost:

Also Anfragen im Gemeinderat dürfen nur Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches betreffen. Die Frau Bürgermeisterin ist heute gefragt worden, ob Steuermittel eingesetzt werden. Das hat die Frau Bürgermeisterin klar beantwortet.

Abschließende Zusatzfrage von Gemeinderat Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten:

Ich darf den Herrn Kollegen Rebernik beruhigen. Ich hab die Anfrage glaube ich sieben Mal umgeschrieben, bis sie dann zugelassen wurde. Soviel zum Stadtrecht. Also man kann eine Anfrage solange biegen, bis man dann endlich eine Antwort bekommt. Die andere Anfrage ist jetzt an Sie, die Schlussfrage. Der Gemeinderat als höchstes Organ dieser Stadt, und das ist der Gemeinderat und nicht Sie, Frau Bürgermeister, ist nicht befragt worden zu diesem

Kunstprojekt. Warum nicht und glauben Sie, dass der Stadtsenat alleine diese Entscheidung hat treffen können, rechtlich gesehen?

Antwort Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das denke ich, ja. Dazu stehe ich auch.

Ende der Fragestunde

Die Bürgermeisterin übernimmt den Vorsitz und spricht:

Hoher Gemeinderat.

Am Freitag ist im Alter von 76 Jahren der bekannte Klagenfurter Anwalt, Unternehmer und Ex-KAC-Obmann Gert Seeber verstorben. Er war auch als ORF-Stiftungsrat tätig. Er war auch Präsident der Kärntner Messen und fungierte ebenso als Honorarkonsul der Republik Tschechien. Nachdem die Stadt Klagenfurt doch sehr viele enge Berührungspunkte mit Herrn Gert Seeber gehabt hat, ersuche ich die Mitglieder des Gemeinderates sich zu erheben und Herrn Gert Seeber zu gedenken.

Es folgt eine Gedenkminute.

Die Bürgermeisterin spricht weiter:

Dankeschön. Wir werden Herrn Gert Seeber in guter Erinnerung behalten.

Wir kommen nun zur Tagesordnung. Die Tagesordnung liegt vor. Gibt es einen Einwand gegen die Tagesordnung?

Wortmeldung von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen, zur Geschäftsordnung:

Ist eine Abstimmung heute überhaupt möglich? Ist sie gesetzlich gedeckt oder gar anfechtbar? Wir GemeinderätInnen kennen keines der Projekte. Wir haben heute erst die Möglichkeit, zuerst hätte überhaupt nur das Siegerprojekt präsentiert werden sollen, die vier Projekte präsentiert zu bekommen. Wir haben keine Möglichkeit, uns im Club damit auseinanderzusetzen. Wir haben keine Möglichkeit der Beschlussfassung, der Begutachtung. Ich glaube nicht, dass es zulässig ist, dass der Gemeinderat heute den Beschluss fassen kann in dieser Tragweite. Eine Entscheidung, die auch auf weitere Generationen nachwirken wird. Und sollte es heute zu einer Abstimmung kommen, werde ich unter Protest diesen Saal verlassen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Es liegt Ihnen frei, Frau Gemeinderätin. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass wir hier im Gemeinderat einstimmig beschlossen haben, dass es eine Bewertungskommission geben wird, die fachlich sich die Projekte anschaut. Diese Reihung liegt derzeit vor. Übrigens, am

Freitag im Ausschuss sind die Projekte eingehend diskutiert worden. Sie haben eine Einladung erhalten. Sie sind nicht erschienen.

Entschuldigung mehrheitlich, ja genau. Mehrheitlich ist das im Gemeinderat beschlossen worden, dass eben eine Bewertungskommission hier das fachlich anschaut.

Wortmeldung von Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ, zur Geschäftsordnung:

Frau Bürgermeisterin.

Wir stimmen ja heute eben über einen Antrag ab. Das ist ja uns allen zugestellt worden bereits vor dem Ausschuss am Freitag. Den haben wir ja schon früher alle bekommen. Jetzt habe ich gehört, dass heute alle Projektwerber da etwas vorstellen dürfen oder ihr Projekt präsentieren dürfen. Habe ich jetzt gehört. Ich weiß es eigentlich nicht offiziell. Die Frage ist nur, welchen Sinn soll die Präsentation der anderen Projektwerber haben, wenn wir heute ohnehin nur über einen einzigen Antrag abstimmen? Irgendwie verstehe ich diesen Sinn nicht. Ich bitte um Aufklärung. Und die andere Frage ist jetzt noch. Sollte es da jetzt irgendwelche rechtlichen Fragen geben, wird unter Umständen der Herr Magistratsdirektor zu Rate gezogen. Und der Herr Magistratsdirektor war aber andererseits in der Bewertungskommission. Da ist für mich eindeutig ein Widerspruch, was meiner Meinung nach nicht vereinbar ist. Das wollte ich einfach bitte jetzt da geklärt wissen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Die vier Projekte werden deshalb vorgestellt, einfach damit der Gemeinderat ganz klar nicht sagen kann, dass man ihm die Projekte vorenthalten hat. Es gibt eine Reihung der Bewertungskommission und es wird der Herr Dipl.-Ing. Piechl als Sprecher der Bewertungskommission die Bewertung analysieren, erläutern und auch ganz klar sagen warum man welches Projekt auf Platz 1 gereiht hat.

Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, zur Geschäftsordnung:

Sie haben gerade gesagt, dass der Antrag für diese Bewertungskommission im Gemeinderat einstimmig erfolgt ist.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das haben wir schon richtiggestellt. Die FPÖ war dagegen.

Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ, weiter:

Nicht nur die FPÖ. Auch die Gemeinderätin Ruppert und andere.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ja. Es ist mehrheitlich beschlossen worden. Aber wir leben in einer Demokratie und die Mehrheit entscheidet.

Die Bürgermeisterin ersucht, dass wirklich zur Geschäftsordnung gesprochen wird, nicht nur die Gemeinderatssitzung hinausgezögert wird.

Wortmeldung von Gemeinderat Johann Rebernig, FPÖ, zur Geschäftsordnung:

Es geht glaube ich um diesen Abstimmungspunkt, um die Veräußerung der Benediktinerschule. Und ich glaube, wir wären alle gut beraten, wenn wir diesen Preis von 2,210.000 Euro noch einmal überdenken. Weil der ist einwandfrei zu nieder. Das ist wirklich grob fahrlässig, was jetzt passieren wird. Also überlegen wir uns um die Abstimmung.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Es gibt klar ein Gutachten von einem gerichtlich beeideten Sachverständigen, das auch noch einmal geprüft wurde auf die Plausibilität. Ich denke, dass die Entscheidungsgrundlagen ausreichend sind und dass wir heute eine Entscheidung treffen können.

Gibt es gegen die Tagesordnung Einwände? Einen Einwand. Das ist die Minderheit. Damit ist die Tagesordnung so beschlossen.

Die vorliegende Tagesordnung wird mit Stimmenmehrheit, gegen die Stimme von GR Reinisch, FPÖ, beschlossen.

Tagesordnung

Berichterstatter: Stadtrat Markus Geiger

1. Veräußerung Areal Benediktinerschule

Allfällige selbstständige Anträge, Anfragen und Dringlichkeitsanträge gem. Geschäftsordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee

Berichterstatter: Stadtrat Markus Geiger

1. Veräußerung Areal Benediktinerschule

Es spricht Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, als Berichterstatter zu TOP 1:

Meine Damen und Herren.

Am 3.8.2018 haben wir hier im Gemeinderat beschlossen, ein strukturiertes Veräußerungsverfahren über die Liegenschaft Benediktinerschule zu machen. Wir haben hier die Basis gelegt genau für das Ausschreibungsverfahren. Wir haben dieses Ausschreibungsverfahren mittlerweile durchgeführt. Die Ergebnisse liegen uns vor. Die Bewertungskommission hat dies auch bewertet. Wir haben hier heute auch die Präsentationen der einzelnen Projekte, die uns die Bewerber für diese Schule vortragen werden. Ich darf mich einmal recht herzlich bei allen, die sich hier beworben haben, bedanken. Wir werden die Vorträge in alphabetischer Reihenfolge vonstatten gehen lassen. Ein Bewerber ist nicht hier. Hier wird das Projekt Robert Piechl dann dementsprechend vortragen. In weiterer Folge wird es dann zum Verfahren noch einen Vortrag von Herrn Dr. Wiedenbauer geben. Und danach wird Robert Piechl

genau das Auswahlverfahren, die Bepunktungen hier im Gemeinderat noch einmal vortragen. Wir haben im Vorfeld zu dieser Sitzung viele Gespräche geführt. Wir haben ein Clubob-leutegespräch geführt, wo die Unterlagen präsentiert worden sind, wo man Fragen/Antworten stellen hat können. Es ist Dr. Andreas Skorianz verhindert gewesen. Wir haben extra geschaut,

Zwischenruf Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Ich habe die Einladung nicht gekriegt.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das stimmt nicht.

Stadtrat Markus Geiger, ÖVP, weiter:

Weil du deine E-Mail Adresse Klagenfurt nicht abrufen kannst. Wir haben dann extra geschaut, dass dann du dementsprechend, natürlich als wichtiger Teil des Gemeinderates, informiert wirst. Wir haben Einzelgespräche gemacht. Mit dem Herrn Kotschnig ist leider am Schluss es nie ausgegangen, dass wir uns getroffen hätten und ich ihm hätte auch noch die Unterlagen vorbringen können. Aber wir haben hier wirklich dann auch im Senat und darüber hinaus inhaltlich die Mitglieder des Gemeinderates bzw. die Fraktionen informiert. Heute noch einmal hier werden die einzelnen Projekte vorgetragen, damit man ein Bild hat, über was sich die Bewertungskommission den Kopf zerbrechen hat müssen. Es wird noch einmal in Erinnerung gerufen, wie genau das Verfahren von uns hier beschlossen worden ist. Wie es abgeführt worden ist. Es wird hier auch dann dementsprechend, warum vielleicht am Schluss nur vier, es waren viel mehr Bewerbungen, übrig geblieben sind, warum nur vier ein Angebot angegeben haben und dann, wie diese Reihung zustande gekommen ist. Ich darf aber vor allem hier eines bitten. Ich weiß, dass wir teilweise, gewisse Fraktionen, hier schon im Wahlkampf sind und so weiter und so fort. Ich bitte aber um eines. Wir sprechen hier heute über Projekte von wichtigen Persönlichkeiten, die in Klagenfurt beheimatet sind, die in Klagenfurt wirtschaften. Jeder hat hier nach bestem Wissen und Gewissen seine Unterlagen abgegeben. Jeder hat sich seinen Kopf zerbrochen, was er mit dieser Schule machen kann. Wir wissen, die Schule ist als Schule gebaut worden. Wir haben hier ein Problem mit der Raumnutzung, deshalb ist auch alles außer einer Schulnutzung in diesen Räumlichkeiten nicht möglich. Und ich bitte inständigst darum, dass bei der Wortwahl, die hier vonstatten geht, nachdem wir das letzte Mal, wo wir die Diskussion über das Gutachten gehabt haben, doch teilweise Wörter hören haben müssen, für die man sich in Wirklichkeit in der Öffentlichkeit genieren muss und wo man auch in der Öffentlichkeit sagen muss, ob solche Leute dann überhaupt noch jemals in Klagenfurt investieren, ob solche Leute jemals wieder für die Stadt irgendwelche Gutachten oder sonstiges durchführen, ist dann zu hinterfragen. Und es ist das eine oder andere Mal schon etwas mehr als grenzwertig gewesen. Ich bitte deswegen um eine rege, aber inhaltliche Diskussion ohne Polemik. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Danke. Wir kommen zur Präsentation, so wie es der Herr Stadtrat gesagt hat in alphabetischer Reihenfolge. Und ich darf die Vertreter der ARGE Benediktinerhof, Frau Mag.^a Helvig

und Robert Kandut, Herrn Architekt Mag. Markus Klaurer und Thomas Müller von der Projektgesellschaft ersuchen, ihr Projekt vorzustellen. Ich ersuche bitte wirklich um Disziplin.

Es folgt

1. Präsentation von ARGE Benediktinerhof

Es spricht Herr Architekt Markus Klaurer:

Sehr geehrte Damen und Herren.

Wir haben eine Projektion für Sie vorbereitet. Ich möchte mich kurz vorstellen. Mein Name ist Markus Klaurer. Ich bin Klagenfurter. Seit 20 Jahren hier als Architekt tätig. Ich wurde im August, nachdem klar war, dass hier ein strukturiertes Verkaufsverfahren für die Schule durchgeführt wird, beauftragt, mir den Konzeptteil dieses Verfahrens anzuschauen und dafür ein entsprechendes Konzept zu erarbeiten. Heute mit mir hier schon vorgestellt, Frau Mag.^a Kandut. Sie wird mit mir das Projekt vorstellen. Auch noch anwesend Thomas Müller von der 9022 Immobilien und Herr Kommerzialrat Kandut.

Sie sehen hier eine Abbildung des Stadtteils. Blau eingefärbt den Teil des Sandwirtes. Rot eingefärbt der Teil, wo sich derzeit das Postamt befindet, das alte Postgebäude. Wo sich die Zentrale der Volksbank befindet. Gelb eingefärbt der Bereich der im Bau befindlichen Anlage des Vitaneums. Rosa/violett eingefärbt der Bereich der Benediktinerschule. Man kann hier auf diesem Bild ganz gut abschätzen, wie das Nachbarschaftsverhältnis von der Schule zur Bietergemeinschaft hier aussieht. Hier, dargestellt blau, in etwa die Bereiche des Sandwirtes. Sie sind etwas infiltrierter, weil sie auch noch hineinreichen in die Bereiche der alten Post. In diesem Zusammenhang möchte ich einmal sagen, dass es mit diesem Verfahren gelingt, sozusagen den Benediktinerhof, wir haben es Benediktinerhof genannt, weil wir den Hof öffnen wollen, zu beleben. Und ein ganz wichtiger Aspekt zur Belebung dieses Hofes ist die Sonnenseite, also die Nordseite. Und diese Nordseite ist im Wesentlichen im Besitz der Familie Kandut. Und durch das Öffnen dieses Bereiches von oben nach unten, von Norden nach Süden, das ist ein ganz wesentlicher Punkt dieser Belebung, die wir Ihnen jetzt näherbringen möchten. Aber zuerst bitte ich Frau Kandut, ihren Teil zum Thema Sandwirt zu berichten.

Es spricht Frau Mag.^a Helvig Kandut:

Sehr geehrter Gemeinderat.

Ich möchte jetzt natürlich zum Betrieb Sandwirt etwas erzählen, wie sich das alles entwickelt hat. Wie Sie alle bestimmt wissen, ist das Traditionshaus Sandwirt seit mehreren hundert Jahren hier ansässig in Klagenfurt. Seit bald 300 Jahren ist dieses Haus als Beherbergungsbetrieb etabliert. Über die Jahrzehnte und Jahrhunderte hat sich dieses Haus ja weiterentwickelt zu einem renommierten und etablierten Hotel. Es ist da viel Geschichte auch passiert. Es sind persönliche Geschichten in diesem Haus geschrieben worden. Man hat geheiratet im Sandwirt. Es sind Feste gefeiert worden. Geburtstage. Es sind viele Persönlichkeiten aus allen möglichen Bereichen im Sandwirt immer wieder ein- und ausgegangen. Der Sandwirt war immer, so wie heute auch, ein gesellschaftlicher Treffpunkt auch. Früher einmal hat es die großen Konzerte, Bälle gegeben im Sandwirt. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts allerdings ist es langsam etwas ruhiger um den Sandwirt geworden und das Haus war stark baufällig, als mein Mann im Jahr 2000 dieses Gebäude gekauft hat. Daher war es unbedingt notwendig, dass wir dieses Gebäude von Grund auf renovieren. Und wir haben dann also im

Jahr 2003 dieses Traditionsbaus mit 51 Zimmern wieder eröffnet. In den darauf folgenden Jahren, also jetzt in diesen 15 Jahren, wo wir uns um den Sandwirt kümmern, haben wir keine Gelegenheit auch ausgelassen, den Betrieb konsequent weiter zu entwickeln. So haben wir ständig eigentlich dazugebaut, umgebaut und einfach die Qualität verbessert vom Sandwirt. Vor über 10 Jahren gab es dann so einen Meilenstein eigentlich in dieser Entwicklung. Damals stand die gleich angrenzende Hauptpost zum Verkauf und wir haben schließlich dieses Gebäude auch erworben. Das war natürlich für den Sandwirt auch eine ganz große Chance, dass wir uns da noch einmal erweitern. Was wir auch getan haben. Wir haben dann den Westflügel der Schule umgebaut und zu Hotelzimmern umfunktioniert. Generell möchte ich auch sagen, ist es so, dass wir ständig darauf achten, die Qualität hoch zu halten und so investieren, reinvestieren wir jedes Jahr mehrere 100.000 Euro, um Möbel auszutauschen, zu digitalisieren, was auch immer. So stehen wir heute eben hier mit 100 Zimmern, 12 Seminarräumen, einer breit gefächerten Gastronomie mit 140 Sitzplätzen und wir beschäftigen 54 Mitarbeiter und bilden vier Lehrlinge aus. Wenn man das jetzt ein bisschen so zusammenrechnet über diese 15 Jahre, haben wir bereits 20 Millionen Euro hier an diesen Standort investiert und 1,300.000 Menschen hierher gebracht in die Pernhartgasse in diesen 15 Jahren, die bei uns genächtigt haben, die getagt haben oder zum Essen oder zum Trinken bei uns eingekehrt sind. Und wenn wir addieren alle Wertschöpfungen und Produktionswerte entlang der Wertschöpfungskette, von uns ausgehend bis über unsere Lieferanten hinweg, so haben wir einen kumulierten Bruttoerzeugungswert von 100 Millionen Euro ausgelöst. Wir schauen jetzt ein bisschen weiter. Das ist jetzt braun markiert. Dieses Gebäude hier, das ist eben die ehemalige Hauptpost von Klagenfurt. Im unteren Bereich befinden sich heute Ordinationen, Büros. Im Erdgeschoß ist die Post untergebracht. Der Postturm im Innenhof steht da. Und über die Ecke oben da befindet sich seit bald 10 Jahren die Zentrale der Volksbank. Das ist das Bild von heute, wie sich da die Volksbankzentrale präsentiert in der Pernhartgasse und beschäftigt an diesem Standort auch 90 Mitarbeiter. Die Volksbank braucht auch unbedingt weitere Erweiterungsflächen, also Büroflächen und braucht vor allem auch eine ordentliche Parklösung.

Es spricht wieder Herr Architekt Markus Klaurer:

Hier der gelb eingefärbte Bereich ist der derzeit im Bau befindliche Bereich des Vitaneums. Hier ist ein Teil des Benediktinerplatzes, also östlich der Benediktinerschule, gelb gefärbt. Die Lichtenfelsgasse gelb gefärbt. Und tief gelb gefärbt der Baukörper des Vitaneums. Selbst hier befindet sich die Einfahrt in eine bestehende Tiefgarage. Dies wird betrieben von der 9022 Immobilien Gesellschaft, die in Kärnten momentan gerade zwei Baustellen, eine in Klagenfurt und eine in St. Veit, betreibt, sich spezialisiert hat darauf, in innerstädtischen Bereichen auf hohem Niveau Wohnungen und Geschäftsflächen anzubieten und sozusagen hier sehr viel Erfahrung in diesen Bereich einbringt. Ein wesentlicher Teil ist die Abfahrt in die Tiefgarage, auf die wir später noch zu sprechen kommen, die quasi nur im Zusammenhang mit der 9022 zu lösen ist. Ein ganz wichtiger Aspekt für uns in der gesamten Aufgabenstellung, und wie auch der strukturierte Verkaufsprozess ausgeschrieben wurde, ist die Wertschätzung, die man dem Benediktinermarkt selbst gegenüberbringt. Es war uns extrem wichtig, für diesen Markt keine Konkurrenz aufzubauen, sondern eben mehr Frequenz her zu bringen und mehr Publikum her zu bringen, aber auch die Aufgabe zu lösen, wenn man von Klagenfurt und außerhalb mit dem Individualverkehr hierher kommt, keinen Parkplatz findet, dass man auch hier eine entsprechende Lösung hat. An Markttagen sind bis zu 140 Ständler da. Der Parkplatzbedarf ist gegeben. Zusätzliche Frequenzen erhoffen oder erwarten wir uns

durch den Benediktinerhof und durch seine entsprechende Nutzung, die wir noch vorstellen werden. Aber es ist ein konkurrenzfreies Zusatzangebot, das im Benediktinerhof angeboten wird. Es ist die Sicherung einer Klagenfurter Institution und es werden 437 günstige Parkplätze für die Klagenfurter und Klagenfurterinnen hier in diesem Bereich angeboten.

Eine kleine Zusammenfassung. Wir haben das Hotel. Wir haben die Bank bzw. die Post. Wir haben den Markt. Wir haben das Vitaneum. Und in diesem Zusammenhang haben wir hier die Möglichkeit, einfach über den Verkehr oder für den Verkehr einiges zu bieten. Für den Verkehr bieten wir im Anschluss an die Vitaneumgarage eine dreigeschoßige Garage im Bereich des Benediktinerhofes an, die direkt über die bestehende oder im Bau befindliche Einfahrt der Vitaneumgarage erfolgt. Die Ein- und Ausfahrt ist verkehrstechnisch perfekt gelöst. Dazu gibt es Ihnen bekannte Untersuchungen der Verkehrsplanungen. Man sieht hier den Grundriss der Benediktinerschule in einem verkehrten C, den Durchstich unter der Benediktinerschule und im Benediktinerhof selbst ist die Tiefgarage, hier das 1. Geschoß, angedeutet oder gezeichnet. Man sieht hier am unteren Rand einen Grundriss eines Turnsaales, auf den wir gleich zu sprechen kommen werden. In der Erdgeschoßzone, hier braun gefärbt, bieten wir Handel an. Von der Kinderbetreuung über das Thema Gesundheit und Fitness, aber auch den zu implementierenden Turnsaal samt seinen Nebenräumen. Hier ein Grundriss des Erdgeschoßes, wie wir uns das vorstellen, wie wir es planen und in der Zukunft auch umsetzen wollen. Eine unterschiedliche Ansammlung von kleineren und größeren Verkaufsflächen, insgesamt cirka 800 m² in diesem Bereich. Hier ist dazu zu sagen, dass das Niveau des Erdgeschoßes der Schule cirka einen Meter über den angrenzenden Straßen liegt, uns es aber sehr wichtig ist, dass man hier barrierefrei hinein kommt. Das erfolgt einerseits über einen Durchstich über den bestehenden Durchstich hier an dieser Nahtstelle zum alten Postgebäude. Wir kommen auch aus der Kolpinggasse hier herein. Und wir öffnen beiderseits die in den Passagen ausgeprägten Eingangsportale der Schule. Hier ist ein Höhenunterschied barrierefrei zu überwinden. Das ist eine sehr, sehr wichtige Aufgabe, um diesen Bereich zu öffnen. Aber die Schule ist sozusagen nach allen Richtungen hin geöffnet und soll ein durchlebter Bereich werden mit einem Schwerpunkt auch dieses geöffneten Innenhofes. Und dieser Innenhof wird auch vom Sandwirt hier komplett, wir haben das eher hier weiß gelassen, dass man sieht, von der Eingangssituation über die Lobby, über eine Aufenthaltszone bis zur Öffnung nach Süden wird der Sandwirt hier durchgesteckt und belebt auch zusätzlich diese Situation im Inneren des Hofes. Das ist eine Beispieldarstellung eines Geschäftes in alten Räumlichkeiten für Handel unterschiedlichster Art. Hier zufällig dargestellt eine Bekleidungsangelegenheit. Der Turnsaal selbst, den haben wir so angedacht. Eine ganz normale Turnsaalnormgröße, den wir eintiefen auf das 1. Tiefgeschoß der Tiefgarage. Er bekommt hier Öffnungen, damit er auch mit einer natürlichen Belichtung ausgestattet ist. Die Nebenräume befinden sich dann im Bereich des Bestandes der Benediktinerschule. Hier gekennzeichnet die Obergeschoße. Für die Obergeschoße haben wir uns Minilofts, Studentenwohnungen, Seniorenwohnungen etc., aber auch Büros vorgestellt. Das Wesentliche unseres Vorschlages ist, dass wir die bestehenden Grundrisse in Form der bestehenden Klassen, das sind dreihüftige und auch vierhüftige oder achsige Klassen, je nach Fensteranzahl, vorhanden, dass wir hier mit Einfügen einer Nasszelle die bestehenden Räumlichkeiten möglichst gut nutzen können. Diese Lofts sind ein Angebot, das es in Klagenfurt in dieser Form noch nicht gibt, aber in vielen anderen Städten sehr, sehr gut angenommen wird und zur Belebung der Stadt beitragen. Das gleiche noch einmal zum Beispiel für Studentenwohneinheiten. Man kann hier auf gleicher Fläche zwei Einheiten anbieten mit zwei getrennten Nasseinheiten aber einer gemeinschaftlichen Vorzone. Im Inneren des Hofes haben wir eine Arkadenhofschließung neueren moderneren Zuschnitts vorgeschlagen und geplant, die wirklich einen Anschluss an die große

Tradition der Arkadenhöfe in Klagenfurt beschreiben soll. In den hier braun gefärbten Bereichen findet Arbeiten statt. Hier sollen auf dem knapp 800 m² großen Dach Coworking Spaces, Großraumbüros, Ordinationsflächen zur Verfügung gestellt werden. Im bestehenden Turm der Post, der hier in der Mitte drinnen steht, sind ähnliche Funktionen jetzt schon untergebracht und die sollen weiter gepflegt werden. Für das Dachgeschoß hier im Detail. Wir sehen hier diese 800 m² große Fläche, die eben mit Großraumbüros und Coworking Spaces belegt werden kann. In diesem Ausschnitt sehen Sie einmal blau gefärbt alles, was derzeit im Einflussbereich des Sandwirtes sich befindet, inklusive dieser Darstellung hier. Hier soll ein neues Budgethotel als weitere Ergänzung des Sandwirtes erfolgen. Hier sieht man in unterschiedlichsten Farben den Nutzungsmix, den wir hier vorschlagen. Also unterschiedlichste Nutzungen. Wenn ein Großer hier einzieht und fällt, dann ist wieder alles leer. Die kleinen Strukturen können sich viel besser an Angebot und Nachfrage richten. So sind wir davon überzeugt, dass wir mit unserem Konzept hier zukunftsicher reüssieren können. Hier eine Darstellung aus der Kolpinggasse des neuen Budgethotels mit einem Durchblick nach hinten zum Postturm, dem oben auf gleicher Höhe, also es kommt nichts dazu, als Vorschlag eine Skybar aufgesetzt ist. Eine Skybar, die einer Großstadt wie Klagenfurt uns gebührend erscheint. Das ist ein Beispiel für so eine Skybar. Das ist ein Imagefoto. Befindet sich hier mitten im Bereich, ist von außen kaum sichtbar. Der Turm ist ja schon vorhanden in dieser Höhe, in der wir das planen. Hier ein Einblick in den Innenhof, gesehen vom Sandwirt. Wir sehen hier links den Aufzugsturm, der den Postturm versorgt. Rechter Hand sehen wir die Innenseite des Budgethotels. Und in der Erdgeschoßzone sehen wir hier die unterschiedlichen Geschäftsflächen und, es ist leider die Projektion hier etwas dunkel, diesen eingehängten Innenhof. Wir befreien ja die belasteten Einbauten aus den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts. Die reißen wir heraus, führen die Schule sozusagen auf ihre eigentliche bauqualitative Substanz zurück und führen hier diese neue sehr zarte Erschließungszone ein. Noch einmal der Nutzungsmix von Parken, Gewerbe, Wohnen, Arbeiten, Hotel und zum Schluss die gesamte Mischnutzung.

Das Verfahren war eingeteilt in drei Schwerpunkte. Wirtschaft, Städtebau und Verkehr. Wir beginnen hier mit der Wirtschaft. Die Unterpunkte waren unterteilt in zusätzliche Frequenzen. Wir sind überzeugt davon, dass wir mit dem Konzept, das wir Ihnen hier vorschlagen oder das wir der Kommission vorgeschlagen haben, ein vielseitiges und sehr durchlebtes Nutzungskonzept haben. Also die Frequenz ist gegeben. Der zweite Punkt ist die Belebung der Arbeitsplatzsituation. Wir schaffen im Ganzen hier 135 zusätzliche Arbeitsplätze bei einer Investitionssumme von über 30 Millionen Euro. Wir sehen also auch diesen Punkt hervorragend erledigt. Der dritte Punkt ist die Stärkung des Benediktinermarktes dadurch, dass wir hier keine Konkurrenz zum Benediktinermarkt aufbauen. Eher durch die Frequenz, die wir in diesen Bereich hereinbringen, sehen wir eine starke Belebung des Benediktinermarktes. Und nicht zuletzt, das Budgethotel ist ja so aufgestellt, dass es sich nicht selbst kulinarisch versorgt, sondern die Leute gehen aus solchen Strukturen hinaus und versorgen sich selbst im näheren Umfeld. Also de facto eine perfekte Stärkung des Benediktinermarktes. Auch diesen Punkt sehen wir als erledigt an. Der Nutzungsmix war auch ein Thema in dieser ganzen Situation. Ich glaube, den haben wir eindrucksvoll erledigt. Zur Architektur. Ich habe schon erwähnt, wir befreien die Benediktinerschule von ihren wirklich nicht hoch qualitativen Zubauten aus den 80er Jahren. Wir führen das auf die positive Grundstruktur zurück. Die wertvollen Teile, die unter Denkmalschutz sind, wie die Stiegenhäuser und die Fassaden, werden erhalten. So sehen wir auch den Denkmalschutz und die Architektur als erledigt an. Zu guter Letzt kommen wir zum Punkt Verkehr. Ich glaube, dass alle Projekte, die hier eingereicht werden, bei der Erreichbarkeit, das war der erste abgefragte Punkt, gleich gut punkten

können. Der Punkt ist vom öffentlichen Verkehr sehr gut erreichbar. Die Verkehrsinfrastruktur ist gegeben. Fahrradmäßig ist er auch perfekt erreichbar. Wir durchwägen den Hof. Das heißt, wir beleben ihn. Der Hof wird halböffentlich gemacht und ist für die Klagenfurterinnen und Klagenfurter zugänglich und ein interessantes Zusatzangebot für ihr tägliches Leben. Wir sehen auch diese zwei Punkte erledigt und kommen nun zum letzten Punkt, das ist der ruhende Verkehr. Und beim ruhenden Verkehr dürfen wir feststellen, dass es hier die Einfahrt der in Bau befindlichen Tiefgarage des Vitaneums gibt. Und ein Ein- und Ausfahren in diesen Bereich in eine Erweiterung unter der Benediktinerschule ist nur sinnvoll über diese Zufahrt möglich, wobei hier auch die Besitzverhältnisse des Bieterkonsortiums der ARGE Benediktinerhof zu berücksichtigen sind. Wir schaffen hier 437 Plätze im Gesamten und können somit mehr als die von der Stadt Klagenfurt in der Stellplatzverordnung verlangten Parkplätze anbieten. Wir können hier günstige Parkplätze anbieten. Günstigere Parkplätze als im Umfeld vorhanden sind. Das kommt den Klagenfurterinnen und Klagenfurtern, aber auch ihren Gästen, zugute und soll auch eine Belebung des Benediktinermarktes nach sich ziehen. Also diesen Punkt sehen wir auch als erledigt.

Frau Kandut, bitte um Ihr Schlusswort.

Es spricht Frau Mag.^a Helvig Kandut:

Sehr geehrter Gemeinderat.

Ich darf Sie nun bitten, das Ergebnis der Fachkommission aus diesem strukturierten Verkaufsprozess zu achten und mit einem positiven Beschluss zu bestätigen und damit auch die an diesem Standort angesiedelten Betriebe weiter entwickeln lassen zu können.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Vielen Dank für die Präsentation. Ich denke, wir sollten das so machen. Wenn es wirklich fachliche Fragen gibt, dann würde ich bitten, dass man die jetzt macht. Die politische Diskussion findet dann im Anschluss an alle Referate statt.

Es folgen fachliche Fragen der Gemeinderäte.

Frage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Ich habe da noch eine Reihe von allgemeinen Fragen auch, was die Bewertungskommission betrifft. Eine fachliche Frage zum präsentierten Projekt. Wie erklären Sie sich den Widerspruch von diesem präsentierten Projekt zum vorliegenden Schätzgutachten des Herrn Dipl.-Ing. Kastner, der sagt, dass es eine Umgestaltung dieses Gebäudes nicht geben kann, dass dieses ausschließlich für Schulzwecke nutzbar sei und es abgerissen werden müsste? Die Präsentation hat jetzt etwas anderes dargelegt. Das hat mich jetzt schon etwas verwundert.

Architekt Markus Klaurer:

Muss man halt einen geschickten Planer organisieren.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich glaube, wir sollten hier wirklich nur fachliche Fragen stellen. Die politische Diskussion im Anschluss.

Frage von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

In der Präsentation wurde jetzt vermittelt, dass 139, ich hoffe, ich erinnere mich an die korrekte Zahl, Arbeitsplätze geschaffen werden. Aktuell arbeiten im Sandwirt ein bisschen über 50 Personen quasi inklusive vier Lehrlingen. Durch was in dem ganzen Plan werden jetzt 139 Arbeitsplätze geschaffen? Also wirklich, ich verstehe unter Arbeitsplätze nicht Raum, um dort zu arbeiten, sondern Erwerbsarbeitsplätze.

Frage von Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ:

Eine Frage dazu jetzt bezüglich des Turnsaales noch. Diese Frage stelle ich aber bitte gleich für alle, die das Projekt vorstellen. Kann der Turnsaalbetrieb während der Bauphasen uneingeschränkt erfolgen?

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das kann ich beantworten. Das kann es nicht und die Stadt wird in dieser Zeit, solange die Bauphase dauert, einen Ersatz zur Verfügung stellen.

Frage von Gemeinderat Johann Rebernick, FPÖ:

Ich muss sagen, ich bin wirklich von diesem Projekt sehr begeistert. Das bringt für Klagenfurt sehr viel. Ihre Ausführungen waren sehr gut und sehr hilfreich, auch von der Frau Kandut. Die politische Frage kommt später. Es ist immer der Verkaufspreis. Und das steht bei mir im Raum. Aber sonst, das Projekt, das jetzt vorgestellt worden ist, ist wirklich sehr gut. Vor allem wird es der Stadt sehr helfen. Überhaupt Arbeitsplätze, Umsetzung und so weiter. Aber ich sage, da ist sehr viel Potenzial nach oben. Ich glaube, da wird mir jeder beipflichten. Finanzielles Potenzial nach oben. Deswegen sage ich, leider ist der Verkaufspreis zu gering. Da bin ich nicht einverstanden. Aber mit dem Projekt sicher sogar.

Frage von Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Beim letzten Mal, also es war nicht einstimmig. Haben wir ja schon gesagt. Aber das ist sehr, sehr wichtig, weil es ist auch so kolportiert worden auch in den Medien. Aber Dr. Wiedenbauer hat das letzte Mal gesagt, es müssen vier Bedingungen eingehalten werden. Es ist Transparenz wichtig, die Öffentlichkeit, objektiv muss es sein, aber dann auch bedingungslos. Und wenn heute jemand sagt, ich schätze alle Bieter sehr, aber nur mit der 9022 wird es da eine Lösung auch mit der Tiefgarage geben, ist das dann losgelöst und bedingungslos? Architekten schaffen alles. Gebe ich Ihnen Recht. Aber wir sind ja da, eine Entscheidung zu treffen. Wir können uns das auch anders machen und wir entscheiden heute da gar nichts. Weil, wenn ich auf den Knopf drücke sind wir alle wieder draußen. Das will ich aber nicht. Wir wollen ja eine Lösung finden. Deswegen bitte ich auch, die Fragen, die wir stellen, ernst nehmen. Weil es geht da wirklich um etwas Wesentliches. Um eine Entscheidung für die

nächsten Generationen, über die nächsten 100 Jahre wahrscheinlich. Deswegen wollen wir da ganz klar aufgeklärt werden. Also bedingungsfrei. Wenn einer sagt, nein, nur mit uns gibt es eine Lösung, ist es dann noch bedingungslos, Herr Dr. bzw. Projektwerber?

Frage von Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Danke einmal auch für die Präsentation. Jetzt konkret die Frage. Das, was jetzt im Detail hier vorgestellt wurde, Studentenwohnungen, Seniorenwohnungen, Wohngemeinschaften und so weiter, kommt das zu 100%? Kann sich das noch verändern? Weil Seniorenwohnungen zum Beispiel und Wohngemeinschaften auf der anderen Seite, ich weiß nicht, ob das so gut auch vereinbart werden kann. Zum Zweiten die Erreichbarkeit Verkehr. Sie haben da kurz dazu Stellung bezogen. Im Prinzip ist das der Standort, der ja sozusagen jetzt für alle Bewerber, alle wollen ja an diesem Standort investieren, eine ähnliche Verkehrslage haben wird. Wo hebt sich Ihr Projekt tatsächlich in der Verkehrszugänglichkeit von den anderen ab? Das habe ich jetzt noch nicht herausgehört. Und der letzte Punkt bzw. Vitaneumprojekt macht ja die Tiefgarage. Ihr Projekt, was trägt Ihr Projekt jetzt dazu bei, dass noch weitere Stellplätze, als dass wir sie ja durch das Vitaneumprojekt ohnehin schon haben, noch dazu kommen? Und der letzte Punkt. Wie viel hat sich vom Altprojekt, ja sozusagen beim ersten Versuch wurde ja schon ein Projekt präsentiert, damals bei den geschätzten 1,7 Millionen, was hat sich von diesem Projekt auf das jetzige verändert?

Frage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Bitte noch ein paar Fragen direkt zum Projekt. Warum wurde von der Bietergruppe ein so viel höherer Preis geboten als im Sommer? Warum wurde von den Käufern ein stark abgeändertes Projekt gegenüber dem im Sommer vorgelegt? Waren die Nutzer des Turnsaales in die Vergabe mit eingebunden? Ich gehe davon aus, dass das präsentierte Projekt nicht dem geltenden Bebauungsplan entspricht. Welche Zusagen wurden den Käufern für eine künftige Bebauungsplanänderung gemacht? Gab es von Seite der Verkäuferin Versuche, den Kaufpreis noch nach oben zu verhandeln? Durch was wird die künftige öffentliche Nutzung des Innenhofes auch für die Öffentlichkeit garantiert? Gibt es zwischen dem Gutachter der Stadt und einem Beteiligten des Siegerprojektes ein Naheverhältnis?

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich möchte vielleicht prinzipiell einmal sagen, dass alle Projekte eine Bebauungsplanänderung nach sich ziehen. Das heißt, die müssen im Gemeinderat beschlossen werden. Und das wird der Herr Dr. Wiedenbauer das im Anschluss dann ausführen. Der Bewerber hat drei Jahre Zeit, das Projekt auf die Beine zu stellen. Es muss dann hier im Gemeinderat beschlossen werden und dann noch einmal drei Jahre Zeit für den Bau.

Frage von Frau Mag.^a Susanne Koschier, Die Grünen:

Meine Frage lautet, vielleicht habe ich es überhört, und zwar, diese Wohnungen, die da geschaffen werden sollen und StudentenWGs, werden das Mietwohnungen sein oder werden die zum Verkauf stehen?

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Es sind jetzt einige Fragen gestellt worden, die um Beantwortung bitten. Vielleicht darf ich noch einmal helfen ein bisschen. Es geht noch einmal um diesen Verkehrspreis. Es geht um die Zufahrt zur Tiefgarage und wo sich das Projekt abhebt zu früher und speziell die Änderung des Projektes.

Es spricht Herr Architekt Müller:

Also ich darf, sehr verehrter Gemeinderat, dazu jetzt einmal grundsätzlich feststellen. Ich kann zu dem Gutachten von Herrn Dipl.-Ing. Kastner nichts sagen. Das muss er begründen. Ich denke, das obliegt uns nicht, das zu kommentieren. Das ist das eine. Das andere ist. Natürlich haben wir von der Konzeption her, da liegen einige Monate dazwischen. Es waren vorher auch andere Architekten involviert. Wir hatten mehr Zeit, etwas zu entwickeln. Und an diesem Standort, das ist schwierig, an diesem Standort überhaupt etwas Gutes zu machen. Ich denke, dass es uns gelungen ist. Vor allem zur Tiefgarage selbst. Die Tiefgarage, die Zufahrt ist hier über die Dr. Hermann Gasse möglich. Die Erschließung der Tiefgarage selbst ist auch im Zusammenhang mit dem Vitaneum nur möglich. Das Vitaneum ist gerade im Bau befindlich. Eine Zufahrt und eine Ausfahrt aus dieser Tiefgarage ist nur über das Grundstück des Vitaneums möglich. Daher kann weder irgendeiner der anderen weiteren Projektwerber noch die Stadt selber oder die Öffentlichkeit in Eigentumsrechte anderer eingreifen und ist daher nur in Zustimmung und Zusammenarbeit mit der 9022 möglich. Dankeschön.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Eine Frage hat es noch gegeben bezüglich Mietwohnungen oder Kaufwohnungen.

Architekt Müller:

Das wird sowohl als auch sein. Sowohl Miete als auch Kauf. Eigentumswohnungen und Mietwohnungen.

Gemeinderätin Mag.^a Ruppert bezüglich ihrer Anfrage wegen der 139 Arbeitsplätze.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das sind Rahmenbedingungen, die geschaffen werden. Welche Firmen und Start ups dann tatsächlich einziehen, ich meine, das kann ich als Bürgermeisterin sagen, Sie können ja heute nicht festlegen. Das Projekt wird ja jetzt erst erarbeitet. Aber das ist in Planung und Sie können dann in drei Jahren, wenn das Projekt fertig entwickelt ist, hier im Gemeinderat mit Ihrer Stimme dagegen oder dafür sein, weil es eben eine Bebauungsplanänderung auch geben wird.

Frau Mag.^a Helvig Kandut:

Also grundsätzlich. Die Zahl ist eben so errechnet, dass alleine jetzt vom Sandwirt mit dem neuen Budgethotel und dieser neuen Skybar 35 bis 40 Arbeitsplätze geschaffen werden. Es werden dann weitere Arbeitsplätze geschaffen im Bereich des Handels, der im Erdgeschoß

angesiedelt ist auf in etwa 600 m². Dann kommen weitere Büros auch dazu in den Obergeschossen und dort werden weitere Arbeitsplätze klarerweise entstehen. Und im Zuge der Büroflächen wissen wir jetzt ja schon und das ist dann mit unserer Konzeption möglich, dass sich dann die Volksbank erweitern kann in die Benediktinerschule hinein und da werden zusätzliche Arbeitsplätze im Ausmaß von circa 35 passieren.

Die Bürgermeisterin bedankt sich sehr herzlich bei der ARGE Benediktinerhof für die Präsentation.

Es folgt

2. Präsentation von Grand Immobilien

Es spricht Herr Johann Granditz:

Sehr geschätzter Gemeinderat, sehr geehrte Damen und Herren.

Meine Name Johann Granditz. Einige Leute kennen mich. Viele ja glaube ich nicht. Kurz zur Vorstellung. Ich komme aus dem Südburgenland und bin seit 1993 in Kärnten sesshaft und habe einige Projekte schon in Klagenfurt entwickelt. Um einige zu erwähnen. Koschatstraße, Sterneckstraße, das Projekt ist gemeinsam mit Kollitsch entwickelt worden. Weiters die Mozartstraße. Mozartstraße wurde fertiggestellt vor circa einem Jahr. Zu den Projekten selber. Das heißt, wir haben Projekte entwickelt, seit ich in Kärnten bin, im Raum Wörthersee, Millstättersee und Klagenfurt sowie Villach. Aktuell das größte Projekt, das sich derzeit in der Umsetzung befindet, zumindest bei der Fertigstellung einiger Wohnungen, ist das Projekt Landsitz in Villach mit 217 Einheiten. Dort wurden circa 50 Millionen Euro investiert. Der Verkaufsstand ist derzeit bei 180 Einheiten. Die restlichen 37 Einheiten sind im Verkauf zumindest bei der Fertigstellung. Weitere Projekte in Villach ersichtlich oben Modern Living. Unten eben das Projekt, das ich vorher erwähnt habe, Wohnprojekt Sterneckstraße. Dann das Projekt am Millstättersee, Auen, befindet sich derzeit im Bau. Auf einer Fläche von 1 ha werden 44 Wohnungen errichtet. Die Wohnanlage Techelsberg, wo die Zeugen Jehovas sind, zwischen Pörschach und Velden. Berührungspunkte generell zum Denkmalschutz. Vom Denkmalschutz selber her. Das Haus in Velden hier ersichtlich, wo die Raiffeisenbank sich befindet, das ist das Mösslacherhaus, wurde damals saniert, ist seit sechs Jahren in Betrieb und nebenan wurde das Hotel errichtet, welches von der Familie Hinteregger betrieben wird. Bezug zum Denkmalschutz. In Wien, wir haben ja einige Projekte in Wien gemacht. Das heißt, wir haben keine Berührungspunkte mit Denkmalschutz. Wir versuchen, das Gebäude soweit wie möglich zu erhalten. Ist das Palaisprojekt Palais Rohan. Wurde in Wien gemacht. Ist im 2. Bezirk. Ist ein Büro- und Wohnhaus geworden mit einer Nutzfläche 5.000 m². Das zweite war das Projekt Palais Siebenbrunn. Ebenfalls denkmalgeschützt mit circa 8.800 m². Gesamt Hotelbetrieb, Hotelbetreiber. Ich komme von einer Familie, wo 40 in diesem Bereich tätig sind. Meine Eltern bzw. meine Geschwister sind alle im Hotelbereich tätig. Meine Wenigkeit besitzt ein Chalais, was auch hotelmäßig betrieben wird, am Arlberg sowie, wie vorher erwähnt, mit Pächtern und so weiter gibt es einige Hotelbeteiligungen. Das beginnt in Asien und endet am Arlberg. Das Hotel Rocket haben Sie vorher schon erwähnt. Das ist das Projekt neben dem Mösslacherhaus in Velden. Wurde unter Architektenwettbewerb auserwählt. Damals der Architekt Wetschko war Sieger dieses Projektes. Das Hotel wird derzeit betrieben mit 42 Zimmern und einer Tiefgarage von der Familie Hinteregger. Die Hotelanlage Schiefing ist in Planung mit 140, wenn geht 400 Gesamtbetten.

Zum Konzept HOKO am Markt, das heißt, Hotel-Kongreßhotel am Markt. Das sind die Eckdaten. Nachdem wir sehr geringe Zeit haben, weiß ich nicht, ob Sie die Broschüre schon gelesen haben oder nicht. Wie weit das Ganze präsentiert wurde oder nicht. Ich würde vorschlagen, dass der Architekt zuerst das gesamte Projekt präsentiert und dann später die einzelnen Detailpunkte man erläutert. Im Gesamten werden 65 Hotelzimmer gemacht, mit den Suiten, mit 140 Betten und 70 neue zusätzliche Arbeitsplätze. Das heißt, keine Verlagerung von Büros oder irgendwas. Man könnte auch Büros hierher verlagern, dann würde man auch viel mehr Arbeitsplätze schaffen. Aber das haben wir nicht gemacht. Ich würde vorschlagen, dass der Architekt das Projekt selber präsentiert. Wenn es Fragen generell gibt zu meiner Tätigkeit, würde ich vorschlagen, wenn man dann Zeit hat, dass man das ausführlicher diskutieren könnte.

Es spricht Architekt Krainer:

Grüß Gott und dankeschön, dass ich auch die Möglichkeit habe, unser Projekt von der architektonischen Seite etwas zu beleuchten. Bitte das ist jetzt ein Symbolbild. Unser wesentlicher Ansatz bzw. unsere Intervention ist eigentlich im Bereiche des Innenhofes. Rein baulich, wenn wir jetzt rein von der Baulichkeit reden. Und ich glaube, ich werde mich ein bisschen beschränken auf die Unterschiede des vorher gesehenen Projektes. Also unser Projekt ist dadurch gekennzeichnet, dass der Innenhof bebaut wird. Dass wir die Fassade natürlich, wie der Denkmalschutz es verlangt, komplett unangetastet lassen. Dass wir das Dachgeschoß abtragen und dass wir einen zweigeschoßigen neuen Dachgeschoßaufsatz machen mit einem umlaufenden Glasfugenband, das dann später in der Ansicht zu sehen sein wird, das sind sozusagen die hauptsächlich Eingriffe. Das heißt, wir waren bestrebt, den Denkmalschutz, insbesondere des Turnsaales, so zu belassen. Fassade, Stiegenhäuser und auch natürlich den Turnsaal. Das ist der Grundriss Erdgeschoß. Der Durchgang zum Postgebäude hin bleibt bei uns erhalten. Wir verbauen im Innenhof den sogenannten großen Kongresssaal. Wir waren mit unserem Projekt bemüht, eine Funktion darzustellen, und zwar ein Kongresshotel. Wir glauben, dass Klagenfurt schon sehr lange an einer Kongressidee arbeitet und wir möchten mit diesem Entwurf darstellen, dass es möglich ist, eine Kongresshotelsituation zu bringen. Und vor allem, wie gesagt, die 80% Kongresse, die überhaupt allgemein sind, können wir durch diese Größe abdecken. Das heißt, wir haben insgesamt cirka 1.500 m² Kongressfläche. Im großen Kongresssaal kriegen wir cirka 400 teilnehmende Kongressgäste unter. Der hintere Turnsaal wird multifunktional genützt. Im Weiteren werden hier auch neue Umkleiden und neue Duschen errichtet. Und ein wesentlicher Eingriff ist, das neu geschaffene Stiegenhaus in der Sandwirtgasse mit einem großen Lift. Hier können eben Potenziale, wie eben auch Kulissen und so weiter, transportiert werden. Die grüne Fläche, die Sie sehen, ist Hotelfläche. Das heißt, es gibt im Bereich zugeordnet zum Marktplatz ein Cafehaus und es gibt so eine Art Bistrobetrieb, der aber in keiner Weise, auch wie schon bei unserem Mitbewerber, nicht in Konkurrenz steht, sondern eigentlich eine Ergänzung und Befruchtung des bestehenden Marktes darstellt. Im oberen Bereich sehen Sie, der violette Teil ist wieder Kongresszone, der grüne Teil ist Hotelzone und im linken oberen Teil ist der Luftraum des Turnsaales. Wieder Luftraum Turnsaal und Luftraum Kongresssaal. Der Kongresssaal wird dann im Schnitt noch dargestellt. Wir haben hier im 3. Obergeschoß Frühstücksräume und Ergänzungsflächen, ergänzende Seminarflächen. Rundherum wieder, in den bestehenden derzeitigen Schulklassen, befinden sich Hotelzimmer. Dann haben wir eben wie gesagt auch den Ausbau in den linken Bereich als Variante, wenn nur ein Turnsaal gebraucht werden würde, könnten wir auch hier noch Hotelzimmer unterkriegen. Wenn alle beide Turnsäle gebraucht

werden und das ein Muss ist, dann würden wir diese Hotelzimmer nicht machen. Das ist jetzt das sogenannte Obergeschoß. Da sind jetzt die Wohnungen. Wie gesagt, im Schnitt ist das noch besser erkennbar. Das ist jetzt das Kellergeschoß. Was mich verwundert, ist etwas. Ich war immer der Meinung, dass die Tiefgarage eine für alle benützbare und auch für die Bewerber benützbare Situation darstellt. Natürlich wollen auch wir bei der gleichen Einfahrt hineinfahren, wenn es geht. Wenn es aber scheinbar nicht geht, dass das nur wie gesagt für einen Bewerber möglich ist, dann haben wir die Möglichkeit, mit einem Autolift unsere 25 Stellplätze im Untergeschoß des Kongresssaales unterzubringen. Das heißt, das würde dann wie gesagt von der oberen Seite, von der hinteren Hofseite, dargestellt werden. Das ist jetzt der Schnitt. Sie sehen unten eben die Tiefgarage. Sie sehen straßenseitig linker Hand, das graue wäre das Vitaneum. Dann alles was grün ist ist Hotelfläche. Alles was violett ist ist Kongressfläche. Sie sehen den über die zwei Geschoße gehenden großen Kongressaal, der im Norden durch eine Glasfassade belichtet, natürlich belichtet, wird. Und wir haben ganz oben, das orange, das wären eben schöne Wohnungen, die Innenstadtwohnungen darstellen, die zum Verkauf dargeboten werden. Im oberen Bereich sieht man den Einschnitt. Da könnten eben noch Solar bzw. alternativenergetische Maßnahmen gesetzt werden, damit dieser Teil auch sinnvoll genutzt ist. Die Kappung des obersten Geschoßes ist deshalb erfolgt, weil die Proportion sehr wesentlich ist für das Dacherscheinungsbild von außen. So würde sich das von außen anschauen. Das heißt, das ist die Ansicht vom Benediktinerplatz. Das sogenannte eineinhalb bis zwei Meter hohe Glasband und im oberen Bereich die Einschnitte der einzelnen Loggen für die Wohnungen. Und wie man sieht, die Fassade ist absolut unangetastet und stellt sozusagen wirklich das, was eben der Denkmalschutz verlangt, vor. Das ist jetzt nur die Fassade. Man sieht, das umlaufende Glasband zieht sich um das ganze Haus. Das heißt, das Gesims bleibt unangetastet, dann ist ein Glasband und dann im oberen Bereich ist das Dachgeschoß. Damit das nicht zu hoch wird, ist es eben, wie man im Schnitt gesehen hat, gekappt. Das sind jetzt noch allgemeine Ansichtsbilder. Das ist ein sehr wesentlicher Konstruktionsschnitt, wo man das wieder klar sieht. Es gibt eben die Tiefgarage, es gibt den Kongressraum, es gibt die Terrasse. Und das heißt also, unser Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass wir eben den Innenhof ausbauen. Das war einmal der Teil. Es würde von der Südseite, ohne Vitaneum, so ausschauen. Das wäre wie gesagt das Cafehaus und sozusagen das Glasband der Hotelflächen. Das Wesentliche, was unser Projekt bringen möchte bzw. den Ansatz bringen möchte, ist das, dass wir das große lange Problem des Kongresssaales bzw. der Kongressflächen eben beibringen können. Also wir könnten wirklich alte, gewohnte Veranstaltungen, die jetzt in Velden ausgelagert sind, wieder hier in Klagenfurt unterkriegen und wir könnten einen Beitrag für die Allgemeinheit auf diese Art und Weise finden. Danke.

Die Bürgermeisterin bedankt sich für die Präsentation und fragt, ob es seitens der Gemeinderäte Fachfragen gibt.

Frage von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Eine interessante Präsentation. Danke. Offensichtlich muss auch hier nicht abgerissen werden. Nachdem die Erstprojektpräsentanten ja schon gesagt haben, dass die Tiefgarage nur mit ihnen praktisch möglich ist, ist meine Frage, gab es Bemühungen, dass man auch über die Zufahrt der Tiefgarage hier etwas mitmachen kann und wurden von Seite der Stadt hier auch entsprechende Unterlagen, wie Baurechtsverträge etc., zur Verfügung gestellt bzw. wurden die auch verlangt?

Frage von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Das ist sehr allgemein. Aber ich hätte gerne gewusst, der Denkmalschutz für dieses Objekt besteht in welchen Bereichen?

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Der Denkmalschutz besteht für die Außenfassade und für die Stiegenhäuser. Das darf ich beantworten. Ist ganz klar so festgelegt.

Frage von Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Danke einmal. Man sieht glaube ich, wie wichtig es ist, dass alle Projekte hier präsentiert werden. Die Unterschiede, die inhaltlichen Schwerpunkte sind ja wirklich sehr interessant. Aber meine Frage geht in die Richtung jetzt noch einmal, was die Parkplätze anbetrifft. Weil ich habe jetzt gehört, Vitaneum, von dir, eine Zusammenarbeit gibt es nur, sozusagen, wenn ihr die Zustimmung gebt. Das heißt, automatisch jeder andere Projektwerber hat diese Zustimmung nicht und daher schlechtere Verkehrsinfrastruktur?

Frage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Es gäbe viele Fragen. Anschließend jetzt an diese Frage vom Herrn Vizebürgermeister. Es ist städtischer Grund gewesen. Das war die Straße. Ich habe damals sehr gekämpft, dass das nicht verkauft wird, dass das eben nicht in den Besitz des Vitaneums gelangt. Trotzdem gibt es jetzt da die alleinige Benutzungsmöglichkeit eigentlich auf städtischem Grund. Also da sieht man, dass die Stadt keine guten Verträge macht.

Frage von Gemeinderätin Ulrike Herzig, FPÖ:

Wie viel bietet diese Gemeinschaft mehr?

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das wird dann der Dr. Wiedenbauer genau erläutern. Da sieht man genau die Verkaufspreise.

Frage von Gemeinderat Johann Rebernik, FPÖ:

Ich habe eine ganz wichtige Frage, und zwar eine allgemeine Auskunft wegen Denkmalschutz. Finanztechnisch, bitte tuts mich ausbessern, ist der Denkmalschutz für den Käufer ja kein Nachteil. Was ich weiß, ist Denkmalschutz nur 10 Jahre. Also in 10 Jahren hat er einen Buchwert von 0. Stimmt das, dass der Denkmalschutz nur 10 Jahre im Anlagevermögen geführt wird mit dem Preis und dann in 10 Jahren abgeschrieben ist? Wobei andere Gebäude, die normalen Gebäude, nur einen Abschreibeposten von 30 Jahren haben. Das habe ich finanztechnisch herausgehört, vom Finanzamt bestätigt bekommen, dass denkmalschutzgeschützte Gebäude in 10 Jahren abgeschrieben sind, mit einem Buchwert dann auf 0. Natur-

lich der Wert bleibt bestehen, aber der Buchwert ist auf 0. Ob das irgendjemand hier mir beantworten kann. Finanztechnische Frage bitte. Weil das wäre sehr wichtig eben für die Projektwerber, weil das ist wirklich ein Vorteil und nicht einmal ein Nachteil.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Also der Denkmalschutz ist mit dem Denkmalamt akkordiert. Ich gehe davon aus, dass dieser Denkmalschutz, so wie er jetzt definiert ist, nämlich die Außenfassade und die Stiegenhäuser, dass das natürlich bestehen bleibt. Aus diesem Grund ist ja der Verkaufswert dann entsprechend gesunken, weil man um diese festgelegten Punkte bauen muss. Es ist sicher einfacher, wenn man alles abreißen könnte und neu bauen kann. Finanztechnische Abschreibung weiß ich jetzt nicht. Ich werde dann bitten, dass der Herr Dipl.-Ing. Piechl dann bei seiner Stellungnahme vielleicht darauf eingehen kann.

Frage von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Mich beschäftigt eine Frage. Wenn wir das Gebäude selbst genutzt hätten, hätten wir dann auch ein Problem mit Stellplätzen durch die neue Anlage in der Lichtenfelsgasse bekommen?

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Es gibt einen klaren Vertrag und der ist hier im Gemeinderat auch diskutiert worden.

Frage von Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ:

Bei dem zweiten Projekt ist also jetzt im Innenhof kein Markt, keine Markterweiterung vorgesehen sondern eine Verbauung. Meine Frage bezieht sich jetzt noch einmal auf das erste Projekt, bitte. Da ist ja drinnen eine Markterweiterung.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Nein, ein öffentlicher Grund. Durchgängig.

Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ:

Also Markterweiterung ist das weg, weil das habe ich auch einmal gehört. Nur öffentlich durchgängig. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Als zusätzlicher Ort im öffentlichen Raum.

Frage von Gemeinderat Mag. art. Manfred Jantscher, ÖVP:

Ich hätte eine Frage, und zwar bezüglich den Tiefgaragenparkplätzen. Beim ersten Projekt waren 184 Tiefgaragenparkplätze angedacht oder bei der Vorstellung projektiert. Bei dem Projekt sind jetzt beim Kongresszentrum 400 Besucher vorgesehen. Wie viel Tiefgaragenparkplätze sind bei diesem Projekt bitte in Planung? Das war nicht ersichtlich.

Frage von Gemeinderätin Gabriela Holzer, SPÖ:

Meine Frage ist genau in die gleiche Richtung. Sie haben früher von 25 Parkplätzen gesprochen, die Sie per Autolift bedienen wollen. Das ist für ein Hotel in dieser Größenordnung und einen Kongress in dieser Größenordnung, was Sie planen, eigentlich viel zu wenig.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Gibt es noch eine fachliche Frage? Das ist nicht der Fall. Dann darf ich bitten, dass Sie jetzt die Fragen beantworten. Da ist es gegangen um die Anzahl der Parkplätze, um die Bemühung um die Tiefgarage und die Zufahrtsmöglichkeit.

Es spricht Herr Architekt Krainer:

Als erste Antwort. Wir sind der Meinung, dass nur ein Tiefgaragengeschoß sinnvoll ist. Wenn man jetzt auf drei Tiefgaragengeschoße geht, das ist ein äußerst starker baulicher Eingriff, der bei uns nicht vorgesehen ist. Und ich muss sagen, das würde bedeuten, dass das Gebäude rundum unterfangen werden müsste um zwei weitere Geschoße. Und am Tag X, wenn es dann um die Kosten geht, fallen meistens die Geschoße. Wir lassen das von Anfang an weg und sagen, ein Geschoß ist seriös möglich. Auch da muss man schon Unterfangungen machen. Das ist für unseren Bereich für die 25 Stück ergibt sich auch das. Wir können für diese 25 einen Autolift machen und der wäre dann nicht für den Kongressbereich, sondern in erster Linie für den Hotelbereich und für die Wohnungen. Die anderen, sozusagen unsere Kongressgäste, würden dann in der öffentlichen Tiefgarage, die ja irrsinnig groß ist, 433 Plätze, dort als Gäste bzw. Kunden parken. Also die Bemühungen mit 9022 sind noch nicht erfolgt.

Es spricht Herr Ing. Granditz:

Ich wollte noch einiges referieren. Das Thema war, oder die Aufgabenstellung war, einmal der Wert des Gebäudes. Wir haben den Wert des Gebäudes selber ermitteln lassen von einem Sachverständigen und auch diese Situation, was die Tiefgaragenplätze und die Zufahrt betrifft, bewertet. Die Schätzung dieses Gesamtgebäudes hat einen Wert ergeben laut einem Sachverständigen von 5 Millionen. Nachdem eben die Tiefgaragenstellplätze jetzt nicht da sind, haben wir auch nicht Kontakt aufgenommen. Wir haben aber auch keine Unterlagen, haben keine Verträge. Wir haben das auch referiert. Wir haben gesagt, okay, wir haben keine Verträge, keinen Zugang zu der Tiefgarage, bitte wir würden auch unseren Preis erhöhen. Das heißt, unser Kaufpreis wäre höher, hätten wir diese Zugangsmöglichkeit oder Zufahrtsmöglichkeit in die Garage, dass wir so fahren können. Beim Gebäude selber, von der Wertschätzung, und auch die Frage vom Kollegen wegen der Abschreibung, wir haben es auch bewertet von der Abschreibung. Das stimmt, denkmalgeschützte Gebäude haben eine kürzere Abschreibungsdauer als normal errichtete Gebäude. Wir haben geschaut, dass wir das gesamte Gebäude erhalten, auch wegen der Abschreibungsdauer und würden das gesamte im Äußeren belassen wie es ist. Als Beispiel zeigt das ganze auch, wenn man Beispielprojekte sich ansieht, in Wien oder anderswo, dass das auch tatsächlich funktioniert. Thema warum wir zu dem Gebäude generell gekommen sind. HOKO heißt, Hotel und Kongress. Ganz einfach, weil das Gesamte fehlt in Klagenfurt. Und auf Basis dieser Kalkulation sind wir wieder auf den Preis gekommen. So, man sagt, okay, von der Höhe, von der Klassifizierung

und so weiter würden wir hier diesen Weg gehen und auch das bezahlen können. Und wie im Schreiben an den Gemeinderat auch gerichtet, das heißt, der Kaufpreis richtet sich auch nach dem, wie kommen wir zu den Garagenplätzen.

Die Bürgermeisterin bedankt sich beim Architekten Krainer und Herrn Ing. Granditz für die Präsentation und die dafür erforderliche Zeit.

Es folgt

3. Präsentation von Lilli Hill Group

Es spricht Herr Martin Berntaler, in Vertretung des erkrankten Dr. Orasch:

Hoher Gemeinderat, geschätzte Stadträte, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin. Zunächst einmal danke, dass wir die Möglichkeit noch haben, unsere Ideen zur Benediktinerschule präsentieren zu dürfen. Unser Zugang zum Benediktinermarkt und The Four Sences, als Projektname, war, dass ich vom Inhalt her dann ganz kurz das Konzept, dann das Benediktinerquartier als solches, einmal unsere Ideen dazu und im dritten Punkt dann auch noch einmal so ein bisschen über die Subkriterien vom Verfahren her und wie wir die gesehen haben und wie wir die aufbereitet haben.

Wir haben vom Konzept her einfach, dass man sagt, wir versuchen den Benediktinermarkt, seine gesamte Umgebung, aber die Benediktinerschule als solches, einmal neu und modern zu interpretieren. Dass der Charme und Charakter des bestehenden Hauses erhalten bleibt und dort eine einmalige Chance der Begegnung, der Bildung, der Kreativität und Kulinarik neu zu interpretieren und dort ein neues Wahrzeichen für die Klagenfurter Innenstadt schafft. Das Benediktinerquartier. Vom Konzept her, das haben wir jetzt ja bei den anderen Mitbewerbern auch. Zum Benediktinermarkt hin gerichtet sehr dominantes und historisch wichtiges Gebäude. Von der Substanz her erhaltenswürdig. Auch so definiert, dass eben die gesamten Fassaden und Außenfassaden schützenswert sind und die Stiegenhäuser innerhalb des Gebäudes. Unser Zugang war, dass man den Benediktinerplatz erweitert und in die Benediktinerschule hinein Holt. Wie schafft man das? Wir würden in der Sockelgeschoßzone, in der Erdgeschoßzone eine Art Markthallsituation mit einer Raumhöhe von 5 bis 6 Metern schaffen. Wie schaffen wir das barrierefrei von außen? Dass wir eben die Ebene, die zum Benediktinermarkt und Benediktinerplatz hin gerichtet ist, um circa 1 Meter nach unten setzen. Weil da gibt es ja jetzt ein Sockelgeschoß. Das Stiegenhaus allerdings, hier gelb eingezeichnet, unangetastet lassen, das sind ja die vom Denkmalschutz her als schützenswert definierten Bereiche und so den Benediktinermarkt in den Innenhof und in das Gebäude hineinziehen mit einer Markthallsituation. Das würde dann von außen her so ausschauen, dass man eben die Marktsituation im Erdgeschoß wirklich hineinzieht und die Erweiterung des Benediktinermarktes um die Benediktinerschule bereichert. Im Erdgeschoß würde man dann den Innenhof überdachen und dort eine Markthallsituation schaffen. Wir würden den Turnsaal im Erdgeschoß so lassen wie er ist. Den Zugang würden wir wieder dort in der historischen Zugangsseite von der Kolpinggasse her verlegen. Von den Nutzungszeiten her, wenn er so genutzt wird wie bis jetzt, also von Montag bis Freitag circa von 16.00 bis 22.00 Uhr und es keine Parallelzeiten dieser Turnveranstaltungen gibt, würde aus unserer Sicht, und so haben wir es konzipiert, eine Turnsaallösung so funktionieren. Ergänzend und verbindend dazu haben wir dann eine kleine Kinderbibliothek als Wartebereich oder auch als Nachbar-

reich nach den Kinderturnstunden, weil dort findet ja hauptsächlich Kinderturnen statt. Einfach auch ein bisschen als historischer Punkt. Verneigung ist zu hart gesagt. Aber es war ein Bildungsstandort, auch für Kinder, und diese kleine Mediathek, Bibliothek soll das auch wieder widerspiegeln. Zusätzlich in dieser Konzeption haben wir dann im Erdgeschoß den Eingang zu einer Bildungseinrichtung, was da einmal grün markiert ist. Hier sieht man noch einmal Impressionen, wie so eine Markthallensituation mit den Raumhöhen, die dort geschaffen werden, mit den Decken, die denkmalschutzmäßig nicht bedenklich sind, nach unten setzt. Und so wäre die Konzeption des Innenhofes. Die Denkmalschutzsituation in dem Gebäude würde es zulassen, dass man zum einen einmal nach außen hin die denkmalgeschützte Fassade unangetastet so belässt. Aber der Innenhof, der nicht denkmalgeschützt ist, wenn man den betritt mit einem gewissen Wow-Effekt oder mit dem man einfach, wenn man das Gebäude von außen betritt, nicht rechnet. Und mit einer modernen und neuen Architektur einfach eine gewisse Attraktivität verschafft. Im 1. Obergeschoß sind dann noch konzipiert die Nebenräumlichkeiten auf der linken Seite, gelb markiert, für den Turnsaal, der in seinen Ausmaßen, wie er jetzt ist, auch so übernommen wurde. Von der Nutzungskonzeption im 1. und 2. Obergeschoß haben wir uns entschieden, dass wir uns dort mit einer Bildungseinrichtung sehen, die von Raumkonzeption her einmal einer musischen Orientierung ist. Sprich Bildungsstandort jetzt für Kinder, aber für Erwachsene in Zukunft mit den Raumprogrammen von unterschiedlichsten Universitäten, die wir dort abgebildet haben. Einer Loungesituation. Das Ganze dann hinaufgezogen bis ins 2. OG mit Veranstaltungsräumen dann über dem Turnsaaltrakt. Mit unterschiedlichen Größen von Lehrsälen, Studios und Hörsälen. Weil von der Raumkonzeption her, ob jetzt das gesamte Gebäude benötigt wird für eine solche Bildungseinrichtung, haben wir uns zumindest einmal Teile des 2. oder das 2. Obergeschoß angeschaut, wie es nutzbar wäre von den Trakttiefen, von den Raumtiefen. Und das ist unser Zugang, wo man sagt, okay, auch Nachhaltigkeit. Und wie können wir, wenn etwaige Büros oder etwaige Flächen nicht gefüllt werden, wie können wir sicherstellen auch für die Stadt, dass wir mit anderer Nutzung oder Nutzungsbereichen dort eine andere Nutzung dann einziehen können in Teilbereiche. So ist das zu verstehen, dass wir da uns einfach das 2. Obergeschoß auch noch angeschaut haben, von den Trakttiefen, von den Gängen her, von der Belichtungssituation als Bürogeschoß. Und ja, es ist möglich und es ist gut möglich. Das Dachgeschoß sehen wir dann als Ergänzung zum einen Angebot an den Bildungsstandort für Mikrowohnen und Studenten und zum anderen für Professoren, die ja nicht das ganze Jahr dort sind und haben dort einmal in unterschiedlichsten Größen Wohneinheiten für das Dachgeschoß vorgesehen. Das Kellergeschoß wäre, haben wir heute auch dazugelernt, wir hätten eigentlich den Ansatz gehabt, dass man mit einem öffentlichen Raum sehr sparsam umgeht. So hätten wir eigentlich die Einfahrt auch von der Tiefgarage Vitaneum gewählt für das Konzept einmal und dann durchgestochen. Würden das Ganze dann aber auch mit einem Aufzug lösen. Wobei unser Anspruch eher ist, dass man sagt, okay, wir würden auch die Stellplatzsituation aus unserer Sicht einmal mit den 33 Stellplätzen zur Genüge finden. Weil zum einen der Anspruch wäre, dass nicht zu viel Verkehr zusätzlich zu so einer großen öffentlichen Tiefgarage in die Innenstadt gezogen wird und zum anderen die Nutzung als Bildungseinrichtung sicher jetzt nicht diese Frequenz und diesen Wechsel benötigt, wie eine andere Nutzung dort. Zusätzlich hätten wir dann im 1. Untergeschoß eben Nebenflächen und Lagerflächen für die ganzen Nutzungen vorgesehen.

Wenn man das Ganze jetzt ein bisschen weiter denkt und wir nicht nur bei dem Gebäude stoppen, wär unser Zugang, dass man dort nicht nur in der Ebene sondern als Ganzes den Benediktinerplatz und die Benediktinerschule mit dem Benediktinermarkt irgendwie zusammenfließt und zu einem gesamten innerstädtischen Benediktinerquartier zusammenfließen

lasst. Mit einem Thema, das einfach miteinander in einer Ebene miteinander verbunden wird. Von der Analyse her ist es einfach so, dass man, wenn man jetzt einmal schaut, blau markiert die Benediktinerschule, grün markiert den Benediktinermarkt. Da gibt es in der Mitte ein bisschen so eine inhomogene Schicht. Die würden wir zum einen so interpretieren, dass man zum einen einmal die Wege um die Benediktinerschule als sogenannte Shared Zone oder Begegnungszone sieht, dass man sagt, gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer mit Fußgängerzone, dass dort das wirklich belebt wird und nicht ein Riegel abgesperrt wird. Und dementsprechend aber den Benediktinerplatz in den zwei Riegeln verlängert, somit die Flächen gleich bleiben. Das wäre nur die weitere Denkweise. Unabhängig von dem Konzept, was wir jetzt einmal eingereicht haben. Der Anspruch ist einfach so, wenn man einmal für die Benediktinerschule sich Gedanken macht, war unser Anspruch, dass man sagt, okay, wie könnte sich das Ganze noch weiter entwickeln, wie könnte das Ganze noch besser funktionieren. Funktionieren tut es auch ohne das. Da wären noch einmal Impressionen von der Markthalle her, die man dann wirklich, wenn man das Ganze als Bewegungszone, noch mehr hereinziehen kann in das Gebäude. Dann würde ich auch noch ganz kurz die Subkriterien ansprechen. Wir haben da die Subkriterien, die Sie wahrscheinlich alle kennen. Die waren im Verkaufsverfahren drinnen. Die haben wir da jetzt einmal für uns noch einmal zusammengeführt. Werden zusätzliche Frequenzen zur Belegung der Innenstadt ausgelöst? Wir sehen das mit einem klaren Ja. Warum? Durch eine so einzigartige Markthallsituation, die die Verbindung mit dem Benediktinermarkt schafft, kann man dort wirklich etwas entstehen lassen, was jetzt nicht alltäglich ist und was über die Grenzen, über die Stadtgrenzen, sicher dazu anregt, dass sich Leute dazu aufmachen und sich das einmal persönlich anschauen wollen und einmal dort auch konsumieren. Zum anderen durch die öffentliche Bibliothek, Mediathek soll es einen gewissen Anziehungspunkt geben für Wissen und Information eben für Schüler dort in diesem Bereich als allgemeines aber auch als Angebot dann zu den Randzeiten des Kinderturnens. Wir würden in dieser Konzeption auch eine Doppelfunktion des Turnsaales, zum einen einmal für die Verbindlichkeiten und Notwendigkeiten, die man eingeht, aber zum anderen schon auch schaut, dass man für die Bildungseinrichtung schafft, dass die den Turnsaal nutzen können oder auch dann mit anderen Nutzungen das Ganze verbindet. Und dann eben durch eine universitäre Nutzung mit Bildung, Kommunikation, Wissen, Begegnung schafft man dort automatisch einen Platz der Begegnung, der Platz der Frequenzen. Werden zusätzliche Arbeitsplätze in der Innenstadt geschaffen. Wir schätzen, dass wir circa qualifizierte Arbeitsplätze, wobei jetzt nicht nur an dem Standort sondern auch durch Umwegrentabilitäten und mit Zulieferungen, sei es jetzt für die Markthalle, aber auch für die universitäre Bildung, mit circa 270 Menschen. Dann eben durch die Umwegrentabilität. Investitionen fließen eben in die lokale Wirtschaft. Wertschöpfung für den ganzen Umbau, aber auch für die Nutzungen dort. Kommt es zu einer Stärkung und Belegung des Benediktinermarktes? War auch eine Frage. Wir sagen, es kommt nicht nur zu einer Stärkung, sondern es kommt sogar zu einer Vergrößerung und Attraktivierung des Benediktinermarktes. Eben, dass man den Benediktinermarkt zum einen um Flächen, aber auch um ein Ausmaß zur Verfügung stellt. Mit dem Anspruch, dass eben das Marktleben noch vielfältiger, attraktiver und lebendiger wird. Wie ist die Erreichbarkeit gewährleistet? Also Anlieferungen zu Ladenzeiten in dieser verkehrsberuhigten Zone aus unserer Sicht mit dem Shared Space, zum anderen über die Adolf Kolping Gasse. Ist ja auch eine Öffnung, wo man reinfahren kann, für Kleintransporte, aber auch dann für diese. Es ist eine Lösung, aber keine Ideallösung, mit dem Lift, Abfahrt für die Garage. Eben, weil wir die Verbindung zur öffentlichen Garage, und so war es eigentlich immer zu entnehmen, dass das eine öffentliche Garage ist, dass man da zufahren kann, dass es der gesamten Öffentlichkeit dient. Auch zur Nutzung und schonenden

Umgang mit dem öffentlichen Gut, dass man da eben die gemeinsame Zufahrt nutzt und dann durchsticht auf Ebene Nr. 1. Baulich kostenmäßig erscheinen mir mehr Geschoße wie ein Geschoß sehr ambitioniert. Wie wird der Stellplatznachweis erbracht? Je nach Nutzung, wird es dann natürlich eine Stellplatzberechnung geben. Wir sehen vor, zum einen eine Mischung aus dem physischen und aus der Ausgleichsabgabe. Und man sagt, okay. Weil zum einen die Nutzung, aber wenn so eine prominente und große öffentliche Tiefgarage da ist, nicht zusätzlich mehr Verkehr durch ein Tiefgaragenangebot in die Innenstadt gezogen werden muss und auch nicht soll, weil das einfach ein Platz der Begegnung, einer Begegnungszone und Fußgängerzone sein sollte, aus unserer Sicht. Und die neu konzipierte Tiefgarage in der Benediktinerschule mit den Erschließungen. Welche Lösungen für den Fußgänger? Also wir werden eben die Sockelgeschoßzone nach außen hin öffnen. Nicht im Hof erst, dass man das Gebäude erleben kann, sondern wirklich von der Benediktinerseite, Benediktinermarkseite her, die Decke eben nach unten setzen, dort genügend Raumhöhen schaffen, dass man barrierefrei vom Benediktinermarktniveau von außen hin in das Gebäude reinkommen kann. Wie ich vorher schon gesagt habe, mit dem Denkmalschutz und den Möglichkeiten, dass der Innenhof nicht denkmalgeschützt ist, dass man nach außen hin das ehrwürdige Gebäude so belässt, wirklich nur mit den notwendigsten Öffnungen und zum anderen drinnen, im Innenhof, für einen Überraschungseffekt sorgt. Dass man sagt, mit dem, bumm, hätte ich von außen her nicht gerechnet. Und so wie vorher, dass wir gesagt haben, wir sehen dort um den Bereich auch zum Benediktinermarkt hin eine moderne Begegnungszone im Sinne von gleichberechtigtem Verkehr und einer Begegnungszone. Der Nutzungsmix wurde auch noch abgefragt. Zum einen würde ich einmal sagen, dass bei diesem Konzept der Benediktinermarkt mit der Benediktinerschule verschmilzt zu einem neuen Benediktinerquartier, das dann hipp, jung und ein Anziehungspunkt sein soll. Es würde mit dieser Kunstbildungseinrichtung ein attraktiver Standort im Herzen von Klagenfurt entstehen, der auch, junge Leute sind flexibel und mobil auch innerhalb der Stadt, einfach die Frequenzen innerhalb der Stadt wieder beleben würde. Wir würden dort eben ergänzend Büro- und Wohnraum schaffen. Der Turnsaal würde um das Angebot dieser kleinen Bibliothek und Mediathek erweitert werden für Kinder. In der Erdgeschoßzone eben die transparente und offene Gestaltung und Öffnung des bisher geschlossenen Gebäudes nach außen hin und eine Verbindung zum Benediktinermarkt. Und im Erdgeschoß dann eben noch der Turnsaal und die Bibliothek, Mediathek. Dann war auch noch eine Frage, wie werden Nutzungskonflikte vermieden? Aus unserer Sicht, no na nein. Zum einen, weil wir die Nutzung aus der Umgebung im Erdgeschoß weiter ins Gebäude hineinführen. Sprich, es gibt keinen Bruch zur Nutzung außerhalb des Gebäudes. Die Bildungseinrichtung und der Bürostandort würden die bestehenden Standorte steigern und die Innenstadt lagemäßig aus unserer Sicht eben aufwerten in dem Bereich. Es wird ein innerstädtischer Wohnraum geschaffen. Und es gibt klare Trennungen der Nutzung. Zum einen einmal nach außen hin zum Benediktinermarkt für die Nutzung der Markthalle, dann die Stiegenhäuser, wie Sie gesehen haben, die denkmalgeschützt und für die Erschließung nach oben hin und der Turnsaal auch als eigener Bereich. Also diese Bereiche, Nutzungsbereiche, würden sich nicht. Städtebaulich architektonische Qualität. Von der Substanz her von außen hin würden wir mit einem behutsamen Umgang der historischen Substanz, bis auf die aus unserer Sicht für das Konzept notwendigen Öffnungen im Erdgeschoß, das aber historisch durchaus aus unserer Sicht seine Zulässigkeit hat. Es würde eben wieder diese Zusammenführung Benediktinermarkt und Benediktinerschule das Ziel sein. Werden die Vorgaben des Denkmalschutzes eingehalten? Also die Öffnungen in der Erdgeschoßzone habe ich zum einen schon erwähnt, zum anderen werden aber die restlichen Sa-

chen, die eben in dem Aktenvermerk, der uns zur Verfügung gestellt wurde, sämtliche Außenfassaden sind schützenswürdig. Also auch bis zum Turnsaal und bis nach hinten hin. Innen ist nicht schützenswürdig, weil das erst in den ich glaube 80er Jahren dazugebaut wurde. Und das Dachgeschoß auch erst in den 80er Jahren. Wie ich eben vorher gesagt habe, nutzen wir diese nicht schützenswerten Fassaden im Innenhof dazu, dass wir wirklich eine architektonische Neuinterpretation und einen gewissen Überraschungseffekt beim Betreten des Innenhofes und der Sichtweisen erzeugen. Dankesehr.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Danke für die Präsentation. Wir sammeln jetzt wieder die Fragen.

Frage von Gemeinderat Mag. Martin Lemmerhofer, SPÖ:

Wie viele Stellplätze sollen jetzt tatsächlich bei diesem Projekt vorgesehen sein? Weil also eine genaue Anzahl habe ich nicht vernommen.

Herr Martin Berntaler:

33 sind in dieser Konzeption, wenn man das 1. Untergeschoß angreift und den Innenhof angreift, passen dort von unserer Konzeption her cirka 33 Stellplätze.

Frage von Gemeinderätin Gabriela Holzer, SPÖ:

Ich hätte zwei Fragen. Erstens einmal ersuche ich Sie, dass Sie die Quadratmeteranzahl der geplanten Markterweiterung dem jetzigen Markt gegenüberstellen. Wird der Markt dann in etwa verdoppelt, so wie es auf den Bildern ausgeschaut hat? Und die zweite Frage ist. Sie sprechen von einer Bibliothek. Da würde mich jetzt interessieren, werden Sie die Bibliothek betreiben?

Frage von Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, Die Grünen:

Ich beziehe mich auf dieses letzte Schaubild, das Sie da gezeigt haben. Sie nannten es inhomogene Zone. Das ist der Bereich zwischen Schule und Markt. Da ist die Tiefgarage, Rampe, also Abfahrt und obendrein die Westhalle des Marktes. Also ratzfatz weg. Das ist also insofern eine Frage, weil auf dem Schaubild ist diese Westhalle nicht ersichtlich. Es wundert mich insofern, weil das wäre doch ein ganz massiver Eingriff in die Atmosphäre des Marktes, der ja lebt eigentlich durch diese Vierkantform. Der ist einzigartig durch diese geschützte Vierkantform. Da haben Sie die Westhalle nicht dabei. Das hätte mich interessiert, wie Sie sich das vorgestellt hätten.

Frage von Frau Mag.^a Sonja Koschier, Die Grünen:

Ähnlich wie die Frage von der Kollegin zur Bibliothek. Was für eine Bildungseinrichtung soll das sein? Wer soll der Träger dieser Bildungseinrichtung sein? Privatuni, Privatschule? Keine Ahnung.

Frage von Gemeinderätin Ulrike Herzig, FPÖ:

Was bieten Sie uns für dieses Gebäude?

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Das wird vom Herrn Dr. Wiedenbauer ganz klar, alle Angebote werden gegenübergestellt.

Frage von Gemeinderätin Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Ich hätte gerne gewusst, ob Sie ebenfalls ein eigenes Gutachten erstellen haben lassen zum Verkaufswert des Areals?

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Gibt es sonst noch Fragen? Das ist nicht der Fall, dann darf ich Sie um Beantwortung ersuchen. Zuerst einmal die erste Frage war Veroppelung Markterweiterung, Quadratmeter gegenübergestellt der neuen Fläche.

Es spricht Herr Martin Berntaler:

Also ich kann jetzt nicht für den bestehenden Markt. Also wir konzipieren. Derzeit ist die Markthalle mit 1.200 m² konzipiert. Die Bibliothek sehen wir einmal als öffentliche Einrichtung bzw. dass man das der Stadt zur Verfügung stellt, dass die das dann mieten kann. Ich kann mir aber durchaus vorstellen dann im Zuge der Detailverhandlungen zu sprechen. Bei der Westhalle unseren Zugang bitte nicht misszuinterpretieren. Bei dem Konzept, das wir eingereicht haben, da ist die Westhalle dabei. Beim Benediktinerquartier wäre das nicht dabei. Wo ich vorher gesagt habe, wie könnte etwas Gutes noch besser werden. Da ist sie dabei. Genau. Nachher und das ist unsere DNA und unser Anspruch. Wie kann ich etwas Gutes noch besser machen. Wenn ich sage, der Markt ist charakterisiert durch seine Vierkantausformung. Wenn man jetzt den Anspruch und die Idee hat, dass man diesen Markt erweitert, dann muss man eigentlich andenken, ob es möglich ist und wäre, diese Vierkantausweitung bis zur Benediktinerschule hin zu führen. Das ist nur ein weiteres Denken, wie man etwas Gutes vielleicht noch besser machen kann. Aber das ist die Grundkonzeption. Die Westhalle bleibt.

Die Bildungseinrichtung wäre ein privater Träger. Da reden wir mit einer Privatstiftung in Deutschland draußen. Dann, ich darf trotzdem, weil wir haben es ja ausgefüllt, also 2,55 Millionen Euro haben wir geboten. Wegen Kaufpreisgutachten. Wir sind da vielleicht ein bisschen anders. Wir rechnen gerne selber und lassen nicht rechnen. So kommen wir auf unsere Werte. In weiterer Folge schauen wir uns natürlich die Gutachten an. Wir hätten auch gerne gesehen das zugrundeliegende Gutachten. Haben wir auch angefragt. Wurde aus welchen Gründen auch immer, aber ist so zum akzeptieren, nicht übermittelt.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Ich darf mich an dieser Stelle bedanken und darf an dieser Stelle dem Herrn Dr. Orasch beste Genesungswünsche übermitteln.

Der 4. Anbieter war Uni Space. Da hat heute niemand Zeit. Wir haben daher beschlossen, dass, zumindest damit der Gemeinderat Bescheid weiß, der Herr Dipl.-Ing. Piechl vielleicht kurz das Projekt hinter Uni Space erläutert.

Es folgt

4. Präsentation von der Gruppe Uni Space AG

Es spricht Herr Dipl.-Ing. Robert Piechl:

Danke Frau Bürgermeister. Hoher Gemeinderat.

Die Gruppe Uni Space AG hat die Möglichkeit einer Präsentation vor der Bewertungskommission nicht wahrgenommen und hat sich auch für heute entschuldigt. Deshalb sind wir in der Bewertungskommission auf die Unterlagen auch angewiesen gewesen und ich darf Ihnen kurz den Kern des Konzeptes der Gruppe Uni Space AG vorstellen. Die Uni Space AG stammt aus Kassel in Deutschland und betreibt dort Projekte oder entwickelt Projekte, die Mikroappartements und Studentenwohnungen entwickeln. Geplant ist für das Gebäude der Benediktinerschule das gesamte Gebäude von der Erdgeschoßzone bis zum Dachgeschoß mit Mikroappartements, teilweise in Miete und teilweise im Eigentum, zu nutzen. Zum Teil will die Gruppe Uni Space AG auch Boardingwohnungen im Sinne eines Boardinghauses anbieten. Das heißt, wo man für einige Monate den Wohnsitz haben kann. Die Zielgruppe, das ist ganz klar definiert im Konzept, sind Studenten und junge Menschen. Die Nutzung erfolgt über alle Geschoße. Ich hab hier das Erdgeschoß dargestellt, weil das auch repräsentativ ist für das gesamte Gebäude. Wir haben dann auch noch die anderen Geschoße bekommen. Man sieht, der Turnsaal wird erhalten in der Kolpinggasse. Die restlichen Gebäudeteile werden mit so Kleinwohnungen in der Größe von circa 30 bis 45 m² ausgebaut. Diese Kleinwohnungen sind dann teilweise auch so gestaltet, dass in der Wohnung ein Splitlevel Galerie eingebaut ist, wo ein Hochbett drinnen sein kann. Und im Inneren des Hofgebäudes, das sind diese Zubauten, die in den späten 70ern, Anfang 80er Jahre erfolgt sind in der Benediktinerschule, sind dann Allgemeinflächen vorgesehen. Im Erdgeschoß, im Hofbereich sind das Abstellflächen für Fahrräder, Einlagerungsräume. In den Obergeschoßen gibt es in diesem Winkel des Gebäudes dann auch noch Gemeinschaftsräume wie zum Beispiel eine Gemeinschaftsküche, weil die Wohnungen eben so klein sind, damit hier auch, wenn man mehrere Menschen einladet, man kochen kann. Im Hinblick auf die Verkehrslösung hat die Gruppe Uni Space AG also eindeutig zur Auskunft gegeben, es werden keine Stellplätze vorgesehen. Also überhaupt keine. Das begründen sie damit, erstens einmal, dass es ein großes Angebot an Stellplätzen gibt in Klagenfurt und zum zweiten, dass die Klientel, die sie ansprechen wollen, gar nicht so sehr fokussiert ist auf KFZ-Stellplätze. Die Gruppe Uni Space erwartet sich durch ihr Projekt eine Belebung des Benediktinerviertels, weil sie sagt, dass ihre Klientel eine ist, die gerne auf den Benediktinermarkt geht und dann auch entsprechende Konsumationen machen wird. Das ist in etwa das Konzept der Gruppe Uni Space.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ:

Gibt es eine fachliche Frage? Das ist nicht der Fall, dann würde ich vorschlagen, dass Dr. Wiedenbauer kurz den Veräußerungsprozess, den strukturierten, erläutert. Ich darf dann im Anschluss den Dipl.-Ing. Piechl bitten, zu erläutern, warum quasi die ARGE Benediktinerhof erstgereiht wurde von der Bewertungskommission.

Es spricht Rechtsanwalt Dr. Martin Wiedenbauer:

Sozusagen nach der Verfahrenskür der schönen Konzepte darf ich Ihnen quasi die juristische Pflicht nachliefern, den trockenen juristischen Bodensatz, wenn Sie so wollen. Wir haben, wenn Sie sich erinnern, beschlossen, den Verkaufsprozess als sogenannten strukturierten Verkaufsprozess aufzusetzen. Ich darf da ein Kompliment an die Stadtsenatsmitglieder ausrichten. Die Europäische Kommission war wirklich begeistert, wie internationalisiert Sie jetzt schon diese Grundsätze alle haben. Da können sich viele Gebietskörperschaften glaube ich etwas abschauen davon. Das ist jetzt wirklich schon extremst vorbildlich. Grundlage des Verfahrens und rechtliche Vertragsstruktur, Verfahrensablauf bis heute, Bieter, Aufgaben und Ziele der Bewertungskommission und Ergebnisse der Bewertungskommission sind das, was ich Ihnen kurz vorstellen möchte.

Die Grundlage des Verfahrens und die rechtliche Struktur wird auf der nächsten Folie beginnen. Wir haben, noch einmal zur Erinnerung, drei Grundsätze festgelegt. Das eine ist, dass es hier um einen Verkaufs- und nicht um einen Beschaffungsprozess geht. Daher sprechen wir nicht von einem Vergabeverfahren sondern dann eben von einem sogenannten strukturierten Verkaufsprozess. Das Ganze ist beihilfenrechtlich vorgegeben, und zwar vor dem Hintergrund, dass die Stadt nicht einen Verkäufer begünstigt und daher eben im Wege eines wettbewerblichen Verfahrens eine Entscheidung treffen kann. Und wir haben den Verkauf der Benediktinerschule in Form einer Konzeptausschreibung strukturiert. Das heißt, es gibt zwei große Bewertungskriterien. Nämlich das eine ist das sogenannte quantitative Bewertungskriterium, das ist der Kaufpreis, und die sogenannten Qualitätskriterien sind im Großen und Ganzen das Konzept. Alle Bieter haben schon Ihnen dargelegt, welche Kriterien hier abzuarbeiten waren. Im Detail haben wir folgende Struktur festgelegt. Wir haben einen Mindestkaufpreis definiert, der mit 1,8 Millionen festgesetzt war. Das heißt, es durfte niemand der Bieter diesen Kaufpreis unterbieten. Und zwar deshalb, weil er dann auf Grund des Formalfehlers bereits ausgeschieden wäre. Hätten wir so ein Angebot bekommen mit, sage ich jetzt einmal wertfrei, dem besten Konzept ever und wären dort 1,7 Millionen gestanden, hätten wir es nicht bewerten können. Es war ein Mindestkaufpreis von 1,8 Millionen als Formalkriterium festgesetzt. Wir haben als weiteres Kriterium festgesetzt, dass es ein Konzept geben muss. Und wir haben auch als Kriterium festgesetzt, dass es einen Gremialvorbehalt, nämlich den des Beschlusses des Gemeinderates, gibt. Insbesondere am Ende des Verfahrens. Wir wollten auch schon zu Beginn des Verfahrens, dass sämtliche Bewerber ihre Identität offenlegen. Das ist, bis auf einen Fall, auch geschehen. Wir haben vorgesehen, dass es zum Ausschluss spekulativer Angebote kommt. Das bedeutet, dass es Angebote geben könnte, die massiv über dem Wert liegen können. Das ist von der Rechtssprechung des Europäischen Gerichtshofes auch so anerkannt. Wir haben, wie Ihnen bekannt ist, die Übernahme einer besonderen Verpflichtung aufgenommen. Wir haben die Bieter ersucht, das Thema Turnsaal zu adressieren und auch vorzuschlagen, wie man das löst. Denkmalschutz wurde genannt. Es gab während des Prozesses die Möglichkeit der Prüfung von Unterlagen. Wir haben von allen Bewerbern Nachweise der finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gefordert. Und es gab, wie schon erwähnt, Bewertungskriterien und eine Bewertungskommission. Die Bewertungskriterien nochmals zur Erinnerung. 40% Kaufpreishöhe und 60% Qualitätskriterien, sprich das Konzept. Die Kaufpreishöhe ist nichts zu Bewertendes. Die rechnet sich einfach durch Einsetzen von Zahlen in eine Formel. Das höchste Gebot erhält die höchste Punktzahl und die jeweils darunter liegenden Kaufpreise erhalten die im Verhältnis geringere Punktzahl. Dann hatten wir noch die drei Kriterien, die wir heute schon gehört haben,

mit einer Gleichgewichtung von jeweils 200 Punkten. Ergibt in Summe 1000 Punkte für Kaufpreis, 600 für Konzept. Die Subkriterien haben wir heute schon zur Genüge gehört. Die wurden im Vorfeld sozusagen von der Stadt festgelegt, von den Experten der Stadt. Warum Subkriterien? Die müssen zwei Dinge gewährleisten. Einerseits müssen sie vergleichbare Angebote erhalten und zum anderen müssen sie gewährleisten, dass die Bewertung der Konzepte objektiv nachvollziehbar ist. Daher brauchen Sie vordefinierte Kriterien, damit im Nachgang nachvollzogen werden kann, warum ein Konzept besser als das andere bewertet wurde. Die Bewertungskommission bestand aus fünf Personen. Ich sage sie ohne Titel. Die Herren Jost, Murauer, Petritz, Piechl und Slamanig haben die Aufgabe der Bewertungskommission vorgenommen und in zwei Bewertungskommissionssitzungen auch vollendet. Die Frau Bürgermeister hat es schon angesprochen, die rechtliche Konstruktion. Dazu sollte ich vielleicht kurz etwas sagen. Die rechtliche Konstruktion folgt sozusagen dem Sachverhalt in unserem konkreten Fall. Was meine ich damit? Wir verlangen von den Bietern ein Konzept, das bewertet wird. Und, soweit ich den Leiter der Stadtplanung verstanden habe, ist keines der Konzepte auf bestehender baurechtlicher und bauplanungsrechtlicher Rechtslage umsetzbar. Das bedeutet sozusagen, dass jedes der Konzepte, die heute vorgestellt wurden, in weiterer Folge eine Änderung des Bebauungsplanes benötigen wird. Um das zu bewerkstelligen, um sozusagen denjenigen, der sein Konzept umsetzen soll, die Möglichkeit zu geben, entsprechend die Änderung anzuregen und entsprechend mit Unterlagen zu unterlegen, bekommt er nicht gleich die Liegenschaft, sondern ein Optionsrecht. Das ist der Optionsvertrag, der auf drei Jahre befristet dem Bieter die Möglichkeit gibt, innerhalb dieser drei Jahre die bebauungsplan- und baurechtlichen Voraussetzungen herzustellen. Das soll auch nicht unentgeltlich erfolgen. Wir wollten auch hier Spekulationen ausschließen, weshalb der Optionsberechtigte jährlich ein Optionsentgelt von Euro 180.000 zu bezahlen hat, das allerdings dann, wenn er die Option zieht, auf den Kaufpreis angerechnet wird. Dann nicht angerechnet wird, wenn er die Option nicht zieht. Mit der Optionsausübung wird ein Liegenschafts Kaufvertrag abgeschlossen, der im Übrigen aber nicht dann verhandelt wird, sondern schon feststeht. Also man weiß auch heute schon, welcher Liegenschafts Kaufvertrag abgeschlossen werden soll. Dem Liegenschafts Kaufvertrag als Vertragsanlage beigelegt ist das Konzept, das also hier vorgestellt wird und dann, wenn der Liegenschafts Kaufvertrag abgeschlossen ist, hat der Bewerber oder dann Liegenschaftseigentümer drei Jahre Zeit, sein Konzept umzusetzen. Für diesen Zeitraum hätte die Stadt auch ein Wiederkaufsrecht. Das bedeutet, würde das Konzept auch danach vom Bieter nicht umgesetzt werden, könnte die Stadt diese Liegenschaft zum ursprünglich bezahlten Preis wertgesichert, also nicht verzinst, aber wertgesichert zurückkaufen. Wir haben auch für die Stadt im Übrigen ein Vorkaufsrecht für die Zeit danach vorgesehen. Das heißt, sollte in weiterer Folge auch die Liegenschaft verkauft werden, wäre die Stadt Klagenfurt in der Position eines Vorkaufsberechtigten und könnte hier die Liegenschaft vorkaufen. Der Verfahrensablauf bis heute. Er begann mit einer Veröffentlichung, die wir in zwei Wellen geschaltet haben. Einmal Kleine Zeitung und Presse. Und dann eine Woche später in der Krone und im Standard. Sie sehen also zwei regionale und zwei österreichweite Schaltungen. Daher der Aufruf an das interessierte Publikum, sich die Verkaufsunterlagen zu holen. Es gab insgesamt 19 Bewerber. Einer fiel, wie ich erwähnt habe, aus, weil er uns nicht offengelegt hat, welche Identität der Interessent hat. 11 von den 19 Bewerbern haben eine Geheimhaltungsvereinbarung abgeschlossen. Das war deshalb erforderlich, um dann in den Datenraum zu kommen, um also weitere Informationen hinsichtlich der Liegenschaft zu erhalten. Zwei von diesen 11 sind dann vorzeitig ausgeschieden, indem sie uns das Interesse entzogen haben, indem sie mir geschrieben haben, sie benötigen keine

weiteren Informationen und sie beenden sozusagen ihr Interesse und steigen aus dem Prozess aus. Und vier der Bewerber hatten auch einen Besichtigungstermin der Benediktiner-schule. Die Bewerberkommunikation ist zentral über mein Unternehmen gelaufen. Das hat vor allem den Hintergrund, dass es nachvollziehbar und dokumentierbar sein soll und somit eine bestmögliche Informationssymmetrie gewährleistet ist. Ich habe erwähnt, einzelne Bewerber mussten Geheimhaltungserklärungen abgeben. Es gab ein Datenraumverfahren und in diesem Verfahren auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Antworten zu bekommen. Alle Fragen, die gestellt wurden und alle Antworten, die gemacht wurden, wurden anonymisiert wiederum allen Bietern zur Verfügung gestellt, dass auch hier keine Informationsasymmetrie entsteht, sondern symmetrisch die Informationen verteilt werden. Es gab die Besichtigungsmöglichkeit. Hier das Q und A ist das Kürzel für Frage und Antworten. Hier sehen Sie, 27 Fragen wurden gestellt. Aber es ging im Wesentlichen um Servitutsrechte, um Verträge, um den Turnsaal und natürlich auch um das benachbarte Projekt. Am Ende der Angebotsfrist, das war der 16. November um 14.00 Uhr, gab es vier Angebote, die eingelangt sind, von vier Bietern. Sie sind Ihnen bekannt. Der Bieterstatus wurde von mir zunächst geprüft. Da ist das Verfahren so strukturiert, dass Angebote nur dann an die Bewertungskommission zur Bewertung weitergeleitet werden, wenn sie überhaupt den Formalkriterien entsprechen. Die sind definiert und auch in den Verkaufsunterlagen vorgesehen. Das heißt, die Angebote werden zuerst von uns intern geprüft. Über jede Prüfung wird intern ein Protokoll, das von mir gefertigt ist, angefertigt. Und ich kann auch vorwegnehmen, es haben letztlich dann alle vier eingereichten Angebote auch die Formalkriterien erfüllt. Nur zur Information, worum geht es da. Wurde das firmenmäßig unterfertigt. Liegen alle Voraussetzungen, die verlangt wurden, vor. Liegen die Unterlagen vor zum Beispiel zur finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und dergleichen mehr. Da gab es aber auch Fragen an die Bieter. Deshalb hat es auch ein paar Tage gedauert, bis man diese Prüfung abschließen konnte. Das wurde von mir erledigt. Hier sehen Sie jetzt nur die Protokolle der weiteren Prüfungen. Aufgaben und Ziele der Bewertungskommission. Die Bewertungskommission sieht in unserem Verfahren, nicht nur in unserem Verfahren, in jedem Verfahren, das eine Bewertungskommission kennt, und hat die Aufgabe zu erfüllen, Fachwissen für denjenigen, der entscheiden soll, zu ersetzen. Sie sehen, ich habe das unter Anführungszeichen gesetzt. Gemeint ist sozusagen zu ergänzen, wenn Sie so wollen. Aber, und das vor allem, auch eine objektive Entscheidung herbeizuführen. Die objektive Bewertung der Konzepte führt dann zu einer Reihung der Bieter und was ja auch in unserem Fall erfolgt ist, weil sich aus der Bewertung eben eine Punktreihung und dann eine Reihung der Bieter ergibt, die dann dem Gemeinderat weitergeleitet wird, insofern er darüber entscheiden kann, ob das beste Projekt umgesetzt werden soll oder nicht. Das Ergebnis der Bewertungskommission. Sie sehen hier die Reihung. Es wurden vier Angebote von den Bewertungsmitgliedern bewertet, von der Bewertungskommission bewertet. Da gibt es jetzt drei Spalten. Sie sehen die quasi Rechnung der Kaufpreise oder der Kaufpreisverhältnisse. Dann in der nächsten Spalte sehen Sie die Bewertung der Summe der Punkte der Subkriterien und dann eine Gesamtsummenanzahl, die so zur Reihung führt. Soweit wäre mein Bericht hinsichtlich des Verfahrensablaufes vorerst vollständig. Wenn Sie Fragen haben, stehe ich natürlich gerne zur Verfügung.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, bittet Herrn Dipl.-Ing. Piechl um die Information, warum die Bewerberkommission so entschieden hat.

Es spricht Herr Dipl.-Ing. Robert Piechl:

Also ich darf mich einmal im Namen der Bewertungskommission recht herzlich bedanken, dass wir die Möglichkeit haben, auch hier unser Ergebnis zusammengefasst noch einmal darzustellen und zu begründen. Erstens einmal wollen wir einen Überblick geben und noch einmal zusammenfassen, was sie jetzt in den letzten zwei Stunden gehört haben, aber nur in wenigen Minuten und unsere Empfehlung begründen. Was ist Gegenstand des Veräußerungsprozesses? Wir haben es hier also mit der Liegenschaft Baufläche 519 der KG Klagenfurt zu tun. Das Ausmaß ist cirka 3100 m² und das Grundstück ist derzeit im Flächenwidmungsplan als Bauland/Geschäftsgebiet gewidmet. Interessanter wird es, weil das heute schon öfters angesprochen ist, es gilt für dieses Grundstück der sogenannte Hoffmannplan. Wir haben hier im Gemeinderat darüber schon oft diskutiert. Jener Plan, der 1948 für die Innenstadt der Stadt Klagenfurt erlassen wurde und im Wesentlichen dieses Gebäude festgeschrieben hat, wie es auch zum damaligen Zeitpunkt bestanden hat. Es hat seitdem noch Erweiterungen im Innenhofbereich gegeben. Man sieht also diese Zubauten da innen drinnen herum. Die sind also nachträglich gebaut worden und sind 1980 mit einer Baubewilligung genehmigt worden. Alle vier Projekte, die zu bewerten waren, sind also in einer Art und Weise dargestellt gewesen, dass wir sie tatsächlich bewerten haben können. Es war sehr nachvollziehbar dargestellt und auch sehr gut beschrieben. Auch im Hinblick auf die von uns im Vorfeld ausgegebenen Bewertungskriterien. Zum Thema Denkmalschutz darf ich vielleicht auch hier noch einmal richtig- oder klarstellen, was wirklich Ausgangspunkt ist. Es gibt eine Stellungnahme des Bundesdenkmalamtes, wonach die äußere Hülle des Gebäudes und die Stiegehäuser unter Denkmalschutz sind. Es gibt keine detaillierte Befundung. Das ist also eine Ersteinschätzung des Denkmalamtes. Alle Projekte haben einfach darauf Rücksicht genommen und kaum auch geringe Eingriffe sozusagen in diese äußere Haut vorgenommen. Es war von vorn herein klargestellt, dass diese Eingriffe dann auch jeweils mit dem Denkmalamt abzustimmen sind. Sind das jetzt die Öffnungen im Erdgeschoß oder ist es das Einziehen eines Lichtbandes im Bereich des Dachgeschoßes. Die Bewertungskommission hat also diese vier Projekte zu beurteilen gehabt. Wir haben uns wirklich sehr lange dafür Zeit gelassen. Eineinhalb Tage. Wir haben die Präsentationen, die Sie heute gehört haben, noch viel tiefer gehört. Wir haben noch eine viel tiefere Diskussion durchgeführt und letztendlich unsere Bewertung vorgenommen.

Ich darf jetzt noch einmal ganz kurz in Erinnerung rufen. Ich habe alle vier Projekte noch einmal dargestellt mit der Erdgeschoßnutzung im Bereich der Benediktinerschule.

Erstens, Uni Space. Ich fasse zusammen. Es wird das ganze Gebäude mit Mikroappartements gefüllt. Es gibt also private Nutzung vom Erdgeschoß bis zum Dachgeschoß. Der Turnsaal wird erhalten. Es werden keine Stellplätze angeboten. Der Innenhof wird zwar zugänglich gemacht, aber primär für die Nutzer dieser Mikroappartements.

Das Hotel und Kongreßzentrum der Grand Immobilien. Wir haben also hier die Errichtung eines Hotel- und Kongreßbetriebes mit 150 bis 400 Personen Fassungsvermögen in den Veranstaltungsräumen. Wir haben insgesamt 144 Betten im Hotelbereich. Im Dachgeschoß befinden sich sechs Penthouse-Wohnungen. In der Südostecke vorgelagert sieht man dort noch den Gastgarten des Restaurantbetriebes. Rechts oben noch einmal der Schnitt. Das heißt, im Innenhofbereich der Benediktinerschule wird der Veranstaltungssaal gebaut. Oben drüber dann noch die Frühstücksräume.

Das Projekt The Four Sences. Wir haben es gehört von den Vertretern der Lilli Hill Gruppe, das soll im Kern die vier Sinne ansprechen. Der Kern, das wichtigste Element dieses Entwur-

fes, ist die Fortführung einer Markthalle in das Gebäude, wobei das Erdgeschoßniveau abgesenkt wird. Wir sehen das auch rechts noch einmal im Schnitt, dass diese Absenkung des Erdgeschoßes natürlich auch zu Lasten des Kellergeschoßes gehen wird. An Nutzungen hat die Lilli Hill Gruppe neben der Markthalle auch noch eben den Turnsaal, eine Kinderbibliothek, dann den Ausgang zum Musikinstrument, alternativ dazu eben die Nutzbarkeit für Büros, alternativ dazu auch, ich weiß nicht ob sich das verändert hat, der Herr Dr. Orasch hat das vor zwei Wochen in der Präsentation noch gesagt, dass es auch die Alternative eines Longstay Hotels gäbe, das man dort unterbringen könnte. Diese Nutzungen sind also von der Lilli Hill Gruppe dargestellt worden als mögliche Nutzungen.

Das Projekt Benediktinerhof unterscheidet sich von der Konzeption her von anderen Projekten besonders dadurch, dass der Innenhof komplett freigespielt wird. Es wird also neben der öffentlichen Zugänglichkeit auch noch ein Rückbau, ein geringfügiger Rückbau dieser später zugebauten Teile im Innenhof erfolgen. Es ist das einzige Projekt, das den Turnsaal absenkt und damit die Möglichkeit schafft, eben zusätzliche Baumaße über den Turnsaal zu generieren und den Innenhof komplett freizuspielen. Der Nutzungsmix, der von der ARGE Benediktinerhof angeboten wird ist eben Erweiterung des Hotelbetriebes Sandwirt. Man sieht es vielleicht dort oben noch einmal, dass im rückwärtigen Bereich der bestehenden Rezeption Sandwirt sich dieses Gebäude nach Süden auch öffnen würde hin zum neuen Budget Hotel. Und die zusätzlichen Nutzungen, ich darf das noch einmal wiederholen, wären eben Wohnungen, auch hier Minilofts, Studenten- und Seniorenwohnungen, Büronutzungen und die Skybar im obersten Bereich des „Turms“. Es ist also eine Weiterentwicklung des Projektes, das wir aus der Zeit vor einem halben Jahr kennen.

Diese Bewertung in der Jury hat also ein sehr einhelliges Ergebnis gebracht. Es ist also nicht so gewesen, dass es bei dieser Jury sozusagen Streitereien oder Kopf an Kopf Rennen gegeben hätte, sondern die Bewertung ist sehr eindeutig ausgefallen. Und ich werde versuchen, das jetzt noch einmal zu begründen und zusammenzufassen. Wir haben nach den Kriterien Städtebau, Verkehr und Wirtschaft beurteilt. Und dieses Projekt ARGE Benediktinerhof zeichnet sich also durch einen enormen Nutzungsmix aus, der, wie wir glauben, tatsächlich in der Lage ist, dieses Benediktinerviertel nachhaltig zu beleben. Es ist das Projekt, das sozusagen aus dem Bestand heraus entwickelt wurde, das wesentlich nicht nur auf den Benediktinermarkt eingeht, sondern auch auf die Bedürfnisse des Umfeldes und der Stadt. Es gibt hier die Notwendigkeit der Erweiterung Sandwirt. Es gibt Platznöte im Bereich der Volksbank. Es gibt im Süden anschließend ein weiteres Stadtentwicklungsprojekt. Und im Zusammenspiel dieser drei Nutzungen soll hier also ein vielfältiger Nutzungsmix entwickelt werden. Die Verkehrsbeurteilung, die ist nicht bloß darauf erfolgt, dass sozusagen hier über drei Geschoße zugefahren werden konnte, wie es vorher in der Diskussion schon anzuklingen war, sondern es ist das gesamte Verkehrspaket am besten, weil wir hier einen offenen Innenhof erhalten, der für Fußgänger und für Radfahrer durchgängig ist, zu allen Tageszeiten. Und der auch zu allen Tageszeiten auf Grund der Nutzungen, die hier angedacht sind, hoch frequentiert sein wird. Das sind also die wesentlichen Punkte gewesen, die dazu geführt haben, dass die Bewertungskommission zu dem Ergebnis gekommen ist. Wir haben, vielleicht dass man das noch ergänzend sagt, auch noch die Prüfung gemacht. Hätten wir nicht das Konzept mit 60% und den Preis mit 40%, sondern beides mit 50%, bewertet, auch dann wäre diese Reihung eindeutig ausgefallen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Danke Herr DI Piechl. Gibt es jetzt eine Verständnisfrage zu den zwei.

Frage Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Zunächst an den Herrn Dr. Wiedenbauer. Meine Frage wäre, was war die Grundlage für die Festsetzung des Mindestkaufpreises von 1,8 Millionen Euro und ist es richtig, dass heute in Ihrer Kanzlei ein weiteres gerichtliches, von einem gerichtlichen Sachverständigen erstelltes Gutachten eingelangt ist, das einen Kaufpreis von mehr als 5 Millionen Euro ausweist?

Dann eine Frage an Herrn Dipl.-Ing. Piechl. Wie erklären Sie sich, dass das vorliegende Gutachten der Stadt einen Totalabbruch des gesamten Gebäudes voraussetzt, während alle vier Projektwerber jetzt ohne einen solchen auskommen?

Frage Gemeinderat Klaus-Jürgen Jandl, Team Kärnten:

Die Frage, die noch offen ist, die sie versprochen haben, dass die beantwortet wird.

Punkt 1 - wie hoch sind die einzelnen Kaufpreise? Habe ich noch nicht gehört.

Und zweitens, Frau Bürgermeister, Sie haben in einem Interview der Kleinen Zeitung gesagt, dass wenn dieses Projekt nicht verwirklicht wird mit dem Benediktinerhof ARGE, dann wird die Volksbank ausziehen aus Klagenfurt. Ich habe mich jetzt schlau gemacht und habe einen Freund im Vorstand der Volksbank angerufen....

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Tun wir bitte die politische Diskussion im Anschluss führen. Es ist jetzt nur einmal eine fachliche Frage.

Weiter Gemeinderat Klaus-Jürgen Jandl:

Es geht eigentlich um den Mieter. Das ist eigentlich auch eine Mietsache. Die wollen schon ausziehen, aber nicht aus Klagenfurt dann.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Ich kann das aufklären. Aber nun einmal die Fachfragen jetzt an die Beiden. Bitte Herr, ihr habts den Platz gewechselt. Ihr Name ist Einicher.

Frage Gemeinderat Markus Einicher, die Grünen:

Ich hätte nur gern gewusst, ob die Bewertungskommission auch die Investitionssummen der einzelnen Projekte weiß.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Jetzt gibt es noch eine Frage. Herr Gemeinderat Reinisch.

Frage Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ:

Zwei Fragen noch an den Herrn Wiedenbauer. Erste Frage bezüglich des Preises. Wäre da auch noch im Sinne der Stadt ein Nachverhandeln des Preises möglich? Weil bei strukturiertem Bieterverfahren ist meines Erachtens nach durchaus möglich, dass man vielleicht noch mehr an Verkaufspreis erzielen könnte. Zweite Frage. Der Gemeinderat hat, soweit ich informiert bin, auch die Möglichkeit, also behält sich vor, das Verfahren überhaupt abubrechen, ist das auch korrekt, sollten die Preise nicht passen?

Frage Gemeinderat Klaus-Jürgen Jandl, Team Kärnten:

Nur zu meinem Verständnis. Ist es nicht so, dass ein Bieter durch das, dass er über diese Tiefgarage verfügt nicht einen Wettbewerbsvorteil hat über den anderen? Das kommt mir so vor. Vier gleichrangige Autos stehen am Start, aber eines steht 10m weiter vorne. Die anderen haben ja gar nicht die Möglichkeit, eine Verkehrslösung in diesem Sinne anzubieten. Damit gehen die Punkte für die Verkehrslösung ganz klar an den Benediktinerhof, weil die anderen gar nicht die Chance haben diese Garage zu nutzen, die ja ausschließlich und nur der ARGE Benediktinerhof zur Verfügung steht.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Das werden wir dann politisch diskutieren, aber es gibt einen klaren Beschluss im Gemeinderat vom Mai 2017 auf Antrag von Vizebürgermeister Scheider weil du Tiefbaureferent bist. Tun wir bitte nur einmal die fachlichen Fragen.

Frage Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Herr Dipl.-Ing. Piechl, erstens einmal könntest du bitte detailliert ausführen, was sich an dem Projekt, an dem Erstprojekt, bis zum heutigen Projekt im Positiven verändert hat, weil es ist ja gesagt worden es ist jetzt ein anderes Projekt, ein verbessertes Projekt. Und zweitens möchte ich es positiv formulieren. Wenn alle die heute hier präsentiert haben die gleiche Möglichkeit hätten Infrastrukturmäßig, verkehrsmäßig, die gleichen Möglichkeiten eingeräumt bekommen, wie ist dann die Bewertung vorzunehmen.

Frage Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Herr Dr. Wiedenbauer, sie werden ja in der Sphäre der Bürgermeisterin zugerechnet. Haben sie alle Gutachten sei es das Gutachten wo es herauskommt 1,97 Millionen und das Gutachten von über 5 Millionen. Sind sie im Besitz bzw. im Eigentum.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ, als Vorsitzende:

Gibt es jetzt noch fachliche Fragen. Ok, dann darf ich bitten um die Beantwortung. Herr Dr. Wiedenbauer.

Dr. Martin Wiedenbauer:

Die Grundlage des Mindestkaufpreises von 1,8 Millionen war die Verkehrswertermittlung des Herrn DI Kastner. Das Gutachten von dem sie da sprechen, muss ich mir fast ein bisschen Sorgen machen wie gut sie über meine Kanzlei interna informiert sind, dass ich heute ein Email erhalten habe. Tatsache ist ich habe heute um knapp zwei Stunden vor Beginn dieser Gemeinderatssitzung von Herrn Krumpl, ich glaube ich darf das sagen Adi oder von wem immer aus dieser Gruppe, ein Email bekommen. Es möge, wie ist es formuliert. Zu meiner weiteren Verwendung schickt man mir ein Gutachten. Zu welcher weiteren Verwendung hat man mir zwar nicht gesagt. Dass man mir 2 Stunden vor einer Gemeinderatssitzung eine Unterlage schickt, die offenbar seit Oktober 2018 existiert, weiß ich auch nicht was das zum Verfahren beitragen soll. Ich habe mir aber trotzdem, weil es ja an mich adressiert war, die Freiheit genommen dieses Gutachten zu öffnen. Es gibt einen Sachwert von 5,03 Millionen Euro. Ich habe das weil ich unterwegs war nur am Handy lesen können. Also die Frage die sie gestellt haben, habe ich es erhalten. Die Antwort ist ja, ich habe heute ein Email erhalten wo so ein Attachment dabei war.

Die Kaufpreise bekannt gegeben. Entschuldigen sie, sie haben natürlich vollkommen Recht. Ich habe das auch hier, ich habe es dann nur vergessen zu sagen. Lillihill 2,55 Millionen. ARGE Benediktinerhof 2,21 Millionen, Grand Immobilien 1,93 Millionen und Uni Space 1,8 Millionen waren die Kaufpreise. Stimmt nicht?

Herr Ing. Johann Grandits:

Ich habe ihnen bei der Präsentation gesagt, dass unser Angebot mit 2,5 Millionen im Zuge der Verkehrslösung gilt und nicht 1,9 macht.

Weiter Dr. Martin Wiedenbauer:

Herr Ing. Grandits, das mag durchaus sein aber wir sprechen von einem strukturierten Verkaufsprozess. Da gab es eine Frist. Die lief am 16. November um 14.00 Uhr ab. Alle Angebote oder alle sonstigen Kaufpreiserhöhungen oder sonstigen Spekulationen müssen wir ausschließen. Wenn sie darauf bestehen hätte ich jetzt sogar ein formelles Problem mit ihrem Angebot, weil es vielleicht sogar ein Alternativangebot wäre. Das müssten wir jetzt sogar ausschließen wenn sie es so ernst meinen wie sie sagen. Es gibt ein Verfahren an dem man sich orientieren muss. Das ist für alle gleich und das ist Thema eines strukturierten Verkaufsprozesses. Das mag man mögen oder nicht aber Faktum ist, so ist es und es gilt für alle die gleichen Spielregeln. Daher ich habe einen Kaufpreis. Dort steht im Teil C Kaufpreis diese Summe drinnen und sonst gar nichts und das ist der angebotene verbindliche von ihnen angebotene Kaufpreis. Woran soll ich mich sonst orientieren. An Dingen die sie sonst irgendwo sagen. Wir müssen einen Vertrag abschließen. Daher gibt es ein ganz strukturiertes Verfahren und wenn sie dort reinschreiben mein Kaufpreis ist 2,5 Millionen.. Nein, ich versuche nur das Verfahren zu erläutern. Er sagt zu mir es stimmt nicht was ich sage. Was soll ich darauf sagen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Ich würde bitten keine Zwiesgespräche. Ich denke, dass das absolut ausreichend aufgeklärt wurde. Gibt es noch eine Frage an Dr. Wiedenbauer. Haben sie noch etwas was sie beantworten wollten? Nein es gibt jetzt nichts mehr. Bitte, wir müssen das strukturieren. Es kommt Herr DI Piechl der das, da sind jetzt einige Fragen. Ich glaube die sind für DI Piechl. Es ist noch nicht fertig. Ich habe alle mitgeschrieben. Bitte Herr DI Piechl.

DI Robert Piechl:

Zum Ersten zur Frage des Denkmalschutzes. Herr Gemeinderat Skorianz, wir sind natürlich alle sehr froh, dass die Projekte alle den Denkmalschutz einhalten, grundsätzlich einmal. Das habe ich vorher schon gesagt, dass das alle erfüllen. Wenn sie jetzt sagen das Gutachten ist von einem Abbruch ausgegangen. Das stimmt nicht. Sie haben, das Gutachten hat nur gesagt, dass man im inneren das Gebäude frei machen muss fast wie einen Rohbau. Doch das müssen alle machen wenn sie das umbauen. Da müssen sie innen die Leitungen alle neu machen und alles. So, die Investitionssummen der einzelnen Projekte sind uns zum Teil bekannt gewesen. Diese Frage können die Bieter besser beantworten, war aber nicht Gegenstand unserer Bewertung. Das ist teilweise von Bietern angegeben worden, teilweise nicht, deshalb ist das glaube ich auch gar nicht erheblich jetzt für die Beurteilung.

Herr Vizebürgermeister Scheider hat gefragt, was sind die Veränderungen des Projektes. Ich kann das ganz genau sagen. Das Projekt das im Sommer diskutiert worden ist hat also die Hotelweiterung des Sandwirtes im inneren des Hofes vorgesehen gehabt, dort wo jetzt der Turm ist, wo jetzt die Skybar raufkommen soll. In diesem Bereich nach Süden hätte sich das Budgethotel entwickelt und östlich davon hin zur Kolpinggasse wäre eine Freifläche entstanden und es hätte diesen Schluss des Gebäudes wie wir ihn derzeit haben nicht gegeben. Also diesen geschlossenen Innenhof sondern es wäre das in die Mitte reingestellt worden und wir glauben städtebaulich dass das eine viel bessere Lösung ist wie sie jetzt vorliegt. Zur Frage wenn alle die gleichen infrastrukturellen Voraussetzungen hätten, welches Ergebnis hätte es gegeben, ist das natürlich eine sehr theoretische Frage. Es wäre auf jeden Fall das Benediktinerhofprojekt weiterhin Bestgereihtes gewesen. Ich darf nur trotzdem dazu sagen, wir haben es heute in den Präsentationen gehört. Es wurde von einem Projekt vorgesehen, dass wir überhaupt keine Stellplätze machen und von einem Projekt 25 bzw. von einem anderen 33 und wir glauben, dass bei so einem vielfältigen Nutzungsmix wie wir ihn jetzt da sehen werden und bei diesem sozusagen Wirtschaftsbelebungsprojekt, wie es jetzt vorgelegt wurde, wir mit 25 oder 33 Stellplätzen nicht das Auslangen finden.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Darf ich noch Investitionssummen sind noch gefragt worden vom Gemeinderat Reinisch.

DI Robert Piechl:

Habe ich als erstes gesagt, dass wir die nur zum Teil gekannt haben. Also es haben teilweise in den Bewerbungsunterlagen aber man kann das auch jetzt abfragen weil die Bewerber da sind mit welchen Investitionsvolumen sie tatsächlich rechnen. Das haben nicht alle gehabt.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Und hat es Nachverhandlungen gegeben bezüglich des Kaufpreises.

DI Robert Piechl:

Nein.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Er hat es gerade beantwortet. Vielleicht sagen sie das noch einmal.

DI Robert Piechl:

Es hat die Frage gegeben wenn alle die infrastrukturelle Voraussetzungen die gleichen hätte und ich vermute, dass der Herr Vizebürgermeister Scheider gemeint hätte, alle können in gleicher Art und Weise auf dieses Grundstück zufahren, auch dann hätte das Projekt Benediktinerhof bei weitem aus unserer Sicht die Nase vorne.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Ich glaube jetzt sind alle Fragen beantwortet. Wir haben eigentlich diese fachlichen Fragen. Wir sollten die politische Diskussion beginnen. Ich darf mich ganz herzlich bei Ihnen Herr Dr. Wiedenbauer, bei DI Piechl. Und ich darf vielleicht noch, Herr Magistratsdirektor. Nachdem das heute mehrmals gekommen ist. Sachwert 5,03 heute dieses ominöse Mail. Ich möchte vielleicht ganz kurz auch noch einmal sagen, dass der Sachwert im Gutachten von Herrn Kastner 6,9 Millionen betragen hat. Der Verkehrswert, und das ist aber der Wert nach Investitionen was ich alles dort tun soll, 1,8 Millionen. Darf ich dich bitten Peter, dass du einmal kurz den Unterschied zwischen Sachwert und Verkehrswert erläuterst.

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost:

Sehr geehrte Frau Bürgermeister, hoher Gemeinderat. Der Verkehrswert ist an und für sich der Wert, wo man eine Liegenschaft sozusagen an den Mann bringen kann. Das ist der Wert der am Markt erzielbar wäre und der Sachwert besteht also aus dem Bodenwert und dem Wert sozusagen in dem Fall des Gebäudes das drauf ist. Wobei hier der DI Kastner in seinem Gutachten so wie du gesagt hast, zu dem Ergebnis gekommen ist, dass das rund 6,9 Millionen beträgt, er aber dann auf zwei Seiten ausführt, warum er bei seinem Gutachten nicht den Sachwert als Basis genommen hat für die Ermittlung des Verkehrswertes sondern eben den Bodenwert. Währenddessen das heute der Kanzlei Wiedenbauer übermittelte Gutachten davon ausgeht, dass der Verkehrswert = Sachwert ist, weniger als eine bestimmte Summe weil darauf eben Belastungen sind wie eben Denkmalschutz.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Es hat auch eine Plausibilitätsstudie gegeben. Darf ich dich bitten, nur ganz kurz.

Magistratsdirektor Dr. Peter Jost:

Es hat eine Plausibilitätsprüfung durch DI Horn gegeben, kommt zum Ergebnis, dass also das Gutachten von DI Kastner plausibel ist. Bezüglich der Verkehrswertermittlung sagt DI Horn, dass das also von einigen Faktoren abhängt. Inwieweit also das Gebäude sozusagen erhalten bleiben kann bzw. teilweise oder zur Gänze beseitigt werden muss. Vom Projekt her gesehen wird, also bei den einzelnen Projekten werden ja Teile abgebrochen. Es werden ja zum Teil, Robert, die Bauten die also in den 80iger Jahren hinzugefügt worden sind, also dieser Innenhof, dieser Teil der im Innenhof zugebaut worden ist, beseitigt und dann müssen ja bei einem Umbau die Leitungen, wahrscheinlich auch Wände und Decken etc. erneuert oder umgebaut werden. Ich bin kein Techniker, das kann er, DI Piechl, beantworten.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Gibt es zu dem jetzt noch eine Frage.

Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Selbstverständlich wissen wir was ein Verkehrswert ist. Ich glaube auch, dass heute hier bei der Präsentation wo gesagt worden ist, dass 5 Millionen geboten werden würden, wenn die Infrastruktur passt, auch der Verkehrswert gemeint war und auch das dem Herrn Wiedenbauer zu übermittelte Gutachten hat den Verkehrswert von 5,030 Millionen.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Es ist Sachwert gesagt worden. Es von Herrn Dr. Wiedenbauer ganz klar Sachwert gesagt worden. Gut, ich denke, dass wir mit den fachlichen Fragen quasi zu Ende sind und jetzt zur politischen Diskussion kommen. Und es liegt derzeit keine Wortmeldung vor.

Wortmeldung Stadtrat Wolfgang Germ, FPÖ:

Das Thema Benediktinerschule damit befassen wir uns schon sehr sehr lange. Mich wundert es auch, dass im März eigentlich das Gutachten schon still und heimlich mit Projektwerbern, mit Verantwortlichen der Stadt Klagenfurt, erstellt worden ist, auch mitbezahlt worden. Man hat also dann eigentlich erster die Öffentlichkeit informiert über eine Pressekonferenz mit dem Referenten, mit der Bürgermeisterin. Hat eigentlich schon gedacht es ist alles im Grünen, wie man so schön sagt, und war dann eigentlich nicht im Grünen, weil dann sind eigentlich die vielen Fragen aufgekommen. Das Gutachten habe ich selber auch vor kurzem gesehen. Wir haben es jetzt auch bekommen. Es stimmt. Die Schule ist bei 7 Millionen Euro wert und letztendlich zieht man das halt alles ab. Es soll also nur mehr die Fassade stehen bleiben und die Stiegen, die sind denkmalgeschützt und alles andere muss dann da ausgebaut werden. Jetzt sind wir aber wieder gescheitert durch die Präsentation mit den vier Bietern bzw. Interessenten oder Projektwerbern, dass das nicht so ist. Normalerweise stimmt dann diese Zahl dann auch nicht. Gleichzeitig habe ich immer schon gesagt, dass die Schule wahrscheinlich mehr wert ist und wie auch heute bekannt worden ist bei den 5 Millionen Euro. Das heißt also es gibt nicht nur ein Gutachten sondern es gibt vom Gutachten die Plausibilität und dann gibt es noch ein Gutachten. Sollte man die Gutachten addieren und dann dividieren, dann kommt vielleicht der genaue richtige Mischpreis heraus. Ich sage von Anfang an,

wir müssen uns heute wirklich Zeit nehmen und die Gemeinderäte sollen sich auch dementsprechend weiter vielleicht informieren, politisch natürlich. Rechtlich ist natürlich immer alles so eine Sache. Letztendlich hoffe ich, dass es nicht zu Gericht kommt. Die Gemeinderäte haben heute die dafür stimmen sicherlich eine sehr sehr hohe Verantwortung über die nächsten Generationen. Wir wissen die Schule ist ja sehr sehr alt. 1970 ist sie damals saniert worden und was also da passiert entscheiden diese Gemeinderäte. Dieser Gemeinderatsbeschluss letztendlich der die einfache Mehrheit braucht, kann dann auch nicht mehr zurückgenommen werden. Ich glaube auch, dass die Rechtssicherheit meiner Meinung nach, ich glaube, ganz ganz stark nicht gegeben ist. Schadenersatzforderungen an jeden einzelnen Gemeinderat könnten passieren. Ich würde auch sagen, dass der Dr. Wiedenbauer, der ja alles erläutert hat. Ich glaube persönlich auch nicht ganz ganz sicher ist, wie das weitergeht dann weil es könnten dann natürlich auch die Bieter sagen, nein sie sind nicht einverstanden. Da gibt es einen verzerrten Wettbewerb. Wenn der eine sagt nur mit uns gibt es die Lösung und alle anderen gibt es keine Lösung. Ich glaube, dass ist einmal vordergründig.

Was auch ganz entscheidend ist und das habe ich auch nachgehört in der letzten Gemeinderatssitzung. Die Stadt muss und hat die Verpflichtung die öffentliche Hand mit dem was man verkauft so umzugehen als wäre das mein persönliches Grundstück. Wenn ich jetzt sage mein Grundstück habe ich gekauft vor Jahren, dann ist viel Zeit vergangen, steht vielleicht auch eine Immobilie drauf, muss aber nicht. Dann muss ich schauen, aha wie viel möchte ich dafür haben. Es gibt immer zwei Personen, der etwas verlangt und der etwas zahlt. Und sogar heute ist gesagt worden, ja hätte ich noch mehr Möglichkeiten sei es Tiefgaragenplätze etc., würde ich 2 Millionen Euro mehr zahlen dh. also das sollte man auch bedenken.

Was uns auch noch sehr interessieren würde, ist die gesamten Honorar- und Anwaltskosten, der ganzen Begleitmusik bei diesem strukturierten Verkaufsprozess weil schließlich handelt es sich hier um Steuergeld beim Verkauf und bei dem ganzen Prozess.

Aber anfangs noch einmal 1,6 Millionen. Das hat man dann eigentlich so schnell durchpeitschen wollen. Dann hat man das eigentlich gestoppt. Dann haben wir gesagt wir machen das strukturierte Bieterverfahren. Und dann hat man 1,8 Millionen festgesetzt. Eigentlich hat man dann letztendlich schon einen kleinen Fehler zugegeben. Der kleine Fehler sind ungefähr 200.000,-- Euro. Das ist sehr sehr viel Geld und da haben wir gesagt, so kann man mit Steuergeld nicht umgehen bzw. mit Eigentum.

Die nächste Frage ist, und das ist eh schon beantwortet worden, dass also, ja es stimmt, die Bieter hätten mehr gezahlt. Was uns auch noch ganz wichtig ist, sollte bei diesem Verfahren die Stadt da eigentlich zum Nachteil kommen dh. wenn es da Einsprüche geben sollte, wenn es da Probleme gibt, wer übernimmt die Kosten. Hat man da eigentlich mit dem Herrn Dr. Wiedenbauer schon vornherein festgelegt, dass das dann die Kanzlei übernimmt oder wird dann die Stadt das dann zahlen. Das ist also unsere primäre Frage was vielleicht politisch oder wie auch immer der Referent beantworten soll.

Wo ich auch sehr aufgepasst habe, der Referent Markus Geiger. Ganz ganz ein wichtiges Konzept Benediktinerplatz. Man soll ihn aufwerten, eine Achsenbildung stellt er sich vor zwischen dem Benediktinerplatz und den City Arkaden. Von dem Projekt hat man eigentlich nie was gehört. Man will nur den Markt selber aufwerten. Was mir natürlich schon gefällt, dass muss man auch sagen, ist diese Strukturierung mit Optionsvertrag 3 Jahre. Da wird auch die Frage immer lauter, schafft man das überhaupt in den drei Jahren oder hat man eigentlich schon mit der Stadt, mit den Beamten, mit den Behörden alles schon unter Dach und Fach. Braucht man das nur rausziehen und hat man das oder wie schaut das aus. Das sollte auch einmal hinterfragt werden.

Dann unserer Meinung nach, das habe ich schon einmal anklingen lassen, andere Städte wie Graz macht das eigentlich so, dass sie eine Holding gründet und man könnte das ja dann auch verpachten oder wie auch immer oder was auch vorgeschlagen worden ist ein Baurecht einräumen über 99 Jahre. Man ist dann immer Eigentümer. Man hat auch immer die Möglichkeit einzugreifen.

Die vier wichtigsten Maßnahmen bei diesem Vergabeverfahren. Das erste die Wettbewerbslichkeit oder Wettbewerbslich muss es sein. Da glaube ich, wenn man jetzt die vier gehört hat ist vielleicht nur einer im Vorteil. Lasse ich so im Raum stehen. Die Öffentlichkeit. Es muss sehr transparent sein. Die Öffentlichkeit, das sind ja wir, der Gemeinderat was alles beschließen muss, die ganzen einzelnen Mandatäre, die heute eigentlich innerhalb von wenigen Stunden entscheiden müssen. Aber Entscheidung ist es ja gar keine mehr. Die Entscheidung ist ja schon letztes Mal im Stadtsenat gefallen wo wir dagegen gestimmt haben dh. wir stimmen ja eigentlich nur über das ab was Tatsache ist. Dann Objektiv muss es sein. Ich glaube objektiv war immer so die Opposition und die Parteien die nicht so dafür waren. Viel hat die Zeitung dazu beigetragen. Man hat immer so ein bisschen nachgebessert. So ist es uns vorgekommen. Weil wie wir das erste Mal gesagt haben machen wir doch ein Verfahren, ein ordentliches Bieterverfahren dann hat es wie aus der Pistole nein, das brauchen wir nicht. Das interessiert keinen, das ist nicht notwendig. Es hat aber dann doch ein Bieter angeboten und dann ist man eigentlich ja hallo, wir können das ja gar nicht so um 1,6 Millionen verkaufen sondern wir müssen ein Bieterverfahren durchführen, weil es gibt schon weitere Bewerber oder Mitbieter. Dann sind immer mehr aufgestanden. Letztendlich waren es glaube ich dann seriöserweise 19, die vier sind dann in die engere Wahl gekommen. Dann diese Bedingungsfreiheit. Bedingungsfrei kann es eigentlich nicht sein wenn andere schon in ein gewisses Eck gedrängt worden sind. Und auch mit der Geschichte Gewichtung 60/40. Deswegen noch einmal ich weiß ihr habts früher gesagt ja das ist eh schon geklärt worden. Wir waren damals nicht dabei. Wir haben da mitgestimmt wie andere Gemeinderäte hier auch. Und dann redet man immer von dieser Marktkonformität. Es gibt auch Benchmarking. Der Salzburgerhof der ist ja da einen Steinwurf von der Benediktinerschule entfernt. Ich glaube nicht dass der um 1,6 oder 1,8 oder um 2,2 Millionen verkauft werden würde. Da müsste man einmal nachfragen. Ich habe da heute nur leider keinen erreicht aber ich glaube, dass das sicher ein Benchmarking wäre. Es ist also gesagt worden ein Vergleich ist z.b. auch die Tiefgarage. Die ist gerade vor kurzem gekauft worden um 7 Millionen Euro. Die ist eigentlich vom Wert her, ich weiß nicht wie viel man da investieren muss, das müsste man eigentlich auch einmal gegenrechnen. Ist sicher ein großes Problem. Es gibt aber in beide Richtungen diese spekulativen Motive. Das sage ich aber wertfrei weil jeder Bieter und jeder Bewerber möchte das beste und was ist letztendlich am Ende des Tages, jeder möchte Geld für sich lukrieren, ob es jetzt für die Firma ist oder für sich persönlich. Wie auch immer, das sollte man auch einmal schauen und weil es immer, es ist ein bisschen paradox. Der Marktpreis am Markt und ich glaube, dass keine einzige Stadt in Österreich ein Herzstück um den Preis wie es da ist hergibt und vor allem in diesem Zustand. Die ist ja wirklich schon saniert worden. Deswegen habe ich auch mit der Bürgermeisterin ein Gespräch geführt. Man sollte noch einmal nachbessern. Man sollte noch einmal mit allen reden aber es ist leider Gottes nicht möglich. Ist heute eh schon herausgekommen wenn wir die Schule jetzt so verkaufen, ich hoffe es nur, dass wir wirklich das in der Hand haben das Heft weiter mit Bebauungsplan, mit Optionsvertrag und dann den tatsächlichen Verkaufswert. Ich glaube, dass wir da persönlich wenn wir es beschließen einen schweren Fehler machen und wir werden heute sicherlich, die Freiheitliche Fraktion, nicht zustimmen.

Wortmeldung Gemeinderätin Mag. ^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Hoher Gemeinderat, werte Frau Bürgermeister, werte anwesende Bieter und Bieterin. Die ganze Sache ist für mich in mehrerer Hinsicht merkwürdig und bemerkenswert. Also wir haben da den finanziellen Aspekt um den wir rittern wo einige der Meinung sind, dass die Liegenschaft mehr wert ist. Sei es der Verkehrswert oder der Sachwert oder sonst ein anderer Wert. Meine Erinnerung an den Gemeinderat im August, wo quasi das Bieterverfahren beschlossen worden ist, ist jene, dass für das Gutachten hat die Stadt 1/3 gezahlt und 2/3 hat der damalige Bieter, die Bietergemeinschaft ARGE Benediktinerhof gezahlt. Es ist für mich eine schräge Optik. Eine schräge Optik ist für mich auch jene, dass ich sage, da sind ja jetzt noch hunderte von Schüler drinnen, denen wir es zumuten dort zu sein und das Gebäude kann nicht in so einem miserablen Zustand sein. Ein weiterer Punkt der für mich absolut bedenklich ist, ist jener, dass ich sage wir wollen ein Gebäude kaufen um 8 Millionen, wo jetzt quasi das Bauamt etc. von der Stadt selber sich drinnen befindet und verkaufen aber diese Schule um 2,2 Millionen Euro wo ich sage, warum kann man nicht das Amt dorthin tun und die Parkplätze könnten wir nutzen. Es gibt ja eine Vereinbarung der Stadt mit dem Garagenbesitzer. Das ist einmal der finanzielle Aspekt der mich berührt, wo ich mir denke da holen wir für die Klagenfurterinnen und Klagenfurter auf keinen Fall das Beste raus. Ein weiterer Aspekt ist für mich die formale Vorgehensweise, wo ich sage irgendwann liest man in der Zeitung und es wird ein Projekt präsentiert von der Frau Bürgermeisterin und dem Stadtrat Geiger und der Gemeinderat steht da und schaut. Dann gibt es einen Sondergemeinderat zu dem Thema, wir beschließen ein Bieterverfahren, wo wir reinschreiben, dass uns der Preis irgendwie nicht so juckt. Wir hätten gern das Konzept. Das wäre wichtig, wobei heute irgendwie sage, bei der Preisbewertung, wenn ich das richtig verstehe, bietet die ARGE Benediktinerhof 2,2 Millionen und Grand Immobilien, wenn ich das jetzt richtig habe, hat 2,5 Millionen geboten aber in der ...

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Lillihill hat 2,5 Millionen geboten.

Weiter Gemeinderätin Mag. ^a Karin Ruppert, F.A.I.R.:

Lillihill. Ok, dann lasse ich den Aspekt weg. Entschuldigen Sie. Es läuft formal für mich auch nicht richtig, weil ich sage das ist ein öffentliches Gut. Da sind tausende Schüler und Schülerinnen durchmarschiert. Es gehört noch immer uns und wir haben unsere Leute, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Klagenfurt niemals gefragt, was hätten sie dort gern. Wenn schon uns persönlich die Ideen ausgehen, dass wir sagen wie können wir dieses Gebäude nützen. Könnten wir doch einmal auf die Idee kommen die Bürgerinnen und Bürger zu befragen und zu sagen, Leute, das werden wir demnächst nicht mehr brauchen. Was machen wir draus. Also wir sind sofort in der Verkaufsschiene und sofort in der Privatisierungsschiene und sofort im Versilbern von Familiengütern. Der dritte Aspekt ist einfach für mich der stadtplanerische Aspekt, dass ich sage ich meine, das ist einfach beschämend das die Stadt selber keine Ideen hat was man damit machen kann. Fantasielos und Innovationslos. Letztendlich ist es für mich eine Gewissensfrage, ob man bei allen diesen Zusammentreffen von diesen Aspekten noch immer guten Gewissens sagen kann, ja, das verjuxen wir jetzt und geben es weiter. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Klaus-Jürgen Jandl, Team Kärnten:

Sehr geehrte Projektwerber, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich darf zunächst einmal feststellen, meine Kritik richtet sich nicht gegen die Projektwerber, sondern meine Kritik richtet sich einzig und allein gegen Sie, Frau Bürgermeister. Warum? Sie versuchen in allen ihren Vorgehensweisen immer den Gemeinderat zu umgehen. Wir haben keine Informationen, es gibt keine Transparenz und sie haben der Familie Kanduth gemeinsam mit dem Kollegen Geiger einen Bären dienst erwiesen als sie schon im Vorhinein vorgeprescht sind und dieses Hotelprojekt ohne Abstimmung mit dem Gemeinderat, mit dem höchsten Organ dieser Stadt abzusprechen, haben sie das Projekt schon präsentiert. Das ist sicherlich der Pferdefuß den sie jetzt haben, dass können sie sich bei der Frau Bürgermeister jetzt bedanken, dass das jetzt so schwierig ist. Was das Gutachten betrifft vom Herrn DI Kastner, dessen Qualität jetzt gar nicht in Zweifel stellen will. Dann hätte ich mir aber erwartet, dass mindestens ein oder zwei zusätzliche Gutachten gemacht werden. Vielleicht eines von einem Wiener Gutachten und von mir aus eines von einem Tiroler Gutachten, damit wir verschiedene Gutachten haben. Ich glaube, wenn es um den Verkauf von Volksvermögen geht und wir alle hier, meine Kollegen und Kolleginnen, sie auch, haben hier einen Eid geschworen, das bestmögliche für diese Stadt und ihre Bürger und Bürgerinnen herauszuholen. Und das Bestmögliche ist nicht, dass man Volkseigentum verscherbelt. Und wenn sie jetzt herangehen und das wirklich so, ich sage einmal unprofessionell machen so auf Pippi Langstrumpf, 2x2 ist 2, wiedewit und 3 ist einer und zwar der mir gefällt, dann kann ich ganz ehrlich sagen, kann ich dem nicht zustimmen. Ich werde weder zustimmen noch werde ich dagegen stimmen, sondern ich werde schon aus rechtlichen Gründen den Saal bei dieser Abstimmung verlassen, weil noch einmal Volksvermögen gehört ordnungsgemäß verkauft und zum besten Gebot. Vielleicht lässt es sich machen, dass die Familie Kanduth bereit ist mit dem bestmöglichen Angebot mitzugehen und dann wäre ein Verkauf vielleicht etwas interessanter, auch für die Stadt. Dankeschön.

Wortmeldung Vizebürgermeister Christian Scheider, FPÖ:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Projektwerber. Ich möchte auch anfangs festhalten, dass ich mich bei allen Projektbewerbern bedanke, bei allen die Interesse gezeigt haben, bei allen, die ein Projekt ausgearbeitet haben, die heute dieses Projekt vorgetragen haben. Das war ja eigentlich nicht vorgesehen. Das war ja eigentlich aufgrund unserer Initiative und Hartnäckigkeit erst möglich, dass die Gemeinderäte ein Bild bekommen, welche Projekte gibt es für das Herzstück der Innenstadt und welche Unterschiede der Projekte gibt es. Daher möchte ich mich bei ihnen allen bedanken, dass ist einmal das eine. Zum zweiten ist es uns durchaus bewusst was heute durchgeklungen ist, dass wir Betriebe haben mit Tradition, Betriebe haben oder auch Unternehmer haben im Herzen der Stadt, im Bereich der Innenstadt in einem starken Wettbewerb stehend die viel auch für das Stadtbild machen, für die Wirtschaft machen und das das natürlich auch den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten bewusst ist. Allerdings wenn erstens einmal sind wir natürlich verpflichtet alle objektiv und gleich zu behandeln und wenn es einen fachlich fundierten Wettbewerb gibt, sind natürlich die Regeln für alle einzuhalten und gelten für alle die gleichen Regeln im Sinne von Transparenz und auch die Gemeinderäte haben auch ein Gelöbnis abgelegt und sie sind verpflichtet letztendlich das für die Stadt zu leisten, auch mit ihrer Stimme, mit ihrem Votum sozusagen, was wirklich die Stadt am meisten fördert. Das muss korrekt sein, rechtlich korrekt und im Sinne der Stadt und im Sinne der Bevölkerung und im

Sinne der Steuerzahler. Das vielleicht einmal zu Beginn. Grad in der heutigen Zeit ist jeder gefordert sich da ganz genau zu erkundigen welche Abstimmung er hier trifft, weil man muss es später letztendlich auch verantworten. Jetzt komme ich ein bisschen zur Chronologie. Es ist ja heute schon angekommen, ja Kollege Jandl, ist richtig. Man muss es zweiteilen. Einerseits jene die hier ein Projekt aufgestellt haben, die sich bemüht haben, die Geld in die Hand genommen haben und auf der anderen Seite ein politischer Prozess der von Anfang an holprig gestartet ist und dann plötzlich gewechselt hat. Zuerst wollte man im Schnellverfahren das mit einem Bewerber durchziehen. Da haben wir heute gehört auch hier war es wichtig, dass wir gesagt haben, so bitte nicht, weil jetzt haben wir zumindest ein besseres Projekt, ein viel ausgearbeiteteres Projekt für die Stadt Klagenfurt. Das fällt einmal unter positiv. Die sozusagen Budgets oder die Angebote finanziell sind nicht mehr zu vergleichen mit dem Erstangebot, was ja auch im Sinne der Stadt ist. Wir haben den Wettbewerb vorliegen. Aber und das hat man heute auch gesehen durch diese Startschwierigkeiten im Prozess ist natürlich auch ein Vertrauensverlust hier einhergegangen und haben viele dann besonders genau hingeschaut. Wie stellt sich die Kommission zusammen. Wie wird dieser Wettbewerb funktionieren. Heute haben wir ja die Ergebnisse. Wir müssen uns fragen sind alle Sorgfaltspflichten auch erfüllt. Wir haben heute vier Projekte präsentiert bekommen, können aber nur über eines abstimmen dh. wir können nur zu einem Projekt ja oder nein sagen, die anderen Projekte wurden lediglich als Information hier gegeben. Und das ist glaube ich auch ganz entscheidend, jeder der hier herinnensitzt, der braucht die volle Information, er braucht aber dann auch die Überzeugung und das positive Gefühl eine richtige Entscheidung für die Stadt getroffen zu haben. Sind wir uns doch ehrlich, gerade ein Projekt in der Innenstadt, eine ehemalige Schule die jeder kennt, die viele von der Vergangenheit, von den Jahrzehnten gelebte Klagenfurter kennen das, weckt natürlich eine besondere Emotion, besonderes Interesse, die Nähe zum Benediktinermarkt. Da schaut man doppelt und dreifach hin und daher ist es auch wichtig, dass man das transparent auch abhandelt. Wenn jetzt aber, und das ist für mich natürlich auch ein Problem, das man heute hat sich klar herauskristallisiert, dass keine Chancengleichheit bestehen kann. Es hat zwar jeder ein unterschiedliches Projekt präsentiert, aber in der Bewertung ist ja die Kommission eigentlich, wenn es so ist wie es heute gesagt wurde, dass ein Bewerber andere Möglichkeiten hat als alle anderen, und das in die Bewertung miteinfließt, sind ja die anderen eigentlich damit schon geschlagen und deshalb war ja auch meine Frage bei einer kompletten Gleichstellung hätte man wahrscheinlich das Verfahren dann auch anderes behandeln müssen. Ob jetzt eine Markterweiterung, ob ein durchgängiger Innenhof, ich meine das sind alles Geschmackssachen ob eine Bibliothek oder auf der anderen Seite ein sportlicher Bereich, Geschäftserweiterung, ob das alles dann auch so kommt wie es jetzt sozusagen steht, ob man das festlegen kann, das das auch 1:1 so kommen muss und das ist letztendlich auch etwas entscheidendes.

Die Kommission habe ich schon angesprochen, die Kommission hat den Auftrag bekommen, hat unterschreiben müssen, dass sie nichts nach außen sagt. Gott sei Dank ist es doch jetzt soweit gekommen, dass man ganz offen über alle Projekte diskutiert. Ich wüsste auch nicht warum. Es gibt ja nichts zum Verstecken. Das ist ja etwas positives, wenn es Pläne gibt für die Stadt Klagenfurt und ihre Weiterentwicklung und es liegt an uns auch das jetzt auch im Sinne der Fairness hier zu bewerten. Abschließend vielleicht noch weil ich denke, dass wird heute noch in die Diskussion mit eingebracht. Erstens einmal sind wir dazu verpflichtet Transparent zu handeln. Wir dürfen nicht nur das als Marke überall hinauf schreiben. Transparenz muss auch gelebt werden. Grad bei so wichtigen Projekten der Stadt. Transparenz muss gelebt werden und Transparenz muss in diesem Haus eigentlich eine logische Konse-

quenz auch sein. Bitte immerhin geht es da um ein Millionenprojekt. Es geht hier um ein Millionenprojekt und wie gesagt im Herzen der Innenstadt. Und es wird heute wahrscheinlich die Diskussion kommen. Wir haben ja einen Vertrag mit Vithaneum gemacht. Da waren ja einige Referenten miteingebunden. Ich insbesondere als Tiefbau- und Verkehrsreferent, damit wir hier Vithaneum hier nicht zu lange warten lassen, dass auch dieses Projekt seinen Abschluss findet. Das war allerdings zu einem Zeitpunkt, wo man noch nicht gewusst hat die Kombination, die Weiterentwicklung welche Projekte sich hier noch weiter entwickeln und ich kann mir jetzt nicht vorstellen, dass dieser Vertrag der damals errichtet wurde, jetzt dem gegenübersteht mit weiteren Geschäftspartnern und weiteren Projekten, denn es gibt ja zwei Vertragsteile. Das eine ist die Stadt Klagenfurt und das zweite ist Vithaneum auf öffentlichen Grund. Ich denke auch hier würde es Wege geben, wenn man Wege gehen will. Dass was wir nicht wollen ist, wir wollen natürlich immer Objektivierung sozusagen haben, Wettbewerbe haben, Wettbewerbsverfahren haben, damit wir eine klare Bewertung haben. Das was wir nicht wollen ist, dass man einen Wettbewerb als Mäntelchen umhängt um letztendlich wieder das gleiche Ergebnis im Rahmen eines Wettbewerbes auf den Tisch zu bekommen. Ich sage nicht, dass dieses wie heute schon ganz klar gesagt wurde, dieses Projekt was auch von Familie Kanduth und Sandwirth hier präsentiert wurde, ist ein gutes Projekt. Es gibt die Ideen, dem einen wird es mehr oder weniger gefallen, sind ja heute die Unterschiede der Projekte auch herausgekommen aber ich habe kein schlechtes Projekt gesehen. Es gibt zwei die sich dann auch dementsprechend hier irgendwo auch sehr bemüht haben das auch an die Realität dieser Innenstadt und des Marktes anzugleichen. Es liegt natürlich am Gemeinderat hier eine Entscheidung zu treffen aber es muss bei einem Wettbewerb muss es Wettbewerbsgleichheit, Chancengleichheit geben um eben und da komme ich noch einmal zum Schluss, nicht über einen Wettbewerb letztendlich das zu legitimieren was man vorher in einem Einzelverfahren zur Entscheidung bringen wollte.

Wortmeldung Gemeinderat Johann Rebernig, FPÖ:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hoher Senat, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, liebe Mitarbeiter des Magistrates, sehr verehrte Zuseher und Zuhörer. Ich muss mit Freude feststellen und bin auch zum Schluss gekommen, dass diese vier Projekte wirklich alle irgendeinen Vorteil haben und sehr gut durchdacht sind. Es sind Projekte, die in der Stadt wirklich passen. Ein Projekt und ich sage es immer offen. Jeder der mich kennt, ich bin ein offener Mensch, hat mir irrsinnig gefallen und das ist dieses Projekt von der Familie Kanduth. Warum. Vielleicht wird die Frage gestellt warum gefällt mir das Projekt von Familie Kanduth. Erstens ist die Familie dort schon angesiedelt. Wir haben das gesehen und zweitens man sieht hier entsteht etwas aber was haben diese Projekte herausgebracht. Es ist ein Potenzial nach oben dh. alle vier Projektanten waren bemüht mit diesem Projekt eine Wertanhebung zu geben und deshalb bei mir geht es wirklich nicht jetzt um wer dieses kriegt. Ich bin begeistert. In Klagenfurt muss etwas passieren. Die Benediktinerschule hat ausgedient und es muss was passieren mit diesem wunderschönen Haus bzw. mit dieser wunderschönen Schule. Denkmalschutz haben wir gehört ist Steuerbegünstigt, ist eigentlich nicht so schlecht. Und dieses Gebäude kann man ja nicht abreißen, weil es ist denkmalgeschützt. Und jetzt komme ich eben zu diesem Tagesordnungspunkt. Wir stimmen über die Veräußerung des Areals zu heute. Da muss ich sagen, dass ist der Tagespunkt an den ich mich irgendwie stoße. Es geht bei mir um die Preisgestaltung. Es ist die Preisgestaltung mit 2,21 Millionen einfach zu wenig. Natürlich wer das kaufen will, der wird natürlich froh sein aber ich habe es immer so gelernt, verkauft ist nur einmal und ich als Verkäufer trachte immer wirtschaftlich

das Beste für diese Stadt herauszuholen. Und dann habe ich das wirklich eine Rechnung. Die zwei namhaften Immobilienhändler in Klagenfurt, die natürlich nicht genannt werden wollen, ausgerechnet haben. Das werde ich ihnen jetzt vorlesen und dann später einen Vergleich bringen und dann machts ihr selber, ihr lieben Kollegen des Gemeinderates ein Urteil. Und zwar wir haben gehört, jetzt nehmen wir einmal so her die Gebäude stehen nicht, haben wir 3.102qm Gesamtfläche laut Grundbuchsauszug. Und jetzt nehmen wir den Wert von 2,21 Millionen Verkaufswert her, das sind Tatsachen und die Zahlen lügen ja nicht. Das weiß ja jeder. Und dann rechnen wir die Fläche, die bebaute Fläche die steht mit 2.040qm. Eine Ebene sind 2.040qm. Nachdem wir aber 3 Ebenen haben, ich rede gar nicht vom Dachgeschoss, ich will sogar ein bisschen unterstappeln, wirklich unterstappeln. Dann nehme ich her, wir ziehen das jetzt ab. Wir haben jetzt diesen Preis von 2,21 Millionen, ziehen die 2.204qm mal 3 Ebenen, kommen wir auf einen Gesamtquadratmeter auf 6.120. Jetzt nehmen wir einen Verkehrswert, wieder tief gestappelt, von nur € 400,-- Grundstückspreis her in der Innenstadt, macht das aus € 1,240.000,--. Diesen Preis ziehen wir vom Kaufpreis ab, bleibt € 969.200,-- übrig. Und jetzt dividieren wir die € 969.200,-- mit 6.120qm verbaute Fläche haben wir dann einen verbauten Flächenpreis von € 158,37. Ich glaube, dass ist in der Innenstadt wirklich ein Wahnsinn, zu wenig. Und noch etwas zum Vergleich. Wir alle haben mitgestimmt Magistratsgebäude Domgasse. Das hat eine Gesamtfläche von 3.312qm auf 7 Ebenen aufgeteilt und wenn wir jetzt das dividiert durch ca. 7 Millionen was wir alle zugestimmt haben, auch wir, ist ein verbauter Preis von € 2.113,--. So haben wir Klagenfurter dieses Magistratsgebäude am Domplatz gekauft. Und jetzt stellen sie sich die Lage und den Wert vergleichen sie. Da muss man wirklich sagen, das ist unter dem Wert. Ich will jetzt gar nicht die vierte Ebene noch berechnen, dann kommt man überhaupt nur auf € 118,--. Ich möchte sagen, dann kommt noch etwas dazu. Das ist eigentlich mehr eine Frage. Wie schaut es mit der Immobilienertragssteuer aus. Muss die Stadt diese zahlen oder nicht. Das ist das nächste. Das macht bei diesem Preis wieder ca. € 96.000,-- aus. Ist noch einmal weniger. Aber vielleicht ist die Stadt von der Immobilienertragssteuer befreit, kann ja sein. Man weiß es ja nicht. Ist eine Finanzfrage.

Und ich möchte wirklich, ganz trocken sind diese Zahlen und die sind wirklich ehrlich. Und niemand politisch ob das die ÖVP ist oder die SPÖ, Grün, ist egal welche im Parlament hier vertretene Partei angreife. Man muss über diesen Preis reden, wirklich sachlich und wirtschaftlich. Natürlich man sieht das aus der Sicht des Käufers aber die Sicht des Verkäufers muss man wirklich offenlegen. Das ist diese Gretchenfrage. Ich kann nicht etwas wie Kollege Jandl gesagt hat verscherbeln. Wir sind verpflichtet, jeder von uns 45, haben einen Eid geschworen und sind wirklich verpflichtet jeden Schaden der Stadt abzulenken und für das Beste der Stadt machen. Deswegen sage ich da sind wir verpflichtet. Ich weiß nicht, ob das rechtliche Folgen haben könnte, wenn ein spitzfindiger Rechtsanwalt oder irgendwas das durchleuchtet, bin ich mir nicht so sicher. Auf jeden Fall denken wir über das noch einmal nach. Natürlich Familie Kanduth, oder wer immer das auch kauft, ihr werdet mit mir keine Freude haben. Das sehe ich ein aber er wird es verstehen oder der Käufer wird es verstehen aus wirtschaftlicher Sicht muss ich mein Hab und Gut so verkaufen, dass das Beste herauschaut. Danke.

Wortmeldung Gemeinderätin Evelyn Schmid-Tarmann, die Grünen:

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Kollegen im Gemeinderat, Stadtsenat, sehr geehrte Anwesende. Natürlich werde ich mich heute zum Verkauf der Benediktinerschule zu Wort melden. Also es ist nicht zu fassen. Das ist für mich einer der größten stadtplanerischen

Fehler der letzten drei Regierungsperioden. Ich kann nur sagen, bin seit 2003 dabei. Es ist ein riesen Fehler die Schule verkaufen zu wollen. Und die Frage wieso nicht Baurecht. Es gibt kaum mehr eine Körperschaft, weder die Kirche noch Gemeinden, noch die Wirtschaftskammer. Ich habe mir hier einiges noch aufgeschrieben. Länder, Städte usw. die vergeben praktisch nur mehr Baurechte auf 99 Jahre und können noch einen schönen Zins lukrieren jedes Monat und dann nach 99 Jahren gehört es wieder der Stadt. Wir denken ja in 500 Jahr Intervallen. Was sind 99 Jahre gegen 500. Ich bitte sie. Jedenfalls möchte ich jetzt einen kleinen Jahresrückblick machen, vielleicht eine kleine Zwischenbilanz nach 3,5 Jahren. Und ich frage sie was läuft falsch in der Kommunalpolitik. Im Allgemeinen natürlich. Das eine oder andere werden sie wiedererkennen. Es läuft falsch wenn Eigennutz und Einzelinteressen vor das Gemeinwohl gestellt werden, wenn Entscheidungen nicht zum Wohle einer Stadt fallen und nicht zum Wohle von Bürgerinnen und Bürgern sondern für einzelne und für Lobbys. Es läuft falsch, wenn Investoren und Immobilienentwickler eine Stadt vor sich her treiben, Pläne, Widmungen vorlegen, die dann genehmigt werden und die da abgeseget werden statt das die Stadt Vorgaben macht und Bedingungen stellt. Es läuft falsch, wenn man – Kleine Zeitung hat das schon so genannt – von einer Verhaberung der Politik sprechen kann, mit Geld, mit Bauwirtschaft und mit Konzernen und da möchte ich mahnen dann meine lieben Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ. Die Parteivorsitze die eure Parteivorsitzende Rendi-Wagner zitieren, die auf ihrer Facebook Seite stehen hat. „Wir sind nicht die Partei der Konzerne“. Es läuft falsch, wenn man den Ausverkauf der besten Immobilien der Stadt zulässt. Wenn man den Flughafen in Geheimverträgen verkauft, GemeinderätInnen und die Bevölkerung nicht miteinbezieht und vor vollendete Tatsachen stellt. Und es läuft falsch, wenn man historische Bauwerke abreißt wie den Emmersdorfer Stadl, das Neuner Areal. Wenn man nicht versucht die Bausubstanz zu erhalten für die Nachwelt und sie innovativ zu nutzen und zu renovieren. Und es läuft letztendlich völlig falsch, wenn so wie heuer beim 500 Jahr Jubiläum viel Geld in die Hand genommen wird für die Organisation und für den Organisator und wenn nichts Nachhaltiges bleibt. Nichts wurde geschaffen. Klagenfurt hat für die Jugend keine attraktiven Angebote. Es gibt keine Bibliothek, kein Stadtmuseum, keine herzeigbare Mittelbühne, das Alternativkino ist viel zu klein. Man hätte das alles in der Benediktinerschule unterbringen können. Auch die Musikuniversität hätte sich angeboten oder eine internationale Schule. Also diese 2,2 Millionen sind ein Traum Schnäppchen für einen Käufer. Vor allen Dingen wenn er diese Möglichkeit jetzt hat mit 9022, die damals, ich habe so wirklich so gekämpft dagegen, dass die Stadt dieses öffentliche Stücke Straße, es waren 1.480 oder 1.484qm sogar, aus der Hand gibt und somit einen Freibrief für einen einzigen Anbieter der jetzt zum Zug kommt. Natürlich auch mit Kombination mit diesem Projekt über das abgestimmt wird. Der hat als einziger jetzt die Möglichkeit die Tiefgarage zu benutzen und runterzufahren. Ich habe damals gesagt, Anfragen gestellt, Anträge gestellt, Pressegeschichten usw. Ich habe damals gesagt, hallo, das ist ein riesen Fehler öffentliches Gut zu verscherbeln. Und Frank Frey der hat mir zugestimmt, der war genau meiner Meinung. Man kann dieses öffentliche Gut nicht verkaufen, dieses Straßenstück wo jetzt ein einziger die Hand drauf haltet. Dies ist schon mehrmals angesprochen worden, der Vergleich mit Domplatz und dem Projekt Benediktinerschule. Also ich hätte auch gesagt so unbedingt da hätten wir wenn schon die Stadt es nicht kulturell nutzen will, hätten wir zumindest eine Tintenburg draus machen können. Wir hätten da die Beamtenschaft herbringen können. Die hätten gar nicht weniger weit. Die hätten gleich weit gehabt zum Rathaus wie vom Domplatz her. Statt das man die Hütten da unten kauft die weiß ich noch 1 Million sicherlich an Sanierungskosten verursachen wird, das ehemalige Gerngross Gebäude dort beim Domplatz um ein horrendes Geld das dreimal so

viel ausmacht, was wir jetzt für die Benediktinerschule reinbringt. Da hätten wir also wunderbar die Beamtenschaft unterbringen können. Bin mir ganz sicher das hätte denen da gefallen. Ich kenne das Gebäude gut genug. Sie wissen meine Geschichte. Das mit dem historischen Turnsaal das der abgerissen werden soll ist natürlich schon ein ziemlicher Wermutstropfen. Man kann sich nicht vorstellen wie viel Leute dran hängen. Ich habe es bei einer anderen Gemeinderatssitzung deshalb will ich sie da nicht zu sehr damit strapazieren aufgezählt. Es ist nicht nur der KTV, es ist auch die Walddorfschule, wo die Kinder da immer zum Turnen herkommen, es sind viele Vereine. Es ist der Tanz, die Frau Prix war bis vor kurzem noch da usw. Die hängen jetzt alle in der Luft. Ich weiß nicht ob für die alle eine Möglichkeit gibt. Ich kenne die beschränkten Auslastungen, die große Auslastung von den Turnsälen sonst rundherum. Wie wir de alle unterbringen wird, das ist mir ein richtiges Rätsel. Ich habe auch noch die Frage die hätte ich da eigentlich stellen wollen nach der Hauptpost. Das ist auch noch ein offenes Problem. Da läuft der Vertrag nächstes Jahr aus. Was ist mit der Hauptpost. Habt ihr euch da schon einmal gekümmert drum. Wir haben keine einzige Post mehr mitten in der Stadt. Wir müssen runter dann zum Bahnhof. Es gibt auch in der Feldkirchner Straße keine Post mehr, nirgends mehr. Priesterhaus nicht usw. Wir haben nur mehr Postpartner. Und die Hauptpost ist weg, die wir über Jahrzehnte genutzt haben. Aber ich weiß nicht, ich hoffe das wird sich nicht so als Horrorszenario zeigen dann, wie ich das befürchte. Ich hoffe sehr, dass das weiter geht und dass der Vertrag verlängert wird. Ich habe schon gehört es könnte sogar die Vertragsverlängerung geben. Ich bin natürlich ganz entschieden gegen den Verkauf der Schule. Das ist keine Frage. Klagenfurt ist meine Heimatstadt, bin da geboren, aufgewachsen. Also ich sehe es geschieht in den letzten Jahren nicht alles zum Wohle der Stadt. Einiges ist gelungen, Budget usw. keine Frage aber wenn man das aufrechnet, die Lebensqualität was alles so passiert im Bauwesen usw. Entscheidungen fallen oft viel zu rasch und unüberlegt. Das muss ich dazu sagen, das gehört zu meiner Bilanz dazu zu der Jahresbilanz. Drei große Sachen traurige Jahresbilanz. Unüberlegt, viel zu schnell, Entscheidung Hallenbad ist kläglich. Ihr wisst eh wie das damals war, also nicht optimal gelaufen. Das mit dem Flughafenverkauf, streng geheim und jetzt noch das mit der Benediktinerschule. Das sind drei Sachen in einem Jahr. Das ist mir wirklich zu viel.

Zum Abschluss möchte ich natürlich auch noch euch einen lieben Rat geben von eurem Bildungsminister, Wissenschaftsminister der ÖVP Fassmann. Den möchte ich auch gerne zitieren der unlängst gesagt hat „die politischen Entscheidungen“ auch auf Rückblick von einem Jahr Regierung und so, „die politischen Entscheidungen gehen viel zu schnell und ohne tiefen politischen Diskurs“ durch Speedkills fallen Fehlentscheidungen. Dort wie da, die sich noch auf unseren nachwirkenden genau auf unsere Generationen nach uns auswirken werden. So wie heute bei der Präsentation, wir haben keine Möglichkeit nachzudenken, zu reflektieren über die vier Projekte. Die werden heute präsentiert und dann sollen wir abstimmen. Ja hallo, geht's noch. Ist ja doch unmöglich. Ist doch unlauter. Das ist doch nicht anständig Leute. Ich brauche 14 Tage um mich kundig zu machen wenn ich wirklich etwas verkaufen möchte. Ich muss einholen Sachverständige usw. und vor allen Dingen möchte ich mich mit meinem Club beraten können. Ist ja alles nicht möglich wenn man das jetzt erst präsentiert bekommt. Was ist denn das für eine Vorgehensweise nur auf Druck einzelner das man sagt jetzt möchten wir aber wissen was haben denn die anderen zu bieten gehabt. Nur auf Druck. Bitte, das geht aber so wirklich nicht. Und da möchte ich jetzt an die Frau Bürgermeisterin, an die sehr geschätzte Frau Bürgermeisterin einen Vergleich mit der Theresa May jetzt kurz anstellen die sagt, deal or not deal. Also entweder mein Deal oder keinen Deal und so ist es rübergekommen, dass es gesagt worden ist vorige Woche, na gut wenn ich das Projekt jetzt nicht durchbringe, dann bin ich beleidigt und dann gibt es aber gar keines mehr bis zum

Ende der Regierungsperiode. Also mein Deal oder kein Deal das gefällt mir schon überhaupt nicht. Ich will einbezogen werden und diskutieren können. Das ist mein Zugang. Jedenfalls ich hätte es jetzt Zeit gebraucht Optionen abzuwägen und vor allem ich hätte euch gern davon überzeugt, dass man diese Schule niemals verkaufen darf sondern für die Stadt selber nutzt. Das tut mir leid, dass ich da mit meinem Appell einfach immer, nie auf offenes Ohr gestoßen bin. Ich bin der Meinung, dass man heute dem nicht zustimmen kann. Ich jedenfalls habe euch schon angekündigt. Ich werde rausgehen. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Da muss ich schnell umstellen von Schwätzen auf das Rednerpult. Frau Bürgermeisterin, ich gratuliere ihnen zu ihrem Koalitionspartner. Das ist ja wirklich ein tolles Bild das die Koalition hier abgibt. Da freue ich mich dann wieder wenn ich nach Hause komme und die ZIB einschalte, dass man auch sieht wie eine Koalition wirklich gut funktionieren kann auf Wiener Ebene aber ich gebe ihnen ja recht, sie haben inhaltlich sehr viel richtiges gesagt aber das war eine wirklich zu 100% Oppositionsrede. Dann möchte ich mich bei der Frau Bürgermeisterin aber auch bedanken, dass ich noch einmal Gelegenheit gehabt habe das Projekt auch noch vorweg präsentiert zu bekommen. War für mich auch sehr wichtig auch wenn mich die erste Einladung nicht erreicht hat. Da möchte ich dann schon an alle Magistratsbediensteten oder wer dafür zuständig ist sagen, bitte mir Poststücke an die von mir angegebene Postadresse zuzusenden und nicht an irgendeine, weil dann ist sie einfach nicht angekommen. Aber jetzt zu diesen Projekten. Zunächst einmal möchte ich allen Projektwerbern gratulieren. Das sind wirklich, ich habe bei allen Projekten eigentlich irgendwas Positives auch gefunden. Es gefällt mir wenn man dort den Markt ein bisschen hereinzieht, es gefällt mir wenn wir eine Kongresshalle bekommen würden, es gefällt mir eine öffentliche Bibliothek, es gefällt mir aber auch das Projekt der Familie Kanduth ganz gut, weil es natürlich dort im Zusammenhang mit dem bestehendem Hotel eine gute Lösung darstellt. Aber jetzt kommen wir zu dem was der Herr Rebernick gesagt hat und ich hoffe, alle haben da gut aufgepasst, weil er hat ja ein bisschen gerechnet hier herausen und so wie schon in der Schule wenn dann gerechnet wird, dann wird man ein bisschen unaufmerksam aber weil ich gerade den Kollegen Waschi Mertel im Blick habe. Wie beurteilst du das, wenn wir da hören heute von einem Projektvertreter, ja unter diesen Voraussetzungen wäre es wohl 5 Millionen wert. Wenn wir hören, dass der Herr Rechtsanwalt Wiedenbauer heute ein Gutachten bekommen hat, wo ebenfalls ein Wert von über 5 Millionen dargestellt ist und wir, jetzt muss ich schon sagen verscherbelns mit € 2.120.000,--. Habt ihr da aus den Reihen der ÖVP und SPÖ wirklich alle gar keine Sorge, dass da einer noch einmal nachfragen könnte und haben sie überhaupt dieses Gutachten das zugrunde liegt und wo der Herr Wiedenbauer mir heute bestätigt hat, dass das eben die Grundlage für den ermittelten Preis war. Haben sie das alle überhaupt einmal gesehen. Wir haben es nämlich zu unseren Unterlagen zu meiner Verwunderung nicht mitbekommen. Ich habe es aber heute auf Nachfragen vom Bürgermeisterbüro doch bekommen und da braucht mir der von mir sehr geschätzte DI Piechl keine Nachhilfe erteilen. Ich war Richteramtsanwärter, ich war im Notariat, ich habe mit sehr vielen Verträgen zu tun gehabt und mit sehr vielen Gutachten und da braucht mir keiner hier irgendwas so schnell herunter sagen was nicht stimmt. Wenn im Gutachten steht, dass dieses ausschließlich für Schulzwecke so wie es von der Konzeption her ist, verwendet werden kann und dass es abgebrochen werden muss, dann ist das so. Das steht auch in diesem Gutachten eindeutig drinnen, Abbruchkosten 1 Million Euro. Und kein einziger Projektwerber hat einen Abbruch vor. Ja da muss ich ja bitte, da ist für alle klar, dass dieses Gutachten nicht Gegenstand für

das Verkaufsverfahren sein kann. Da können Sie Frau Bürgermeister jetzt noch so lange den Kopf schütteln, das ist so. Und ich warne sie heute. Wenn sie heute hier eine Abstimmung machen und dafür stimmen, dann werden sie wahrscheinlich zu Weihnachten möglicherweise ein bisschen in Gewissenskonflikte kommen. Und ich ersuche auch meine Kollegen, wir haben, wir hätten es uns heute sehr leicht machen können Frau Bürgermeister und ich weiß, sie haben es sehr gefürchtet, deshalb bin ich auch vielleicht noch einmal eingeladen worden. Wir hätten ihnen heute die Mehrheit für die Abstimmung nicht geben brauchen. Wir haben mit den Kollegen der anderen kleinen Fraktionen schon Vorgespräche geführt. Vielleicht wäre es auch der richtige Weg. Wir haben in zwei Clubsitzungen wirklich lange darüber beraten, was steht dafür und was steht dagegen. Ich bin letztendlich zur Auffassung gekommen, dass man abstimmen soll und ich hoffe, dass heute bei dieser Abstimmung alle herinnenbleiben, nämlich nur dann ist es so, dass vielleicht von den Reihen der ÖVP und SPÖ doch ein paar umfallen oder doch vielleicht die hinausgehen, weil sie bei so einer Abstimmung gar nicht dabei sein wollen. Wenn man was verkauft um 2 Millionen, was jetzt mehrfach gehört möglicherweise 5 Millionen wert ist, um danach keine Probleme zu bekommen aber Jandl, du musst herinnen bleiben sonst ist das Quorum wieder tiefer dh. dann kriegen sie wieder leichter eine Mehrheit. Weil ich würde hinausgehen, wenn ich schon so einen Druck hätte, dass ich mitstimme, hätte ich weiß ich nicht, man kann ja plötzlich aufs Klo müssen. Der ehemalige Bundespräsident hat das ja beim Kreisky immer vollbracht. Der ist immer rechtzeitig aufs Klo gegangen, wenn es haarig wurde. Also das wäre vielleicht eine Lösung heute und dann gibt es vielleicht doch keine Mehrheit und vielleicht wär es auch richtig. Und zur Rechnung vom Rebernik. Du bist ausgegangen von € 400,-- Grundkosten. Wissen sie dass unser Gutachter dem der Verkaufsprozess zugrunde liegt vom DI Kastner, der geht von einem Grundstückspreis von sogar € 900,-- aus und trotzdem kommt er auf einen so niederen Wert. Also hätte er das so niedrig angenommene, deinen Wert genommen, du wärst ja mit dem Wert vom Kastner noch auf eine viel höhere Summe gekommen. Das meine ich. Ja, dann hat mich schon gewundert, dass da groß ein Verkehrskonzept eine Rolle spielt plötzlich bei dem Projekt, aber weder der Verkehrsreferent noch ich als Ausschussobmann des Verkehrsausschuss da überhaupt nie damit konfrontiert worden sind. Das war offensichtlich dann doch wieder nicht so ein wichtiges Verkehrskonzept. Das mit dem Baurecht, ja das ist auch eine Überlegung, Frau Kollegin Schmid-Tarmann, aber nur mit dem Baurecht haben wir in Klagenfurt keine wirklich guten Erfahrungen. Brauchen wir nur da runterschauen auf den Neuen Platz, wie sich das darstellt. Da ist es halt so, dass man nix bekommen außer teure Parkplätze. Eine der teuersten in Europa, muss ich immer wieder sagen. Das ist die Spitzenreitertiefgarage, macht es allen Unternehmen schwer. Macht sicher auch einer Familie Kanduth schwer diese Preispolitik die hier herrscht und deswegen ist es wahrscheinlich für das Hotel ganz ganz wichtig, dass sie da endlich einmal eigene Abstellplätze bekommt. Wir werden jetzt auf jeden Fall einen Abänderungsantrag zu dem heutigen Antrag einbringen. Ich darf den kurz verlesen und dann der Bürgermeisterin übergeben. Bei der Präsentation der Projekte hat sich gezeigt, dass das vorliegende Schätzgutachten auf einen wesentlichen Irrtum aufbaut, da es davon ausgeht, dass das Gebäude ausschließlich für Schulzwecke nutzbar ist. Das Gutachten setzt entweder einen Totalabbruch des Objektes bzw. die Freimachung des Objektes bis auf den Rohbau voraus. Die präsentierten Projekte zeigen, dass dies falsch ist. Damit ist ein wesentlicher Pfeiler des Gutachtens erschüttert. Auch haben Aussagen von Mitbewerbern ergeben, dass unter der vorliegenden Voraussetzung durch welche die bestehende Tiefgarageneinfahrt genutzt werden kann, das Objekt wohl 5 Millionen Euro wert sei. Daher wird der Abänderungsantrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen: Der Vertrag für den Verkauf des Areals der Benediktinerschule ist mit dem Ziel neu zu verhandeln, dass

es mindestens eine Kaufpreissteigerung von 2 Millionen Euro gegenüber dem vorliegenden Vertrag gibt. Das übergebe ich jetzt der Bürgermeisterin und ich ersuche euch bei diesem Abänderungsantrag um Zustimmung. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Ich möchte dazu schon etwas sagen und zwar war der DI Kastner hier und wenn er von Abbruchkosten gesprochen hat, dann hat er gemeint, dass dieses Gebäude ausgehöhlt werden muss dh. die Außenfassade und die Stiegenhäuser müssen bestehen bleiben. Alles andere ist seiner Meinung nach abzubrechen. So sind die Abbruchkosten gemeint. Und ich möchte schon etwas noch sagen. Wir haben klare Rahmenbedingungen definiert und ich glaube und der Dr. Wiedenbauer hat es vorher auch gesagt, ich glaube es gibt in ganz Österreich keine transparenteren und wirklich objektiveren Prozess und diese Rahmenbedingungen werden wir einhalten und wenn heute irgendwo ein Gutachten wieder auftaucht und ich zahle das, und ich zahle das, dann führen wir uns ad absurdum. Wir haben hier herinnen ganz klar einen Weg festgelegt, Rahmenbedingungen festgelegt. Wir haben eine Begleitung von einem Rechtsanwaltsbüro und genau diesen Weg werden wir auch weitergehen.

Wortmeldung Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, hoher Gemeinderat. Es ist jetzt sehr sehr viel heute schon gesagt worden, dass ich eigentlich teilweise gar nicht mehr weiß, wo ich anfangen soll, wo aufhören. Mir fehlen wirklich ein bisschen die Worte in allen Richtungen. Rahmenbedingungen war jetzt das Stichwort. Ich kann jetzt echt nur mehr ad hoc ein bisschen sprechen. Eine Rahmenbedingung haben wir uns von der Stadt ja Gott sei Dank auch vorbehalten. Ich bilde mir ein das gelesen zu haben, weil diese Frage ist heute nicht beantwortet worden von mir, dass ist ein Verfahrensabbruch. Herr Wiedenbauer, ich glaube auch das ist möglich. Der Gemeinderat hat jederzeit die Möglichkeit dieses Verfahren abzubrechen. Und das ist das, worum ich euch alle ersuchen möchte, dass wir abbrechen und neu verhandeln. Warum das. Es ist ganz schnell gegangen um 1,7 Millionen soll es verkauft werden. Das ist am letzten Schultag oder irgendwann präsentiert worden. Pressefoto. Referent war da, Bürgermeisterin war da. Ok. 1,7 Millionen Familie Kanduth. Ist ok. Die haben das geboten. Würde ich auch nicht freiwillig mehr bieten wenn ich nicht muss. Ist eigentlich ganz normal. So dann haben wir aber ganz schnell, so geht es doch nicht. Jetzt haben wir ein Bieterverfahren gemacht, ein strukturiertes, was sicher total korrekt abgelaufen ist, das will ich überhaupt gar nicht bestreiten. Aber wie gesagt wir können es auch jederzeit da herinnen wieder beenden, wenn uns das Ergebnis nicht passt. Und wir beginnen das ganze von vorne weil Herr DI Piechl hat gesagt, Tschuldigung jetzt habe ich dich gerade angeschaut, ihr habts euch sehr lang dafür Zeit gelassen für dieses Ergebnis. Habe ich auch glaube ich heute wortwörtlich so vernommen. 1,5 Tage. Wenn das sehr lange ist, weiß nicht, eine Woche oder zwei Wochen täte ich jeden Tag über das diskutieren. Was ist das Beste, was ist das schlechteste. 1,5 Tage ist für mich sehr sehr wenig. Für mich persönlich. Für euch mag das eine Ewigkeit gewesen sein. Wenn das Ergebnis eh schon festgestanden ist, was tue ich dann 1,5 Tage. Wenn ich eh schon weiß wer gewinnt, dann brauche ich nicht 1,5 Tage, muss ich dann zusammensitzen und vielleicht doch de.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Das ist eine Unterstellung.

Weiter Gemeinderat Gerhard Reinisch, FPÖ:

Zuerst dann wieder das gleiche Ergebnis. Mag man vielleicht so sehen. Ist in Ordnung. Der Verkehrswert ist der Preis der zu erzielen wäre. Der war 1,8 Millionen. Ich kann mein Haus auch um einen Verkehrswert verkaufen aber nur dann wenn ich einen Käufer finde. Wenn ich aber einen finde, der mir das Doppelte zahlt, werde ich auch nicht den Verkehrswert verlangen. Werde ich gern das Doppelte nehmen. Und da sollten wir bitte. Machen wir das bitte einfach noch einmal neu. Lieber Herr Stadtrat Geiger, ziehe den Antrag heute bitte zurück oder brechen wir das Verfahren ab und machen wir das dann bitte im neuen Jahr in aller Ruhe noch einmal neu um wirklich ordentlich dafür einen Preis erzielen zu können für die Stadt Klagenfurt. Ich bin da jetzt momentan freier Mandatar und ich versuche jetzt für die Bürger da herinnen zu sein und nicht weil die SPÖ zeigt jetzt auf, die anderen zeigen nicht auf. Nein, zeigt für euch auf. Wir alle sind für uns und für die Stadt da herinnen verantwortlich. Die Kollegin Schmid-Tarmann, das mag jetzt vielen nicht passen aber bei den Grünen war immer ein bisschen das freie Mandat was ja demokratiepolitisch nicht das schlechteste ist. Natürlich Clubzwang ist eine andere Geschichte. Will ich jetzt auch nicht alles schlecht reden aber ich glaube in diesem Fall, wo es um viel Geld für die Stadt geht, mitten in der Stadt, das Herzstück der Stadt, bitte da wirklich nach eigenem Gewissen abstimmen. Ich muss natürlich sagen ich bin ein bisschen befangen. Benediktinerschule weil ich gut 10 Jahre dort gearbeitet habe. Das möchte ich schon auch noch dazu sagen. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Alexander Petritz, ÖVP:

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin. Ich stehe das erste Mal hier draußen. Viele kennen mich, viele kennen mich vielleicht nicht. Hört man mich richtig. Ok. Wie ihr wisst oder die meisten von euch wissen bin ich selber im Immobiliengeschäft tätig. Ich bin Projektentwickler und beschäftige mich schon seit über 10 Jahren oder 12-13 Jahren mit Immobilienprojekten und bin vorige Woche von der Stadt angerufen worden und gefragt, ob ich zum Gemeinderat komme weil ich Ersatzgemeinderat der ÖVP bin. Ich war bisher glaube ich dreimal herinnen im Gemeinderat und habe mich, eigentlich wollte ich mein Geld was ich dafür bekomme zurückzahlen, weil es immer ein Kabarett war. Aber heute war es wirklich so, es war sehr sachlich die ganze Sache. Es waren sehr gute Präsentationen und ich möchte mich bedanken bei Leuten, die in Klagenfurt investieren möchten. Es sind wirklich Summen, wenn ich das richtig zusammenzähle von 20-30 Millionen die dort investiert werden. Das ist viel Geld. 30 Millionen, meine Projekte sind so 1-2 Millionen groß aber 30 Millionen ist sehr viel Geld. Da werden auch sehr viele Arbeitsplätze damit geschaffen. Ich denke einmal natürlich die Projektwerber versuchen das möglichst, den optimalen Preis herauszubekommen. Sie haben geboten einen Preis. Am Anfang waren es 1,7 Millionen, jetzt haben wir 2,5 Millionen. Es gibt ein Gutachten das höher ist was wir gehört haben. Das natürlich, wenn ich in der Position bin als Käufer eines Grundstückes immer gut einen besseren guten Einkaufspreis zu haben, weil da ist der Projekterfolg mit sich meistens beim Einkauf schon erzielen lässt dh. ich verstehe die Projektwerber.

Aber ich stehe jetzt hier als Gemeinderat der Stadt Klagenfurt. Ich bin ÖVP Gemeinderat. Ich gehe zwar nicht zu den Clubsitzungen seit über einem Jahr aber es ist wirklich so, ich tue mir wirklich schwer mit dem Preis. Ich möchte unbedingt, dass eines dieser Projekte welches auch immer, es sind alle sehr gut. Das muss ich echt sagen. Jeder seine eigene Idee. Am liebsten wäre mir eine ARGE von allen Beteiligten die sich gemeinsam eine GmbH gründen und da was machen. Das wäre mir das liebste. Und der Stadt noch einmal etwas rauflegen am Preis und einen anständigen Preis zahlen. Tue mir wirklich schwer mit dem Preis der momentan vorliegt und ich appelliere jetzt einmal an die Projektwerber, sage ich einmal, vielleicht preislich noch etwas zu machen und da nachzubessern. Ich bin jetzt kein Blauer oder sonst irgendwas. Ich bin eigentlich immer schon schwarz gewesen nur die Rechnung die da gekommen ist, die ist für mich auch plausibel, das muss ich ehrlich sagen. Es ist so und nur man muss auch folgendes sehen. Was ist die langfristige Rentabilität. Wenn man jetzt einen tiefen Kaufpreis haben von 2,1 Millionen, wenn man dem Bestbieterprojekt zustimmen, haben wir natürlich langfristig eine Rentabilität, das muss man auch berücksichtigen. Es passiert was. Es werden 30 Millionen investiert in Klagenfurt. Das muss man beim Kaufpreis immer berücksichtigen. Ich glaube auch, dass ein Privater besserer Wirtschaftler ist als die Stadt von Immobilien, das glaube ich. Das ist auch gekommen Baurecht. Beim Baurecht wird in der Landwirtschaftskammer verschiedenste Bereiche überall schon gemacht. Das ist auch ein Thema. Sollten wir auch darüber nachdenken. Natürlich tut sich ein Projektwerber leichter, wenn er kaufen kann. Wenn er kaufen kann, kann er auch leichter verkaufen. Mit einem Baurecht ist das wesentlich schwerer in unseren Breiten umzugehen und Verkäufe zu tätigen. Ich tue mir heute wirklich schwer, sage ich einmal, da jetzt mitzugehen bei dieser Abstimmung, weil ich da jetzt wirklich als Gemeinderat stehen und ich sage, der Preis ist noch nicht heiß. Er ist noch nicht der richtige. Es muss ein höherer Preis kommen. Dann kann ich mitgehen. Das ist jetzt nichts gegen irgendwo Parteilinie oder was auch immer, sondern das ist rein meine Einstellung und Erfahrung. Dankeschön.

Wortmeldung Gemeinderätin Mag.^a Susanne Hager, ÖVP:

Sehr geehrte Frau Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich muss ein paar Worte zu der heutigen Sitzung sagen. Zuerst einmal gerichtet an die Kollegin Schmid-Tarmann. Kommunalpolitik ist meiner Meinung nach kein Wunsch an das Christkind nämlich insofern nicht, wenn es nämlich ein Wunsch an das Christkind wäre, dann würde ich mir wünschen, dass die Stadt alle zentralen Immobilien an strategisch wichtigen Plätzen ankauft, sie revitalisiert, ausbaut, bespielt und der Bevölkerung gratis zur Verfügung stellt. Aber das ist es nicht und das wissen wir. Es werden ständig, und man hat es in den Medien auch schon wenn man es ein bisschen verfolgt hat immer wieder gelesen, natürlich gibt es Wünsche, was wäre toll und was das Beste wär, wenn die Stadt alles selber machen könnte und dann allen zur Verfügung stellen. Aber das spielt sich nicht und es ist auch nicht seriös, dass den Menschen so zu verklickern oder so zu verbreiten als wäre das eine Möglichkeit in dieser Angelegenheit zum Ersten. Zum Zweiten und das muss auch einmal gesagt werden, bitte wir Gemeinderäte wir sind keine Experten. Wir sind hier keine Expertenkommission in keinsten Weise und schon überhaupt nicht in der Angelegenheit von Immobilienbewertungen oder irgendetwas. Das sind wir nicht also maßen wir uns das bitte auch nicht an das zu sein. Das ist das Zweite. Ganz ehrlich, jetzt haben wir, jetzt gibt es Gutachten, von Experten verfasste Gutachten die etwas feststellen. Dann gibt es ein Prozedere, dass wir als Gemeinderat da herinnen mehrheitlich beschlossen haben. Mehrheitlich haben wir gesagt, wir machen das Prozedere in diesem Verkauf der Benediktinerschule so. Dann gibt es einen Beschluss und jetzt machen

wir das genauso. Und dann sagt der gute Kollege Reinisch, naja wenn man jetzt während diesen beschlossenen Prozedere dann drauf kommt, es kommt jetzt nicht das raus was man sich eigentlich wünscht, dann kann man das Prozedere ja abbrechen und dann verhandeln wir über ein neues Prozedere. Das bitte, das geht so nicht. Dann möchte ich... das ist ja völlig absurd und das führt dann genau dahin was wir schon gesagt haben. Da führen wir uns überhaupt selbst ad absurdum bitte. Und dann möchte ich nur noch einen Satz zum Schluss sagen. Auf die Dinge kann ich jetzt gar nicht alle eingehen. Ich meine bitte, das einzige was dieser Stadt teurer kommen kann ist wenn wir keine Entscheidungen treffen. Das was hier schon über Jahre praktiziert worden ist, dass wir Entscheidungen verschleppen, nicht entscheiden, jemand anderen wieder irgendwie hinschieben. Das geht so nicht. Wir müssen eine Entscheidung treffen. Bitte tun wir das. Das Prozedere war von uns mehrheitlich festgelegt und es ist begleitet worden und ich weiß eigentlich, mehr fällt mir dazu nicht ein. Danke.

Wortmeldung Vizebürgermeister Jürgen Pfeiler, SPÖ:

Hoher Gemeinderat, geschätzte Frau Bürgermeisterin. Es wurde vieles gesprochen u.a. von der Sachlichkeit. Es hat sicherlich zum Teil insbesondere während der Präsentationen sehr viel Sachliches gegeben. Ich glaube, da hat man sich auch die Informationen holen können, die man benötigt. Ich gebe sicherlich meiner Vorrednerin Recht. Die Politik ist ein Querschnitt aus der Bevölkerung und alle wie wir hier sind können nicht alles Immobilienentwickler sein, es können nicht alle Lehrer sein und es können nicht alle Ärzte sein. Ich glaube, diesen Durchschnitt sind Grundprinzipien der Demokratie um hier die Meinung aller zu repräsentieren. Aber was mir wieder einmal in dieser Art der Diskussion wieder aufgefallen ist, wenn man sieht man kann seinen Willen nicht durchbringen, weil man zwar über Demokratie spricht aber Demokratie wenn sie einem nicht selbst gefällt, nicht umsetzen kann, dann werden wieder die typischen Klischees verwendet. Unterstellung der Parteilichkeit der Kommission. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Hauses. Wie werden wir hinkünftig noch Mitarbeiter des Hauses finden bei derartigen Kommissionen oder andere Leute dabei zu sein, wenn man ihnen immer unterstellt, naja, das was ihr gemacht habt, so gut war das nicht. Ich habe da was Besseres und vor 10 Minuten habe ich etwas bekommen per Mail und da steht ganz was anderes drinnen. Ich finde diese Vorgangsweise äußerst unseriös. Dann das nächste weil so flapsig hinausgerufen, naja, vielleicht gibt es eh bald wieder eine Anzeige. Also, gerichtliche Verfolgungen werden wieder angedroht. Das ist ja in diesem Haus ja nichts Unübliches. Es läuft ja gerade dabei. Dann das anzweifeln der Rechtmäßigkeit eines Beschlusses der vorgelegt wird. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich meine bei aller Wertschätzung, wenn man permanent Beschluss vorlegt, dass man den rechtlich permanent in Frage stellt, dann erwarte ich mir aber schon, dass man dann die Expertisen die man permanent bedient, das man diese auch bringt auch, weil bis dato ist noch nichts aufgehoben worden. Oder, und das sind auch eines der typischen Themen, da schaut man so hinüber zu einem Mitarbeiter des Landes und sagt, kannst du ruhigen Gewissens dabei sein, weil da kann es Haftungsfragen geben. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, bei jeder Diskussion kommt immer das gleiche. Ja wehe, wehe, wenn ihr zustimmt, was da für Haftungsfragen kommen. Bis zum heutigen Nachmittag haben sich alle diese Anschuldigungen oder Androhungen nie als richtig erstellt. Und dann kommt natürlich Skandalisierung, alles Geheimnisräumerei. Kollegin Schmid-Tarmann, es kann kein Mensch was dafür wenn du Freitag keine Zeit hast und nicht zum Ausschuss gehst. Und natürlich ist es auch so, dass bei jeder Entscheidung weil man entscheidet und da gebe ich der Susi Hager recht, weil man entscheidet

dann auch am Thema drauf bleibt und dann ist es leicht zu sagen, ja das ist eh alles parteipolitisch motiviert. Und externen Beratern und Leuten die integer sind zu sagen, naja, sie gehören eh in das Eck weil sie haben das und das für die Stadt gemacht. Kolleginnen und Kollegen, ob das der Zugang ist, dass man Wirtschaftstreibenden oder Entscheidungsträgern in dieser Stadt es leicht macht mit der Politik zusammenzuarbeiten bezweifle ich ganz stark. Da solltet ihr einmal selbst in euch gehen. Aber dann passiert wieder der nächste Schritt. Dann kommt auf einmal was auf, was gar nicht so geplant war. Und dann gibt es wieder Kindesweglegung. Da bringt man selber einen Antrag ein, beschließt den Antrag und dann sagt man, der Antrag hat eigentlich mit dem ganzen gar nichts zu tun. Also, geschätzter Christian, wenn du einen Antrag einbringst, muss man alle Konsequenzen bedenken, man muss den den man verhandelt hat und den man eingebracht hat, zu dem Antrag auch stehen. Und dann, und das ist das beste, dann hat man das alles abgearbeitet, dann hat man sich richtig so schön hinein in dieses.. jetzt geben wir es denen. Aber eines vergisst man immer, mit einem Augenzwinkern hinüber zu schielen und sagen, aber ihr seids alle die besten. Ihr habt das beste Konzept aber es geht nicht gegen euch, es geht gegen de alle. Das ist nicht. Es geht um die Reputation der Politik mit der Privatwirtschaft zusammen zu arbeiten. Das werdet ihr mit derartigen Dingen nicht mehr zusammenbringen und da kann man noch 20-mal sagen, ja ich will das, ich will das. Das geht nicht. Und abschließend noch zwei Sachen die mir ganz wichtig sind.

Kollege Skorianz, bitte mach dir um meine Fraktion keine Gedanken, denn man möge mich jetzt nicht unbedingt festnageln aber ich kann mich noch erinnern, ich glaube beim Flughafen bist du hinausgegangen und ich kenne sogar zwei Abstimmungsverhalten im Rahmen des vorjährigen Budgets wo zwei Stadtsenatsmitglieder, oder eines zumindest, hinausgegangen ist während der Abstimmung. Also bitte nicht so wie der Schelm denkt so ist er, sind andere auch. Wir stehen zu dem, wir werden auch abstimmen, weil ich glaube man soll vor einer Verantwortung die die Politik mitbringt auch dazu stehen, soll ja oder nein sagen. Ist eine legitime Geschichte aber nicht davonlaufen.

Kollegin Schmid-Tarmann, ganz zum Schluss. Ich habe Verständnis aber man kann nicht wenn man Eigeninteresse verfolgt in dieser Frage, weil man es noch immer kränkenderweise nicht anerkennt, dass eine Schule wo man sein halbes Berufsleben abgehandelt hat wahrscheinlich viele viele schöne Stunden dort verbracht hat und die muss sich weiterentwickeln. Ich glaube, diese persönliche Kränkung darf einer Entwicklung der Stadt nicht entgegentreten. Dankeschön.

Wortmeldung Gemeinderat Mag. Manfred Jantscher, ÖVP:

Sehr geehrte Frau Bürgermeister, Stadtsenatsmitglieder und liebe Kollegen vom Gemeinderat, liebe Projektwerber. Ich kann mir am Anfang nur eines einmal feststellen und zwar von Seiten der FPÖ diese Anzweiflungen vom Kollegen Rebernig, der am Anfang der Sitzung gesprochen hat von grober Fahrlässigkeit und das dieses Gutachten und alles falsch sei und das sich das die FPÖ nicht vorstellen können. Das Miesmachen von diesem ganzen Projekt her ist aus meiner Sicht ganz ganz dramatisch schlimm. Wenn man jetzt das Kastner Gutachten liest und der Kollege Clubobmann hat ja auch das Kastner Gutachten gelesen, dann steht ganz klar drinnen, dass man einen Verkehrswert hat von 1,79 Millionen Euro. Was heißt das ein Verkehrswert. Es ist letztendlich die Frage was gibt der Markt her und es hat jetzt ein ganz klares Auswahlverfahren gegeben nach bestimmten vorbestimmten Kriterien und die Bewerber haben diese Angebote gelegt und nach diesen Angeboten hat es einen ganz klaren Sieger gegeben und daran ist es auch sich zu halten. Von diesen 1,8 Millionen war in dem Kastner

Gutachten dann ein Abweichen plus/minus von 10-15% drin und das entscheidende was drinnen gestanden ist, es geht um ein Schulgebäude und das ist auch definiert worden, dass die Benediktinerschule und die Fassade und die Stiegenhäuser sind zu erhalten. Der Rest ist darin gesprochen wurde in diesem Gutachten von Freimachung bis auf den Rohbau und ich glaube, das ist das was bei diesen Projekten da gemeint ist. Ich kann der ARGE Benediktinerhof gratulieren, freue mich. Mir hat das Projekt sehr sehr gut gefallen. Es war eine tolle Konzeptdarstellung. Auch die anderen Projekte haben ihren Charme gehabt aber mir hat persönlich das am besten gefallen und ich kann für Klagenfurt auch nur froh sein, dass eine Investitionssumme von 20-30 Millionen Euro gibt und als Arbeitnehmervertreter auch bin ich natürlich darüber froh, dass die Mitarbeiterzahl weiter zunehmen wird und das man wirklich letztendlich hier einen tollen Standort hat und die Leute in die Stadt bringt und das dieses Projekt wirklich sehr sehr gelungen ist und das es für die Zukunft von Klagenfurt ganz wichtig ist. Darüber freut es mich auch, dass diese Tiefgarage wirklich eine Möglichkeit gibt, das Parkproblem in Klagenfurt auch besser in den Griff zu bekommen und das es natürlich dann eine Belebung durch diese Tiefgaragenzufahrt für den Markt gibt. Also insgesamt sehe ich das sehr positiv und möchte mich auch bei allen Kommissionsmitgliedern bedanken für die sehr objektive und tolle Durchführung des Projektes. Danke. Wir werden dafür stimmen.

Wortmeldung Gemeinderätin Sonja Koschier, die Grünen:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, sehr geehrte Projektwerber. Ich möchte auch ein paar Worte noch zu der Vorstellung zu unserer Diskussion vielleicht sagen. Ich finde dieses Projekt, vor allem dieses bei der Vorstellung gewonnen hat quasi. Es ist mir sehr sympathisch vor allem die Öffnung des Innenhofes. Da kann ich eigentlich sehr gute Perspektiven sehen für uns Klagenfurter Bürgerinnen und Bürger. Etwas Bauchweh verursacht mir allerdings die Erweiterung, die ziemlich massive Erweiterung der Tiefgarage. Können sie vielleicht verstehen. Aus grüner Sicht ist das natürlich schon ein bisschen ein Wehrmutstropfen weil ich bin der Meinung, wenn ich Tiefgaragenplätze habe, dann locke ich natürlich Autos in die Stadt und als Klagenfurterin bin ich einfach sehr viel mit dem Rad unterwegs. Ich genieße das. Ich habe auch viel Kontakt zu anderen Kärntnern. Villacher, die einfach am Wochenende gern nach Klagenfurt kommen auf den Markt, in die Stadt. Warum, weil man hier eben zu Fuß sehr viel erledigen kann und man was zum Sehen hat. Und das gefällt den Menschen dh. je weniger Autos desto mehr zum Flanieren, mehr Platz und mehr Gebäude die wirken können. Aber natürlich wenn die Autos unter der Erde sind, dann bin ich so optimistisch und hoffe, dass wir Alternativen finden wo wir dann wirklich auf der Oberfläche Stellplätze vielleicht weggeben können. Nicht jetzt sofort aber dann doch auf längere Sicht und damit weiterhin ein Magnet bleiben für den Zentralkärntner Raum und sie wirklich auch weiterhin einladen nach Klagenfurt zu kommen. Wie gesagt das Projekt an sich ist sympathisch und wir haben diese Einfahrt zu dieser Tiefgarage. Die ist halt einmal da. Also es wird wahrscheinlich schon diese Erweiterung kommen aber ich werde natürlich meine Fraktion unterstützen und dem zustimmen mit dem Hinweis auf eventuelle Reduzierungen. Danke.

Wortmeldung Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ:

Zunächst an den Herrn Vizebürgermeister. Jetzt ist er nicht da. Also nur das es für alle klargestellt ist, weil es war ja eine sehr intransparente Vergabe beim Flughafen. Es war im Gemeinderat der unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden hat. Es gibt kein Protokoll dafür und den Herrn Vizebürgermeister darf ich sagen, ich drücke mich vor keiner Abstimmung. Ich bin herinnen sitzen geblieben und habe dagegen gestimmt. Ich möchte aber nicht verhehlen, dass ich durchaus ähnliche Motive gehabt habe wie heute, dass ich dagegen stimme. Zur Susi Hager, weil ich sie gerade hier etwas lächelt. Du sagst wir sind keine Experten. Du bist Experte als Gemeinderätin. Wenn du über so ein Projekt abstimmt, musst du zumindest in Grundzügen die Rechnung des Herrn Rebernik nachvollziehen können. Wenn du das nicht kannst, dann darfst du an so einer Abstimmung nicht teilnehmen. Das haben schon Gerichte festgestellt und ich sage es dir, das ist nicht so lustig wie das manche glauben. In Feldkirchen ist grad der halbe Gemeinderat vor Gericht wegen einer ganz einer kleineren Sache. Man muss das verstehen und man kann sich auch nicht herausreden. Ja, der Rechtsanwalt Wiedenbauer hat uns aufgeklärt, der Herr Magistratsdirektor hat uns aufgeklärt. Das ist zu wenig. Man muss es selbst nachvollziehen können. Und wenn wir heute hier hören aus dem Kreise der Projektwerber, dass es unter diesen Voraussetzungen 5 Millionen Euro wert wäre, ja dann muss ich wirklich die Notbremse ziehen, ist meine Meinung. Das wollte ich jetzt aber gar nicht sagen sondern achja und dann noch vielleicht wenn du sagst, wir verhindern alles. Das ist ja heute nicht nur von dir gekommen sondern von ein paar Seiten an unsere Adresse gekommen. Bitte, wer waren die Verhinderer beim Kastner & Öhler das er heute in Leoben gebaut wird. Ich habe mir letztens die Baustelle angeschaut, also. Leoben jubelt. Ich hoffe, dass sie einmal Klagenfurt eine Spende geben würden dafür, weil das wäre eigentlich angebracht und man von Leoben einmal irgendeine kleine Spende verlangen würde dafür. Aber ich wollte noch hinweisen, dass bereits eine Institution eingeschaltet wurde und zwar letzten Dienstag, als der Kärntner Landtag stattgefunden hat, hat der Landtagsabgeordnete Leyroust einen Antrag eingebracht oder der Clubobmann Darmann hat einen Antrag eingebracht auf Überprüfung des ganzen Vergabeverfahrens durch den Landesrechnungshof. Das geht in diesem speziellen Fall, weil es auch um budgetäre Angelegenheiten der Stadt geht und das wird jetzt nächstens im Kontrollausschuss des Kärntner Landtages behandelt. Also es ist nicht so, dass das ganze völlig unbeachtet ist und ich kann nochmals appellieren. Stimmen sie unserem Abänderungsantrag zu. Verhandeln wir nach, vielleicht kriegen wir 2 Millionen mehr und in ein bis zwei Monaten sind wir dann auch dabei. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Ich möchte vielleicht nur noch einmal sagen und da möchte ich die Frau Gemeinderätin unterstützen. Es gibt ein Gutachten von einem gerichtlich beeideten Sachverständigen. Es gibt dazu eine Prüfung, eine Plausibilitätsprüfung, die die Vorgangsweise die heute hier vom Gemeinderat durchgeführt wird, bestätigen. Und es gibt einen strukturierten Verkaufsprozess unter der Leitung eines Rechtsanwaltes. Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich darf den Herrn Stadtrat Geiger um seine Schlussworte bitten.

Schlussworte Stadtrat Markus Geiger, ÖVP:

So meine Damen und Herren. Als erstes darf ich mich einmal bedanken. Ich habe es eigentlich nicht wirklich für möglich gehalten, dass meiner Bitte nach einer sachlichen Diskussion da nachgekommen wird. Es war aber Großteils möchte ich sagen, zu 99,9% wirklich eine sachliche Diskussion, wo jeder seine Beweggründe auch dementsprechend geäußert hat. Wir haben und das darf ich berichtigen einmal einen Antrag gehabt mit über 2 Millionen, er war 2,01 und nie diese 1,6 was ihr immer herumerzählt. Das war nie der Fall sondern es war damals 2,01. Das darf ich jetzt einmal gleich von Anfang an berichtigen. Ich darf aber auch sagen, wir haben wirklich hier bei diesem Prozess uns genauestens überlegt wie wir das ganze angehen, wie wir das ganze aufsetzen usw. Und es gibt natürlich das Ausstiegsszenario bzw. es hat das Ausstiegsszenario gegeben, wenn es kein Projekt gibt das wirklich hier herinnen eine Mehrheit findet, das wirklich hier herinnen keine Gegenliebe findet, auf eine Umsetzung in dieser Stadt dann hätten wir aus diesem strukturiertem Veräußerungsverfahren auch zurückziehen können. Jetzt nehmen wir einmal das Worst-Case-Szenario her. Die Benediktinerschule bietet einer 4 Millionen und baut uns Österreichs größtes Laufhaus da hin. Ich glaube, dass hätte es hier sicher nicht im Gemeinderat gegeben, wenn wir kein strukturiertes Veräußerungsverfahren gemacht hätten, wären wir so hier wirklich wo gelandet, wo wir dann auch verkaufen hätten müssen und dieses Etablissement dann dort hätten. Tatsache ist, wir haben wirklich und da muss ich mich bei allen Bewerbern bedanken vier gute Angebote, die auch dementsprechend abgegeben worden sind, bekommen. Wir haben hier eine Kommission die hier dementsprechend auf fachlicher Basis auch entschieden hat, uns einen Vorschlag unterbreitet hat, der hier auch antragsgemäß von mir an den Gemeinderat weitergebracht wird, erstellt und das waren hier, man kann jetzt sagen, ja der eine, der andere, hin und her. Ich darf aber auch sagen es war in dieser Kommission eine einhellige Meinung und Wolfi du hast gebeten, jetzt nicht der Alexander Petritz sondern ein anderer Alexander Petritz der hier ein großer Fachmann auf diesem Gebiet ist, auch der war dabei auf deinem Wunsch hin. Der hat dieses Verfahren in dieser Form als positiv und gut empfunden und hat eben an diesem Beschluss hier wirklich mitgewirkt. Wenn jetzt man dann sagt, ja eigentlich hätten wir ja mehr geboten. Ganz so schlecht verhandelt können ursprünglich die Bürgermeisterin und ich nicht haben, weil Tatsache ist, dass in ähnlicher Höhe alle Angebote abgegeben wurden. Wenn hier das Gebäude 5 Millionen wert wäre und man sofort, dann würde ich mich fragen warum keiner der Anbieter hier wirklich einen Ausreißer gemacht hat und dementsprechend das Angebot in eine dementsprechende Höhe getrieben hätte, dass uns nichts anderes übrig bleibt als hier herinnen zu sagen eurer Konzept ist gut und der Preis ist noch besser, deswegen kriegt er es absolut. Ich darf aber auch sagen wir haben hier Gutachter gehabt, wir haben hier ein Plausibilitätsgutachten gemacht, wir haben hier in diesem Gutachten auch dementsprechend eine Aufschlüsselung ganz genau wie dieses Gutachten erstellt worden ist, warum man auf welche Preise für was kommt. Es gibt einen Ertragswert, es gibt dann einen Verkaufswert, es gibt einen Bauwert, es gibt sogar einen Versicherungswert. Da wäre Neuerrichtung des Gebäudes plus die Abbruchkosten in dem Fall und die Entsorgungskosten im Falle eines Brandfalles und sonstiges. Auch solche Gutachten gibt es. Die hat jeder von euch bei der Hausratsversicherung hoffe ich dementsprechend gemacht. Aber hier ist wirklich mit bestem Wissen und Gewissen gearbeitet worden und ich darf euch nur eines sagen. Wenn es jedes Mal wenn wir demokratische Entscheidungen und wenn es um demokratische Entscheidungen geht jedes Mal nur heißt, und wenn du oder du oder du da zustimmst, dann klagen wir dich. Dann bin ich neugierig in wieweit in Zukunft noch überhaupt Personen in einem Gemeinderat, in einem Stadtsenat oder sonst etwas hineingehen,

weil sie mehr oder weniger in ihrer Existenz trotz bester Arbeit, trotz allem Nachschauen, trotz aller Sorgfaltspflichten jedes Mal mehr oder weniger bedroht werden. Das ist sicherlich keine Art und Weise wie hier in der Politik gearbeitet werden soll und gearbeitet werden kann, weil dann werden wir in Zukunft nur noch eine Diktatur des Geldes nämlich der der die Klagen am längsten durchhält und einen solange verklagt bis er nicht mehr schnaufen kann. Der wird das alles bekommen. Danke.

Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:

Danke. Wir kommen zur Abstimmung. Es liegt ein Abänderungsantrag der FPÖ vor. Der Abänderungsantrag lautet „der Gemeinderat wolle beschließen der Vertrag für den Verkauf des Areals der Benediktinerschule ist mit dem Ziel neu zu verhandeln, dass es mindestens eine Kaufpreissteigerung von 2 Millionen Euro gegenüber dem vorliegendem Vertrag gibt.“ Ich gebe zu bedenken, dass wenn dieser Antrag beschlossen wird der ganze Prozess des strukturierten, der ganze strukturierte Verkaufsprozess damit obsolet ist. Ich stelle den Abänderungsantrag zur Abstimmung. Wer diesem Abänderungsantrag die Zustimmung erteilt, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Das ist die Freiheitliche Fraktion, der Herr Gemeinderat Jandl und der Herr Gemeinderat Reinisch. Ist nicht die erforderliche Mehrheit. Wir kommen zum Antrag von Herrn Stadtrat Geiger. Die ARGE Benediktinerhof soll den Zuschlag erhalten. Ich sage noch einmal dh. das drei Jahre dann Zeit sind für eine Projektentwicklung, die Bebauungsplanänderung muss hier im Gemeinderat beschlossen werden und dann noch einmal drei Jahre Zeit für die Realisierung. Wer diesem Antrag die Zustimmung erteilt bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Das ist gegen die Stimmen der Freiheitlichen Fraktion und Herrn Gemeinderat Kotschnig, in Abwesenheit von Gemeinderätin Schmid-Tarmann, Herrn Gemeinderat Jandl, Frau Gemeinderätin Ruppert, Herrn Petritz und Herrn Gemeinderat Reinisch. Haben wir alles? Der Antrag hat die erforderliche Mehrheit. Ich darf der ARGE Benediktinerhof ganz herzlich gratulieren. Ich freue mich, dass ansässige Wirtschaftsbetriebe die Möglichkeit bekommen ihre Standort damit abzusichern und weiterzuentwickeln. Alles Gute.

**1. MZl. 34/1130/2018
Veräußerung Areal „Benediktinerschule“**

„Dem Verkauf des Areals Benediktinerschule auf Grund des Ergebnisses des strukturierten Veräußerungsverfahrens an die ARGE Benediktinerhof (9010 Immobilien GmbH, MK32 Immobilien GmbH) wird zugestimmt.

Die beiliegenden Verträge (Optionsvertrag, Liegenschaftsvertrag und die Treuhandvereinbarung) werden genehmigt. Zur Abwicklung wird die Rechtsanwaltskanzlei WMWP beauftragt.

Optionsvertrag
Über die Liegenschaft .519 EZ 40001 KG 72127 Klagenfurt

abgeschlossen zwischen
Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Neuer Platz 1, 9010 Klagenfurt am Wörthersee
(im Folgenden „Optionsgeberin“)

einerseits
und (...) FN (...) (im Folgenden „Optionsnehmerin“) andererseits.

Inhaltsverzeichnis

1. Präambel	3
2. Ausübung der Option	3
3. Erklärung über die Ausübung der Option	5
4. Vertragsserrichtung	5
5. Aufschiebende Bedingung	5
6. Kosten, Steuern und Gebühren	5
7. Gerichtsstand, Anwendbares Recht	6
8. Salvatorische Klausel	6
9. Mitteilungen	6
10. Interpretation	6
11. Allgemeine Vertragsbestimmungen	7

1.**Präambel**

- 1.1 Die Optionsgeberin ist grundbücherliche Alleineigentümerin des Grundstücks .519 EZ 40001 KG 72127 Klagenfurt, Bezirksgericht Klagenfurt im Gesamtausmaß von 3.102 qm und ist dieses Grundstück der Optionsgegenstand.
- 1.2 Mit dem vorliegenden Optionsvertrag beabsichtigt die Optionsgeberin der Optionsnehmerin ein Optionsrecht einzuräumen, welches diese berechtigt, das vorgenannte Grundstück (in weiterer Folge „Kaufgegenstand“ oder „Optionsgegenstand“) zu den in diesem Vertrag vereinbarten Konditionen zu erwerben.
- 1.3 Bei dem Optionsgegenstand handelt es sich um ein innerstädtisches Schulgebäude („Benediktinerschule“), das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Klagenfurt am Wörthersee errichtet wurde. Der Gebäudekomplex befindet sich am westlichen Rand des Benediktinermarktes, umrahmt von der Adolf-Kolping-Gasse, der Lichtenfelsgasse sowie dem Benediktinerplatz. An der Nordseite schließt in geschlossener Bebauung das alte Postgebäude an. Das Objekt befindet sich in unmittelbarer Nähe des Heiligengeistplatzes sowie des Neuen Platzes.
- 1.4 Die Optionsgeberin räumt der Optionsnehmerin nachstehende einseitig nicht widerrufbare Option zum Erwerb des Kaufgegenstandes ein. Bei Ausübung der Option durch die Optionsnehmerin wird die Optionsgeberin mit der Optionsnehmerin den Liegenschafts Kaufvertrag gemäß Anlage 3.2 zwischen der Optionsgeberin und der Optionsnehmerin abschließen.

2.**AUSÜBUNG DER OPTION**

- 2.1 Die Optionsgeberin räumt hiermit der Optionsnehmerin das alleinige Recht ein, den Optionsgegenstand gemäß Punkt 2.2 zu nachfolgenden Bestimmungen zu erwerben.
- 2.2 Optionsgegenstand ist das Grundstück .519 EZ 40001 KG 72127 Klagenfurt, Bezirksgericht Klagenfurt im Gesamtausmaß von 3.102 Quadratmeter samt allem rechtlichen und faktischen Zubehör sowie allen bücherlichen und außerbücherlichen Rechten.
- 2.3 Die Optionsgeberin räumt der Optionsnehmerin das Recht ein, den Optionsgegenstand samt allen Rechten und physischen Zugehören, Bestandteilen zum Zeitpunkt der Ausübung der Option sowie mit allen Rechten und Befugnissen, mit denen die

- Optionsgeberin den Optionsgegenstand zum Zeitpunkt der Ausübung der Option besitzen und benutzt hat bzw. zu besitzen und zu benutzen berechtigt war, gemäß den Bestimmungen dieses Optionsvertrags zu erwerben. Die Optionsgeberin ist während der Dauer der Option nicht berechtigt, ohne vorherige Zustimmung durch die Optionsnehmerin am Optionsgegenstand Rechte zugunsten Dritter einzuräumen.
- 2.4 Die Optionsnehmerin kann diese Option innerhalb von 3 (drei) Jahren ab beidseitiger Unterfertigung dieses Vertrages durch Übermittlung der Erklärung über die Ausübung der Option gemäß Punkt 3. ausüben. Für die Wahrung dieser Frist ist der Tag der Postaufgabe heranzuziehen.
- 2.5 Die Option wird der Optionsnehmerin entgeltlich eingeräumt. Das Optionsentgelt beträgt netto EUR 180.000,- (Euro einhundertachtzigtausend) pro Jahr und ist wie folgt von der Optionsnehmerin auf das Konto der Optionsgeberin, IBAN: [...], BIC: [...] zu bezahlen:
- 2.6 netto EUR 180.000 (Euro einhundertachtzigtausend) einlangend binnen zehn Bankarbeitstagen ab Eintritt der Rechtswirksamkeit dieses Optionsvertrags (Eintritt der aufschiebenden Bedingung gemäß Punkt 5. dieses Optionsvertrages);
- 2.7 netto EUR 180.000 (Euro einhundertachtzigtausend) bis längstens ein Jahr nach Eintritt der Rechtswirksamkeit dieses Optionsvertrags (Eintritt der aufschiebenden Bedingung gemäß Punkt 5.) einlangend;
- 2.8 netto EUR 180.000 (Euro einhundertachtzigtausend) bis längstens zwei Jahren nach Eintritt der Rechtswirksamkeit dieses Optionsvertrags (Eintritt der aufschiebenden Bedingung gemäß Punkt 5.) einlangend.
- 2.9 Wird auch nur eine Zahlung des Optionsentgelts nicht vollständig und/oder fristgerecht bei der Optionsgeberin eingezahlt, so ist die Optionsgeberin berechtigt, nach eigenem Ermessen entweder die aushaftenden Optionsentgelte gerichtlich unter Aufrechterhaltung dieses Optionsvertrags geltend zu machen oder unter Nachfristsetzung von 20 Bankarbeitstagen den Optionsvertrag aufzukündigen. Zur Klarstellung wird festgehalten, dass es der Optionsgeberin freisteht, bei Aufkündigung des Optionsvertrags die Optionsentgelte gerichtlich geltend zu machen. Ein bereits an die Optionsgeberin gezahltes Optionsentgelt verbleibt jedenfalls bei dieser.
- 2.10 Das Optionsentgelt wird bei Optionsausübung auf den Liegenschaftskaufpreis angerechnet. Klarstellend wird festgehalten, dass - sofern die Option zu einem Zeitpunkt ausgeübt wird, an dem noch nicht alle Jahresoptionsentgelte fällig sind - die noch nicht fälligen Jahresoptionsentgelte entfallen. Ebenfalls klarstellend festgehalten wird, dass entfallene Jahresoptionsentgelte nicht auf den Liegenschaftskaufpreis angerechnet werden. Sofern die gegenständliche Option nicht ausgeübt wird, verfällt das Optionsentgelt für die Optionsnehmerin und verbleibt bei der Optionsgeberin.
- 2.11 Das Optionsrecht kann nur hinsichtlich des gesamten Optionsgegenstandes ausgeübt werden. Eine Optionsausübung hinsichtlich bloß eines Teils des Optionsgegenstandes ist unzulässig.
- 2.12 Das Optionsrecht ist nicht übertragbar.
- 2.13 Eine ordentliche Kündigung dieses Optionsvertrags durch die ist - vorbehaltlich Punkt 2.9 - ausgeschlossen.
- 2.14 Eine außerordentliche Kündigung durch die Optionsnehmerin mit sofortiger Wirkung ist nur dann möglich, wenn
- 2.14.1 nicht bis längstens 6 Monate nach einer entsprechenden Anregung durch die Optionsnehmerin, der alle zur Beurteilung

benötigten ordnungsgemäßen Unterlagen angeschlossen sind, allfällig erforderliche Änderungen des Flächenwidmungsplans und/oder des Bebauungsplans rechtswirksam sind, die nötig sind, um das in den Unterlagen gemäß Anlage 3.2 dargestellte geplante Konzept in dieser oder entsprechend ähnlicher Ausführung umsetzen zu können;

- 2.14.2 der Optionsgegenstand oder Teile davon nach Abschluss dieses Optionsvertrages derartig unter Denkmalschutz gestellt werden sollten, dass die Verwirklichung des Konzepts gemäß Punkt 2.14.1 nicht mehr möglich ist.
- 2.15 Für den Fall einer berechtigten außerordentlichen Kündigung durch die Optionsnehmerin sind bis dahin geleistete Optionsgelder von der Optionsgeberin zurückzuzahlen.

3.

ERKLÄRUNG ÜBER DIE AUSÜBUNG DER OPTION

- 3.1 Die Ausübung der Option hat durch eine gesonderte schriftliche Erklärung Entsprechend den Bestimmungen des Punktes 9 durch die Optionsnehmerin zu erfolgen und ist mit Zugang der Erklärung bei der Optionsgeberin wirksam.
- 3.2 Mit wirksamer Ausübung der Option verkauft die Optionsgeberin den Optionsgegenstand an die Optionsnehmerin, und diese kauft den Optionsgegenstand von der Optionsgeberin nach den Bestimmungen des Liegenschafts Kaufvertrags gemäß Anlage 3.2.

4.

VERTRAGSERRICHTUNG

- 4.1 Der Optionsvertrag samt Liegenschafts Kaufvertrag (Anlage 3.2) wurde von der Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner Rechtsanwälte GmbH (im Folgenden „WMWP“) ausschließlich im Auftrag und in alleiniger Vertretung der Optionsgeberin errichtet. WMWP agiert insbesondere nicht als gemeinsamer Vertragserrichter und dies wurde den Vertragsparteien auch zu Beginn offengelegt.

5.

AUFSCHIEBENDE BEDINGUNG

- 5.1 Dieser Optionsvertrag steht unter der aufschiebenden Bedingung der Genehmigung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee.
- 5.2 Sollte die aufschiebende Bedingung nicht bis längstens binnen 30.6.2019 erfüllt sein, fällt der Optionsvertrag zur Gänze weg.

6.

KOSTEN, STEUERN UND GEBÜHREN

- 6.1 Sämtliche Steuern, Kosten und Gebühren im Zusammenhang mit der Durchführung dieses Vertrages werden von der Optionsnehmerin getragen.
- 6.2 Jede Vertragspartei ist für die ihr sonst entstehenden Kosten im Zusammenhang mit der Vorbereitung, Verhandlung, Abschluss und Erfüllung dieses Vertrages und der darin vorgesehenen Maßnahmen selbst verantwortlich und trägt diese selbst; dies

gilt insbesondere für alle Kosten von Rechtsanwälten, Wirtschaftstreuhandern und sonstigen Vertretern und Beratern jeder Vertragspartei.

7.

GERICHTSSTAND, ANWENDBARES RECHT

- 7.1 Ausschließlicher Gerichtsstand für alle Streitigkeiten im Zusammenhang mit diesem Vertrag ist das zuständige Gericht für Klagenfurt am Wörthersee.
- 7.2 Dieser Vertrag unterliegt österreichischem Recht mit Ausnahme der Verweisungsnormen.

8.

SALVATORISCHE KLAUSEL

- 8.1 Sollte eine Bestimmung dieses Vertrages ganz oder teilweise unwirksam oder undurchführbar sein, beeinträchtigt dies die Wirksamkeit oder Durchführbarkeit der übrigen Bestimmungen nicht. Die unwirksame oder undurchführbare Bestimmung wird durch eine wirksame oder durchführbare Bestimmung ersetzt, die in ihrem wirtschaftlichen Gehalt der unwirksamen oder undurchführbaren Bestimmung möglichst nahekommt; dasselbe gilt entsprechend für allfällige Lücken im Vertrag.

9.

MITTEILUNGEN

- 9.1 Alle Mitteilungen gemäß diesem Vertrag sind schriftlich abzugeben und an den Empfänger durch eingeschriebenen Brief oder durch Kurierdienst mit Empfangsbestätigung (nationaler Expresskurier, z.B. DHL oder ähnliches) zu übersenden.
- 9.2 Die Erklärungen sind an die Adresse der Vertragspartei gemäß Rubrum oder an eine Adresse, die vom jeweiligen Vertragspartner schriftlich per eingeschriebenen Brief unter Bezugnahme auf diese Vertragsbestimmung der jeweils anderen Vertragspartei bekannt gegeben wurde, zu senden.

10.

INTERPRETATION

- 10.1 Vertragsanlagen zu diesem Vertrag werden als Anlagen (mit Unterstreichung) bezeichnet.
- 10.2 Die in diesem Vertrag enthaltenen Verweise auf die Präambel, Vertragspunkte und Anlagen beziehen sich, sofern nicht ausdrücklich anders geregelt, auf die Präambel, Vertragspunkte und Anlagen dieses Vertrags.
- 10.3 Die in diesem Vertrag enthaltenen Verweise auf die Bestimmung eines Gesetzes oder einer sonstigen Rechtsvorschrift sind Verweise auf die jeweils aktuelle Fassung der Bestimmung.
- 10.4 Die in diesem Vertrag enthaltenen Verweise auf andere Verträge oder Urkunden sind Verweise auf den betreffenden Vertrag oder die betreffenden Urkunden in der jeweiligen Fassung nach etwaiger Änderung, Novation, Ergänzung, Verlängerung oder Bestätigung.

11.

ALLGEMEINE VERTRAGSBESTIMMUNGEN

- 11.1 Der Vertrag und alle Urkunden, auf die in diesem Vertrag Bezug genommen wird, enthalten abschließend alle Vereinbarungen, die sich auf die Option, den Verkauf bzw. Kauf der vertragsgegenständlichen Grundstücke beziehen. Allfällig früher in diesem Zusammenhang getroffenen Absprachen und Vereinbarungen der Vertragsparteien, mögen diese schriftlich oder mündlich zustande gekommen sein, treten hiermit außer Kraft.
- 11.2 Änderungen oder Ergänzungen dieses Vertrages bedürfen zu ihrer Wirksamkeit einer schriftlichen Vereinbarung, die von allen Vertragsparteien zu unterfertigen ist.
- 11.3 Die in diesem Vertrag verwendeten Überschriften dienen nur zur Zweckmäßigkeit und sind bei der Auslegung nicht zu berücksichtigen.
- 11.4 Verweise auf gesetzliche Bestimmungen beziehen sich - sofern nicht ausdrücklich anders festgehalten - auf österreichische gesetzliche Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung zum Zeitpunkt der Unterfertigung des Vertrages.
- 11.5 Alle Anlagen zu diesem Vertrag sind dessen integrierende Bestandteile, als ob sie in diesem Vertrag enthalten wären. Sofern sich aus dem Vertragskontext nichts Gegenteiliges ergibt, sind alle Verweise auf Anlagen als Verweise auf Vertragsbestimmungen auszulegen.
- 11.6 Dieser Vertrag wird in einer Ausfertigung errichtet, die der Optionsgeberin zukommt. Die Optionsnehmerin erhält eine Abschrift dieses Vertrages.

Anlage 3.2: Liegenschaftskaufvertrag samt Treuhandvereinbarung

Klagenfurt, am [...]

Bgm. Dr. Maria-Luise Mathiaschitz und StR Markus Geiger und MD Dr. Peter Jost
für die für die Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee Landeshauptstadt Klagenfurt am
Wörthersee

LIEGENSCHAFTSKAUFVERTRAG

über die Liegenschaft .519 EZ 40001 KG 72127 Klagenfurt

abgeschlossen zwischen

Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee
Neuer Platz 1
A-9010 Klagenfurt am Wörthersee
(im Folgenden „verkaufende Partei“)
einerseits

und [...]

FN [...]
A-[...]
(im Folgenden „kaufende Partei“)
andererseits

INHALTSVERZEICHNIS

1. PRÄAMBEL	3
2. KAUFABREDE	4
3. KAUFPREIS	4
4. UMSATZSTEUER	5
5. GRUNDERWERBSTEUER UND EINTRAGUNGSGEBÜHR	5
6. TREUHANDAUFTRAG	5
7. IMMOBILIENERTRAGSTEUER	6
8. GEWÄHRLEISTUNGSZUSAGEN	7
9. ÜBERGABE UND ÜBERNAHME	7
10. VERSICHERUNGEN	8
11. VORKAUFRECHT	9
12. WIEDERKAUFRECHT	9
13. AUFSANDUNGSERKLÄRUNGEN	10
14. INLÄNDERERKLÄRUNG	11
15. KEINE GELDWÄSCHE	11
16. AUFSCHIEBENDE BEDINGUNGEN	11
17. KOSTEN, STEUERN UND GEBÜHREN	11
18. VERTRAGSERRICHTUNG	12
19. SALVATORISCHE KLAUSEL	12
20. ANWENDBARES RECHT	12
21. ALLGEMEINE VERTRAGS BESTIMMUNGEN	12
22. VOLLMACHT	13

1. PRÄAMBEL

- 1.1. Die verkaufende Partei ist bücherliche Eigentümerin von 1/1 Anteilen (B-LNR 1) der Liegenschaft EZ 40001, Katastralgemeinde 72127 Klagenfurt, Bezirksgericht Klagenfurt (im Folgenden „Liegenschaft“).
- 1.2. Der Grundbuchsstand der Liegenschaft stellt sich zum Zeitpunkt der Unterfertigung dieses Kaufvertrages wie folgt dar:

KATASTRALGEMEINDE 72127 Klagenfurt EINLAGEZAHL 40001

BEZIRKSGERICHT Klagenfurt

Letzte TZ 7599/2010

Einlage umgeschrieben gemäß Verordnung BGBl. II, 143/2012 am 07.05.2012

***** AI *****

GST-NR G BA (NUTZUNG) FLACHE GST-ADRESSE

.519 GST-Fläche 3102

Bauf. (10) 2040

Bauf.(20) 1062 Benediktinerplatz 1

Lichtenfelsgasse 2

Legende:

Bauf.(10): Bauflächen (Gebäude)

Bauf.(20): Bauflächen (Gebäudenebenflächen)

***** A2 *****

1 a 5737/1964 Sicherheitszone Flughafen Klagenfurt Gst .519
 2 a 249/2009 Unterschutzstellung unbeweglicher Denkmale hins Gst .519
 (Bundesdenkmalamt GZ 51.375/6/2008)
 4 a 7599/2010 Grunddienstbarkeit Nutzung 1 PKW-Stellplatz und Geh- und
 Fahrrecht hins Gst .421 für Gst .519

***** B *****

1 ANTEIL: 1/1
 Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee
 ADR: Neuer Platz 1, Klagenfurt am Wörthersee 9010
 a 5630/1884 Urkunde 1868-09-16, Urkunde 1884-06-07 Eigentumsrecht
 b 4540/1989 Namensänderung
 c 6023/2008 Namensänderung
 d 6023/2008 Adressenänderung

***** C *****

1 a 7599/2010
 DIENSTBARKEIT Geh- Fahrrecht gem Pkt III. 1.-6. Kauf- und
 Dienstbarkeitsvertrag 2009-09-08 und Nachtrag 2010-06-01
 über Gst .519 für Gst .420 (EZ 40039) .421 (EZ 40079)
 2 a 7599/2010
 DIENSTBARKEIT Errichtung, Erhaltung und Betrieb der
 Versickerung von Dachflächenniederschlagswässern in den
 Sickerschacht gem Pkt III. 7. Kauf- und
 Dienstbarkeitsvertrag 2009-09-08 und Nachtrag 2010-06-01
 über Gst .519 für Gst .420 (EZ 40039) .421 (EZ 40079)

***** HINWEIS *****

Eintragungen ohne Währungsbezeichnung sind Beträge in ATS.

-
- 1.3. Die verkaufende Partei beabsichtigt, mit diesem Kaufvertrag die Liegenschaft samt dem darauf errichteten Gebäude und allen damit verbundenen Rechten, Bestandteilen und gesamten Zubehör (im Folgenden „Kaufgegenstand“) an die kaufende Partei zu verkaufen, und die kaufende Partei beabsichtigt, von der verkaufenden Partei den Kaufgegenstand zu kaufen.
 - 1.4. Dies vorausgesetzt, vereinbaren die Vertragsparteien wie folgt:

2.

KAUFABREDE

- 2.1. Die verkaufende Partei verkauft und übergibt hiermit den Kaufgegenstand an die kaufende Partei und diese kauft und übernimmt von der verkaufenden Partei den Kaufgegenstand mit allen Rechten und Pflichten, mit denen die verkaufende Partei den Kaufgegenstand bisher besessen und benutzt hat und zu besitzen und zu Benutzen berechtigt war.
- 2.2. Der Kaufgegenstand wird mit allen bürgerlichen und außerbürgerlichen Rechten und Pflichten wie sie die verkaufende Partei hatte von der kaufenden Partei gekauft.
- 2.3. Der kaufenden Partei ist bekannt, dass sich im Kaufgegenstand ein Turnsaal befindet, der neben dem einzustellenden Schulbetrieb auch vom Klagenfurter Turnverein 1862 (ZVR-Zahl 530008313) und von Dritten (im Folgenden „Nutzungsberechtigten“)

benutzt wird. Die kaufende Partei verpflichtet sich, der verkaufenden Partei gegen Erhalt eines angemessenen Entgelts entweder ein Nutzungsrecht, das dem bisherigen gemäß den mit der Verkäuferin bestehenden Vereinbarungen entspricht, einzuräumen oder an Stelle der Verkäuferin in diese Vereinbarungen einzutreten, sofern gewährleistet ist, dass die Nutzungsberechtigten in der Zukunft bei im Übrigen unveränderten Bedingungen ein angemessenes Entgelt leisten. Damit wären die Nutzungsberechtigten berechtigt, im Kaufgegenstand einen Turnsaal in bisherigem Umfang zu benutzen.

- 2.4. Die kaufende Partei hat allfällige denkmalschutzrechtliche Vorgaben hinsichtlich des Kaufgegenstands und der beabsichtigten Nutzung des Kaufgegenstands zu überprüfen und mit dem Bundesdenkmalamt abzuklären.

3.

KAUFPREIS

- 3.1. Der einvernehmlich vereinbarte Kaufpreis für den Kaufgegenstand beträgt EUR 2.210.000,- (Euro zwei Millionen zweihundertzehntausend).
- 3.2. Der Kaufpreis ist von der kaufenden Partei innerhalb von fünf Bankarbeitstagen nach Unterfertigung dieses Kaufvertrages durch sämtliche Vertragsparteien auf das von der Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner Rechtsanwälte GmbH, Gabelsbergerstraße 5, 9020 Klagenfurt, FN 272834 b, (im Folgenden „Treuhand“) eigens dafür eingerichtete Treuhandkonto bei der UniCredit Bank Austria AG, BLZ 12.000, Kontonummer 51870-472-[...],¹ IBAN [...], BIC BKAUATWW, lautend auf „Kaufvertrag Benediktinerschule“ (im Folgenden „Treuhandkonto“), spesen- und abzugsfrei zu überweisen. Es sind jeweils die letzten drei Ziffern des TH-Kontos einzufügen.
- 3.3. Die Vertragsparteien haben gemäß dem Treuhandstatut der zuständigen Rechtsanwaltskammer am Tag der Unterfertigung dieses Kaufvertrages eine Treuhandvereinbarung samt Kontoverfüngungsauftrag mit der UniCredit Bank Austria AG geschlossen. Diese dient der Durchführung des vorliegenden Kaufvertrages.

4.

UMSATZSTEUER

- 4.1. Die verkaufende Partei macht von der Optionsmöglichkeit gemäß § 6 Abs 2 UStG 1994 keinen Gebrauch, sodass der Kaufpreis nicht der Umsatzsteuer unterliegt; die Vertragsparteien verzichten einvernehmlich auf die Ausstellung einer Rechnung gemäß § 11 UStG.

5.

GRUNDERWERBSTEUER UND EINTRAGUNGSGEBÜHR

- 5.1. Die kaufend Partei verpflichtet sich, gleichzeitig mit Überweisung des Kaufpreises die Grunderwerbsteuer in der Höhe von EUR 77.350,- und die Eintragungsgebühr in der Höhe von EUR 24.310,-, somit insgesamt ein Betrag in der Höhe von EUR 101.660,-, auf das Sammelanderkonto für Grunderwerbsteuer (im Folgenden „Grunderwerbsteuerekonto“) des Treuhänders bei der UniCredit Bank Austria AG, BLZ 12.000, Kontonummer 51870-870-878, IBAN: AT68 1200 0518 7087 0878, BIC: BKAUATWW, lautend auf „WMWP Rechtsanwälte GmbH“ spesen- und abzugsfrei zu überweisen.

- 5.2. Nachdem der Kaufvertrag rechtswirksam und die Grunderwerbsteuer sowie die Eintragungsgebühr überwiesen worden sind, wird der Treuhänder vor Fälligkeit der Grunderwerbsteuer die Selbstbemessung der Grunderwerbsteuer vornehmen. Der Treuhänder wird dazu einseitig nicht widerruflich beauftragt, die Grunderwerbsteuer und die Eintragungsgebühr an die zuständigen Behörden zu überweisen.
- 5.3. Die Vertragsparteien erklären, dass die Angaben im Kaufvertrag über den Kaufpreis, allfällige Schuldübernahmen und sonstige Gegenleistungen vollständig und richtig sind und verpflichten sich, den Treuhänder aus der Inanspruchnahme im Falle einer zu niedrig angegebenen Bemessungsgrundlage schad- und klaglos zu halten.
- 5.4. Falls eine Selbstberechnung der Grunderwerbsteuer nicht möglich sein sollte, wird der Treuhänder ermächtigt, die Anzeige des Kaufvertrages an das Finanzamt zu erstatten und den Grunderwerbsteuerbescheid sowie die Unbedenklichkeitsbescheinigung entgegen zu nehmen.
- 5.5. Die kaufenden Parteien nehmen zur Kenntnis, dass der Auftrag zur Selbstberechnung der Grunderwerbsteuer und der Eintragungsgebühr erst dann angenommen wird, wenn die Grunderwerbsteuer auf dem Grunderwerbsteuerkonto erlegt ist und die Voraussetzungen gemäß Punkt 7.4 vorliegen.

6.

TREUHANDAUFTRAG

- 6.1. Die Vertragsparteien haben gemäß dem Treuhandstatut der zuständigen Rechtsanwaltskammer am heutigen Tag eine Treuhandvereinbarung samt Kontoverfügungsauftrag mit dem Treuhänder und der UniCredit Bank Austria AG geschlossen.

7.

IMMOBILIENERTRAGSTEUER

- 7.1. Die verkaufende Partei nimmt zur Kenntnis, dass ihr Veräußerungsgewinn der Immobilienertragsteuer unterliegt. Sie erklärt, dass keiner der folgenden Ausnahmefälle von der Besteuerung vorliegt:
 - 7.1.1. Die Veräußerung von Eigenheimen oder Eigentumswohnungen samt Grund und Boden (§ 18 Abs 1 Z 3 lit b EStG), wenn sie dem Veräußerer (a) ab der Anschaffung bis zur Veräußerung für mindestens zwei Jahre durchgehend als Hauptwohnsitz gedient haben und der Hauptwohnsitz aufgegeben wird, oder (b) innerhalb der letzten zehn Jahre vor der Veräußerung für mindestens fünf Jahre durchgehend als Hauptwohnsitz gedient haben und der Hauptwohnsitz aufgegeben wird.
 - 7.1.2. Die Veräußerung von selbst hergestellten Gebäuden, soweit sie innerhalb der letzten zehn Jahre nicht zur Erzielung von Einkünften gedient haben.
 - 7.1.3. Die Veräußerung von Grundstücken infolge eines behördlichen Eingriffs oder zur Vermeidung eines solchen nachweisbar drohenden Eingriffs.
 - 7.1.4. Tauschvorgänge von Grundstücken im Rahmen eines Zusammenlegungs- oder Flurbereinigungsverfahrens im Sinne des Flurverfassungsgesetzes 1951, BGBl. Nr. 103/1951 idGF, sowie im Rahmen behördlicher Maßnahmen zur besseren Gestaltung von Bauland, insbesondere nach den für die bessere Gestaltung von Bauland geltenden Vorschriften.

- 7.2. Die verkaufende Partei beauftragt und bevollmächtigt den Treuhänder, die Immobilienertragsteuer auf Grundlage der von ihr zu erteilenden Informationen selbst zu berechnen und an das Finanzamt abzuführen sowie die erforderlichen Mitteilungen zu erstatten. Die verkaufende Partei verpflichtet sich, dem Treuhänder sämtliche Informationen und Unterlagen mit Unterfertigung dieses Vertrages vollständig zur Verfügung zu stellen, die zur Berechnung und Abfuhr der Immobilienertragsteuer und der Erstattung der erforderlichen Mitteilungen notwendig sind und verpflichtet sich, den Treuhänder aus der Inanspruchnahme im Falle von unrichtigen oder unvollständigen Informationen schadlos zu halten.
- 7.3. Die verkaufende Partei ermächtigt den Treuhänder, die selbstberechnete Immobilienertragsteuer vom Kaufpreis einzubehalten und verpflichtet sich, im freibleibenden Kaufpreis nicht gedeckte Beträge über Aufforderung durch den Treuhänder binnen drei Tagen auf das Treuhandkonto spesen- und abzugsfrei zu überweisen, sowie die Immobilienertragsteuer bei Fälligkeit an das zuständige Finanzamt abzuführen.
- 7.4. Sobald dem Treuhänder sämtliche Informationen und Unterlagen zur Berechnung und Abfuhr der Immobilienertragsteuer und der Erstattung der erforderlichen Mitteilungen zur Verfügung gestellt wurden, der Kaufvertrag rechtswirksam und die Immobilienertragsteuer durch den auf dem Treuhandkonto erliegenden und freibleibenden Betrag gedeckt ist, wird der Treuhänder die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer vornehmen und die Immobilienertragsteuer bei Fälligkeit an das Finanzamt abführen. Die Parteien nehmen zur Kenntnis, dass der Auftrag zur Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer erst angenommen wird und erfüllt werden kann, wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind. Anderenfalls wird der Treuhänder beauftragt und bevollmächtigt, die Mitteilung der am Veräußerungsgeschäft beteiligten Parteien unter Angabe ihrer Steuernummer und die Höhe der nach den Angaben der verkaufenden Partei zu entrichtenden besonderen Vorauszahlung beim zuständigen Finanzamt gemäß § 30c Abs 1 EStG zu erstatten; in diesem Fall erfolgt auch keine Selbstberechnung der Grunderwerbsteuer und der Treuhänder wird die entsprechende Abgabenerklärung hinsichtlich Grunderwerbsteuer beim zuständigen Finanzamt erstatten.

8.

GEWÄHRLEISTUNGSZUSAGEN

- 8.1. Die kaufende Partei hat den Kaufgegenstand besichtigt, der Kaufgegenstand ist der kaufenden Partei bekannt; sie hat ihn durch eigene Personen im Zuge eines strukturierten Verkaufsverfahrens mittels einer Datenraumdurchsicht und Objektbegehung geprüft.
- 8.2. Die verkaufende Partei leistet mit Ausnahme der in diesem Kaufvertrag ausdrücklich angeführten Zusagen keine Gewähr für einen bestimmten Zustand oder bestimmte Eigenschaften oder eine bestimmte Größe des Kaufgegenstandes.
- 8.3. Die verkaufende Partei leistet ausschließlich dafür Gewähr, dass:
 - 8.3.1. die verkaufende Partei Eigentümerin des Kaufgegenstandes ist;
 - 8.3.2. zum Übergabestichtagke ine Steuern, Gebühren, Abgaben, Betriebskosten, Abgabenrückstände und/oder sonstigen Verbindlichkeiten Dritten gegenüber im Zusammenhang mit dem Kaufgegenstand (im Folgenden „Steuern“) aushaften und alle Steuern ordnungsgemäß und zeitgerecht entrichtet wurden.
- 8.4. Die Anfechtung dieses Kaufvertrages wegen Irrtum ist ausgeschlossen.

- 8.5. Die Vertragsparteien kennen den wahren Wert des Kaufgegenstandes. Die Anfechtung dieses Kaufvertrages wegen Verkürzung über die Hälfte (§ 934 ABGB) wird wechselseitig ausgeschlossen.
- 8.6. Festgehalten wird, dass die verkaufende Partei der kaufenden Partei keinen Energieausweis übergeben hat. Die Vertragsparteien wurden vom Vertragserrichter über die Bestimmungen des EAVG, insbesondere § 5 (Rechtsfolgen der unterlassenen Vorlage) und § 6 (Unwirksamkeit abweichender Bestimmungen) EAVG, aufgeklärt. Schließlich wird festgehalten, dass zwischen den Vertragsparteien gemäß § 5 EAVG eine dem Alter und der Art des Gebäudes entsprechende Gesamtenergieeffizienz als vereinbart gilt, es sei denn, dass für den Kaufgegenstand aufgrund bundes- oder landesrechtlicher Vorschriften gemäß § 4 EAVG kein Energieausweis erstellt werden muss.

9.

ÜBERGABE UND ÜBERNAHME

- 9.1. Die Übergabe des Kaufgegenstandes hat nach Einverleibung des Eigentumsrechts für die kaufende Partei zu einem einvernehmlich festzulegenden Termin, frühestens jedoch ab 4.1.2021 (im Folgenden „Stichtag“) statt zu finden. Die kaufende Partei nimmt zur Kenntnis, dass es sich bei dem Kaufgegenstand um ein Schulgebäude handelt, in welchem bis zum Ende des Schuljahres 2019/2020 Schulbetrieb herrscht.
- 9.2. Die verkaufende Partei verpflichtet sich, den Kaufgegenstand am Stichtag geräumt von eigenen Fahrnissen an die kaufende Partei zu übergeben. Allenfalls sich bei Übergabe noch im Kaufgegenstand befindlichen Fahrnisse und sonstige Einbauten gelten als derelinquiert.
- 9.3. Mit der tatsächlichen Übergabe des Kaufgegenstandes (im Folgenden „Übergabestichtag“) erfolgt die Übergabe des Kaufgegenstandes in den physischen Besitz und Genuss der kaufenden Partei. Nutzen und Lasten gehen mit dem Übergabestichtag auf die kaufende Partei über.
- 9.4. Die verkaufende Partei hat die für den Kaufgegenstand bestehenden Anmeldungen, wie zB Strom, Gas, Telefon, Internet, usw., nicht abzumelden, sondern wird gemeinsam mit der kaufenden Partei eine Ummeldung auf die kaufende Partei am Stichtag vornehmen. Die Vertragsparteien werden eine Ablesung und Zwischenabrechnung des Gas- und Stromverbrauches zum Übergabestichtag erwirken. Alle Verbindlichkeiten und Haftungen (einschließlich Steuern, Betriebskosten, Rückstände und/oder Nachforderungen an Betriebskosten sowie an allen sonstigen mit dem Kaufgegenstand verbundenen Aufwendungen), die bis zum Übergabestichtag entstehen oder ihren Entstehungsgrund haben, sind von der verkaufenden Partei zu tragen und zu erfüllen; alle Verbindlichkeiten und Haftungen (einschließlich Steuern, Betriebskosten sowie an allen sonstigen mit dem Kaufgegenstand verbundenen Aufwendungen), die ab dem Übergabestichtag entstehen oder ihren Entstehungsgrund haben, sind von der kaufenden Partei zu tragen und zu erfüllen. Sollte eine Abrechnung zum Übergabestichtag nicht möglich sein, erfolgt die Abrechnung der Aufwendungen bzw. Vorteile, die im Jahr des Übergabestichtages anfallen, pro rata temporis. Die Vertragsparteien halten sich diesbezüglich wechselseitig schad- und klaglos.
- 9.5. Die erfolgte Übergabe des Kaufgegenstandes ist von den Vertragsparteien schriftlich zu bestätigen (Übergabeprotokoll) und dem Treuhänder ist das von allen Vertragsparteien unterfertigte Übergabeprotokoll zu übermitteln.

10. VERSICHERUNGEN

- 10.1. Die verkaufende Partei hat die kaufende Partei über sämtliche für den Kaufgegenstand bestehenden Versicherungen informiert. Die verkaufende Partei haftet für die Richtigkeit und Vollständigkeit dieser Informationen. Die verkaufende Partei verpflichtet sich, den Kaufgegenstand - unter Berücksichtigung der Kündigungsmöglichkeiten der kaufenden Partei nach Einverleibung des Eigentumsrechts - bis zur Übergabe wie bisher auf Kosten der verkaufenden Partei versichert zu halten.
- 10.2. Die Vertragsparteien nehmen zur Kenntnis, dass die bestehenden Versicherungsverträge von der kaufenden Partei gemäß den Bestimmungen des Versicherungsvertragsgesetzes (§§ 69ff Versicherungsvertragsgesetz) nach der Eintragung des Eigentumsrechts in das Grundbuch - jedoch unter zeitlicher Befristung - aufgekündigt werden können. Die kaufende Partei verpflichtet sich, die bestehenden Versicherungen bis zum Übergabetag nicht zu kündigen oder für den Kaufgegenstand eine neue Versicherung mit zumindest gleichem Deckungsumfang und mindestens gleicher Versicherungssumme abzuschließen, sodass ab Vertragsabschluss bis zum Übergabetag ein ununterbrochener Versicherungsschutz besteht.
- 10.3. Ein allfälliger Anspruch von Versicherern aufgrund einer Kündigung durch die kaufende Partei gemäß den Bestimmungen des Versicherungsvertragsgesetzes nach der Eintragung des Eigentumsrechts in das Grundbuch (insbesondere Prämienrabatte) ist alleine von der verkaufenden Partei zu tragen und die verkaufende Partei hält die kaufende Partei diesbezüglich vollkommen schad- und klaglos.

11. VORKAUFRECHT

- 11.1. Die kaufende Partei räumt der verkaufenden Partei hinsichtlich des nach grundbücherlicher Durchführung dieses Vertrages in ihrem Eigentum stehenden Kaufgegenstands für alle Fälle der Veräußerung des Kaufgegenstandes (in welcher Form auch immer) ein im Grundbuch einzutragendes Vorkaufsrecht gemäß §§ 1072 ff ABGB ein. Für die Ausübung gelten die gesetzlichen Bestimmungen, die 30-tägige Frist zur Ausübung des Vorkaufsrechts (§ 1075 ABGB) wird jedoch einvernehmlich auf drei Monate erstreckt.
- 11.2. Für den Fall der unentgeltlichen Veräußerung des Kaufgegenstandes vereinbaren die Vertragsparteien, dass der von der verkaufenden Partei zu leistende Einlösumpreis dem Verkehrswert zu entsprechen hat. Mangels einvernehmlicher Einigung über diesen Verkehrswert binnen 14-tägiger Frist erklären sich die Vertragsparteien, diesen von einem Immobiliensachverständigen für beide Seiten verbindlich feststellen zu lassen. Können sich die Vertragsparteien binnen weiterer 14 Tage nicht einmal auf die Person des Immobiliensachverständigen einigen, so ist dieser vom Präsidenten der Rechtsanwaltskammer Kärnten festzulegen.
- 11.3. Abweichend von den Bestimmungen der Punkte 11.1 und 11.2 dieses Vertrags vereinbaren die Vertragsparteien, dass, solange ein Wiederkaufsrecht gemäß Punkt 12. dieses Vertrags besteht, im Fall der Ausübung des Vorkaufsrechts durch die verkaufende Partei der Kaufpreis dem Wiederkaufspreis gemäß dem Punkt 12.3 und 12.4 dieses Vertrags entspricht.
- 11.4. Die Vertragsparteien erklären, das Vorkaufsrecht gleichzeitig mit der Einverleibung

des Eigentumsrechts der kaufenden Partei ob des Kaufgegenstands im Grundbuch eintragen zu lassen.

- 11.5. Die Vertragsparteien vereinbaren, dass im Falle der Ausübung des Vorkaufsrechts die verkaufende Partei ausschließlich verpflichtet ist, allfällige fremdübliche Nebenkosten zu tragen.

12.

WIEDERKAUFSRECHT

- 12.1. Die kaufende Partei räumt der verkaufenden Partei hinsichtlich des Kaufgegenstandes ein im Grundbuch ob des Kaufgegenstandes einzutragendes Wiederkaufsrecht gemäß §§ 1068 ff ABGB für den Fall ein, dass das geplante Konzept wie dargestellt in den Unterlagen gemäß Anlage 12.1 oder in entsprechend ähnlicher Ausführung nicht binnen 3 (drei) Jahren ab Übergabe des Kaufgegenstandes an die kaufende Partei fertiggestellt wird. Sollte die Fertigstellung aus unvorhergesehenen Gründen, die nicht von der Käuferin verschuldet sind, nicht fristgerecht erfolgen, verlängert sich die Frist um den Zeitraum der unverschuldeten Behinderung.
- 12.2. Die kaufende Partei ist verpflichtet, der verkaufenden Partei zum Nachweis der Fertigstellung eine Kopie der Fertigstellungsanzeige, wie sie bei der Baubehörde eingebracht wurde, zu übermitteln.
- 12.3. Für die Ausübung gelten die gesetzlichen Bestimmungen. Der Wiederkaufspreis wird einvernehmlich mit dem Kaufpreis gemäß Punkt 3.1 dieses Vertrags festgelegt.
- 12.4. Der Wiederkaufspreis ist wertgesichert und wird auf den von der Statistik Austria verlautbarten monatlichen Verbraucherpreisindex 2015 (VPI) wertbezogen. Als Ausgangsbasis wird die für den Monat des Abschlusses dieses Vertrags verlautbarte Indexzahl vereinbart. Der vereinbarte Wiederkaufspreis verändert sich in dem Ausmaß, in dem sich der genannte Index gegenüber der Ausgangsbasis verändert. Sollte der Verbraucherpreisindex 2015 nicht mehr verlautbart werden, dann gilt jener Index als künftige Grundlage der Wertsicherung, der dem Verbraucherpreisindex 2015 nachfolgt oder diesem am ehesten entspricht. Sollte überhaupt keine Indexberechnung mehr herangezogen werden können, dann ist der wertgesicherte Kaufpreis nach analogen Prinzipien zu berechnen, wie sie für die Indexberechnung zuletzt maßgebend waren.
- 12.5. Die Vertragsparteien vereinbaren, dass im Falle der Ausübung des Wiederkaufsrechts die wiederkaufende Partei ausschließlich verpflichtet ist, allfällige fremdübliche Nebenkosten zu tragen.

13.

AUFSANDUNGSERKLÄRUNGEN

- 13.1. Die Vertragsparteien erklären ihre ausdrückliche und unwiderrufliche Zustimmung, dass aufgrund dieses Vertrages und ohne ihr weiteres Wissen und Einvernehmen, ob der im Punkt 1.1 dieses Vertrages näher bezeichneten Liegenschaft EZ 40001 KG 72127 Klagenfurt, Bezirksgericht Klagenfurt, mit dem Gst Nr. .519 nachstehende grundbücherliche Eintragung vorgenommen werden können:
- 13.1.1. im Eigentumsblatt die Einverleibung des Eigentumsrechts für [Daten der kaufenden Partei];
- 13.1.2. die Einverleibung des Vorkaufsrechts gemäß §§ 1072 ff ABGB und Punkt 11. dieses Vertrages für die Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Neuer Platz 1, 9020 Klagenfurt am Wörthersee;

- 13.1.3. die Einverleibung des Wiederkaufsrechts gemäß §§ 1068 ff ABGB und Punkt 12. dieses Vertrages für die Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee, Neuer Platz 1,.9020 Klagenfurt am Wörthersee.

14.

INLÄNDERERKLÄRUNG

- 14.1. Die verkaufende Partei ist eine österreichische Gebietskörperschaft und die kaufende Partei ist eine österreichische Kapitalgesellschaft mit Sitz in [Klagenfurt am Wörthersee].

15.

KEINE GELDWÄSCHE

- 15.1. Die kaufende Partei erklärt, den Kaufgegenstand im eigenen Namen und auf eigene Rechnung, sohin nicht als Treuhänderin für eine dritte Person zu erwerben.
- 15.2. Die Vertragsparteien erklären hiermit an Eides statt, dass
- 15.2.1. mit dieser Transaktion keine terroristischen Gruppen, kriminelle Organisationen oder ähnliche verbotene Einrichtungen und/oder deren Aktivitäten unterstützt oder gefördert werden;
- 15.2.2. mit dieser Transaktion keine Geldwäsche oder sonst strafrechtlich verpönte Handlungen betrieben wird;
- 15.2.3. keine politisch exponierten Personen, sowie keine Familienmitglieder von politisch exponierten Personen und keine solchen nahestehenden Personen involviert sind.

16.

AUFSCHIEBENDE BEDINGUNGEN

- 16.1. Dieser Kaufvertrag steht unter der nachstehenden aufschiebenden Bedingung:
- 16.1.1. Erteilung der grundverkehrsbehördlichen Genehmigung oder Negativbestätigung dieses Kaufvertrages, sofern eine solche erforderlich ist.
- 16.2. Die Vertragsparteien werden sich bemühen und einander unterstützen, damit die aufschiebenden Bedingungen - sobald wie möglich - erfüllt sind.
- 16.3. Sollten diese aufschiebenden Bedingungen nicht bis längstens 18 Monate nach Vertragsunterzeichnung durch alle Vertragsparteien erfüllt sein, tritt der Kaufvertrag zur Gänze außer Kraft; der Vertrag ist rückabzuwickeln.

17.

KOSTEN,STEUERNUND GEBÜHREN

- 17.1. Sämtliche Steuern, Kosten und Gebühren im Zusammenhang mit der Unterzeichnung und Durchführung dieses Kaufvertrages, insbesondere die Grunderwerbsteuer werden von der kaufenden Partei getragen, nicht jedoch persönliche Steuern der verkaufenden Partei.
- 17.2. Jede Vertragspartei ist für die ihr sonst entstehenden Kosten im Zusammenhang mit der Vorbereitung, Verhandlung, Abschluss und Erfüllung dieses Kaufvertrages und der darin vorgesehenen Maßnahmen selbst verantwortlich und trägt diese selbst;

dies gilt insbesondere für alle Kosten von Rechtsanwälten, Wirtschaftstreuhandern und sonstigen Vertretern und Beratern jeder Vertragspartei.

18.

VERTRAGSERRICHTUNG

- 18.1. Der gegenständliche Kaufvertrag wurde von der Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner Rechtsanwälte GmbH ausschließlich im Auftrag und in alleiniger Vertretung der verkaufenden Partei errichtet. Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner Rechtsanwälte GmbH agiert insbesondere nicht als gemeinsamer Vertragserrichter und dies wurde den Vertragsparteien auch zu Beginn offengelegt.

19.

SALVATORISCHE KLAUSEL

- 19.1. Sollte eine Bestimmung dieses Kaufvertrages ganz oder teilweise unwirksam oder undurchführbar sein, beeinträchtigt dies die Wirksamkeit oder Durchführbarkeit der übrigen Bestimmungen nicht. Die unwirksame oder undurchführbare Bestimmung wird durch eine wirksame oder durchführbare Bestimmung ersetzt, die in ihrem wirtschaftlichen Gehalt der unwirksamen oder undurchführbaren Bestimmung möglichst nahekommt; dasselbe gilt entsprechend für allfällige Lücken in diesem Kaufvertrag.

20.

ANWENDBARES RECHT

- 20.1. Der Kaufvertrag unterliegt österreichischem Recht mit Ausnahme der Verweisungsnormen.

21.

ALLGEMEINE VERTRAGSBESTIMMUNGEN

- 21.1. Dieser Kaufvertrag und alle Urkunden, auf die in diesem Kaufvertrag Bezug genommen wird, enthalten abschließend alle Vereinbarungen, die sich auf den Verkauf bzw Kauf der Liegenschaft beziehen. Allfällig früher in diesem Zusammenhang getroffenen Absprachen und Vereinbarungen der Vertragsparteien, mögen diese schriftlich oder mündlich zustande gekommen sein, treten hiermit außer Kraft.
- 21.2. Änderungen oder Ergänzungen dieses Kaufvertrages bedürfen zu ihrer Wirksamkeit einer schriftlichen Vereinbarung, die von allen Vertragsparteien zu unterfertigen ist.
- 21.3. Die in diesem Kaufvertrag verwendeten Überschriften dienen nur zur Zweckmäßigkeit und sind bei der Auslegung nicht zu berücksichtigen.
- 21.4. Verweise auf gesetzliche Bestimmungen beziehen sich - sofern nicht ausdrücklich anders festgehalten - auf österreichische gesetzliche Bestimmungen in der jeweils gültigen Fassung zum Zeitpunkt der Unterfertigung dieses Kaufvertrages.
- 21.5. Alle Anlagen zu diesem Kaufvertrag sind dessen integrierende Bestandteile, als ob sie in diesem Kaufvertrag enthalten wären. Sofern sich aus dem Vertragskontext nichts Gegenteiliges ergibt, sind alle Verweise auf Anlagen als Verweise auf Vertragsbestimmungen auszulegen.
- 21.6. Dieser Kaufvertrag wird in einer Ausfertigung errichtet, die der kaufenden Partei zukommt. Die verkaufende Partei erhält eine Abschrift dieses Kaufvertrages.

22. VOLLMACHT

- 22.1. Die Vertragsparteien bevollmächtigen die Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner Rechtsanwälte GmbH, Gabelsbergerstraße 5, 9020 Klagenfurt, FN 272834 b, die grundbücherliche Durchführung des Kaufvertrages vorzunehmen, alle zur grundbücherlichen Durchführung erforderlichen Schritte einzuleiten und abzuarbeiten, insbesondere erforderliche grundbücherliche Erklärungen abzugeben, insbesondere die zur Durchführung dieses Kaufvertrages erforderlichen Zu- und Abschreibungen zu beantragen, sowie die erforderliche Aufsandungserklärung abzugeben, vom Grundbuch allenfalls verlangte oder sonst zur Einverleibung des Eigentumsrechts oder zur Löschung von grundbücherlichen Lasten erforderliche Änderungen dieses Vertrags vorzunehmen und alle zum Zweck der grundbücherlichen Durchführung notwendigen Erklärungen oder Bestätigungen abzugeben, Anträge bei Behörden zu stellen, sofern dies erforderlich ist, alle Eingaben und sonstigen Urkunden auch in beglaubigter Form oder in Notariatsform zu errichten, entsprechende Anträge bei Gericht oder sonstigen Behörden einzubringen, diese zu ergänzen oder zu verbessern soweit dies erforderlich oder nützlich ist und Zustellungen entgegen zu nehmen.
- 22.2. Diese Vollmacht bevollmächtigt weiters zur Abgabe von Erklärungen gegenüber der Finanzverwaltung, der Grundverkehrsbehörde und gegenüber Gerichten, sowie zur Empfangnahme von Bescheiden, Beschlüssen, Geld und Geldeswert (Geldvollmacht) sowie Urkunden aller Art.

Anlage 12.1: Konzept

Klagenfurt, am [...]

Bgm. Dr. Maria-Luise Mathiaschitz und StR Markus Geiger und MD Dr. Peter Jost
für die für die Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee

Gemäß Beschluss des Gemeinderats der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee vom
17.12.2018

TREUHANDVEREINBARUNG gemäß § 10a RAO samt Kontoverfügungsauftrag

abgeschlossen zwischen Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee
 Neuer Platz 1
 A-9010 Klagenfurt am Wörthersee
 (im Folgenden „verkaufende Partei“)

und [...]

(im Folgenden „kaufende Partei“)
sowie Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner
Rechtsanwälte GmbH
Gabelsbergerstraße 5
A-9020 Klagenfurt
(im Folgenden „Treuhandler“)
und UniCredit Bank Austria AG

Schottengasse 6-8
A-1010 Wien
(im Folgenden „Kreditinstitut“)

1. PRÄAMBEL

- 1.1. Zum Zwecke der treuhändigen Abwicklung des Kaufvertrages über den Verkauf bzw Kauf der Liegenschaft EZ 40001 KG 72127 Klagenfurt Bezirksgericht Klagenfurt (im Folgenden „Kaufvertrag“) sind die Vertragsteile übereingekommen, diese schriftliche Treuhandvereinbarung (§ 10a RAO) mit Kontoverfügungsauftrag (im Folgenden „Treuhandvereinbarung“) abzuschließen.
- 1.2. Die Vertragsparteien sind in Kenntnis des Statutes des Treuhandverbandes der für den Treuhänder zuständigen Rechtsanwaltskammer für Kärnten, das ihnen vom Treuhänder, der Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner Rechtsanwälte GmbH, zur Kenntnis gebracht wurde.
- 1.3. Die Vertragsparteien erklären, dass das Statut des Treuhandverbandes der Rechtsanwaltskammer für Kärnten einen integrierten Bestandteil dieser Treuhandvereinbarung mit Kontoverfügungsauftrag darstellt.
- 1.4. Dies vorausgesetzt, vereinbaren die Vertragsparteien wie folgt:

2. VERTRAGSGEGENSTAND

- 2.1. Die Vertragsparteien des Kaufvertrages haben den Kaufvertrag abgeschlossen und die Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner Rechtsanwälte GmbH mit der treuhändigen Abwicklung beauftragt. Vom Treuhänder wurde bei der UniCredit Bank Austria AG, BLZ 12000, das Konto IBAN [...], lautend auf „Kaufvertrag Benediktinerschule“, eingerichtet (im Folgenden „Treuhandkonto“). Auf dieses Konto wird binnen [...] Tagen nach Unterfertigung des Kaufvertrages von der kaufenden Partei vereinbarungsgemäß der Betrag von EUR [...] überwiesen.
- 2.2. Der Treuhänder erhält von den Vertragsparteien den einseitig unwiderruflichen Auftrag, von dem oben genannten Treuhandkonto Überweisungen ausschließlich an folgende Stellen vorzunehmen:
 - 2.2.1. an die verkaufende Partei auf das Konto bei der [...] Bank AG, IBAN [...], lautend auf „[...]“;
 - 2.2.2. an die kaufende Partei auf das Konto bei der [...] Bank AG, IBAN [...], lautend auf „[...]“;
 - 2.2.3. für die immoEST des Verkäufers Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee an das Finanzamt [...] auf das Konto der BAWAG P.S.K., IBAN [...], lautend auf „[...]“;
 - 2.2.4. an die Verwahrstelle des Oberlandesgerichtes Graz auf das Konto bei der P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse AG, AT43 0100 0000 0547 0006.
- 2.3. Das diese Vereinbarung mitunterfertigende Kreditinstitut verpflichtet sich gegenüber sämtlichen Vertragsparteien, Überweisungen vom oben angeführten Treuhandkonto ausschließlich an die in dieser Vereinbarung genannten Empfänger der Überweisung durchzuführen.

3.**TREUHANDAUFTRAGANDENTREUHÄNDER**

- 3.1. Der Treuhänder erhält von den Vertragsparteien des Kaufvertrages nachstehenden, einseitig unwiderruflichen Treuhandauftrag:
- 3.2. Der Treuhänder hat, wenn und sobald folgende Voraussetzungen vorliegen:
 - 3.2.1. nach Erhalt des notariell beglaubigt unterfertigten Kaufvertrages im Original;
 - 3.2.2. nach abzugs- und spesenfreien Überweisung des Kaufpreises auf das Treuhandkonto gemäß Punkt 3 des Kaufvertrages;
 - 3.2.3. nach abzugs- und spesenfreien Überweisung der Grunderwerbsteuer und der Eintragsgebühr auf das Grunderwerbsteuernkonto gemäß Punkt 5 des Kaufvertrages,
 - 3.2.4. nach Erhalt der Staatsbürgerschaftsnachweise bzw des Reisepasses der kaufenden Parteien;¹
 - 3.2.5. nach abzugs- und spesenfreier Überweisung der immobiliensteuer durch den Verkäufer auf das Treuhandkonto gemäß Punkt 9 des Kaufvertrages, soweit diese nicht durch den freibleibenden Kaufpreis gedeckt ist;]
 - 3.2.6. nach Erhalt aller sonstigen, für die Einverleibung des lastenfreien Eigentumsrechtes zugunsten der kaufende Partei erforderlichen Urkunden, die Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer und der Grunderwerbsteuer vorzunehmen, oder - sofern keine Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer oder der Grunderwerbsteuer möglich ist - die entsprechende Abgabenerklärung samt Mitteilung an das zuständige Finanzamt zu erstatten.
- 3.3. Nach erfolgter Selbstberechnung der Immobilienertragsteuer und der Grunderwerbsteuer, oder - sofern keine Selbstberechnung möglich ist - nach Erhalt der Unbedenklichkeitsbescheinigungen hat der Treuhänder das Gesuch auf geldlastenfreie Einverleibung des Eigentumsrechtes im Rang der angemerkten Veräußerungsrangordnung einzureichen.
- 3.4. Der Treuhänder hat die Immobilienertragsteuer in jenem Betrag vom Treuhandkonto einzubehalten und bei Fälligkeit an das zuständige Finanzamt abzuführen.
- 3.5. Nach geldlastenfreier Einverleibung des Eigentumsrechtes des Kaufvertrages hat der Treuhänder den dann auf dem Treuhandkonto erliegenden Restbetrag (samt Erlagszinsen, jedoch abzüglich Kapitalertragsteuer, Kontospesen sowie den Betrag der allfällig noch abzuführenden Immobilienertragsteuer) an die verkaufende Partei auf das Verkäuferkonto zu überweisen.
- 3.6. Der Treuhänder ist ermächtigt, bei Leistungsstörungen oder sonstigen Streitigkeiten über oder aus diesem Kaufvertrag resultierende Verpflichtungen den Treuhandlerlag bei Gericht zu hinterlegen, insofern und insoweit noch keine Auszahlung erfolgt ist.

1 Allenfalls streichen

- 3.7. Der Treuhänder darf das unterfertigte Original dieses Kaufvertrages erst nach Erlag des gesamten Kaufpreises auf das Treuhandkonto an einen der Vertragsparteien oder einen Dritten ausfolgen. Der Treuhänder ist jedoch berechtigt, eine eingescannte Kopie dieses Kaufvertrages an die Vertragsparteien (und die den Kaufpreis finanzierende Bank der kaufenden Parteien) unabhängig von dem Eintritt der oben genannten Bedingungen zu übersenden. Nach grundbücherlicher Durchführung dieses Kaufvertrages wird der Treuhänder den Kaufvertrag an die kaufenden Parteien übersenden.

4.**BEGINN, DAUER UND ENDE DER VEREINBARUNG**

- 4.1. Diese Treuhandvereinbarung samt Kontoverfügungsauftrag beginnt mit Unterfertigung dieser Vereinbarung durch alle Vertragsteile.
- 4.2. Die Vereinbarung ist von unbefristeter Dauer, endet jedoch jedenfalls mit Überweisung des gesamten Treuhandlages auf eines, mehrere oder alle im Vorpunkt angeführten Konten der Empfänger.

5.**INFORMATIONSPFLICHTEN**

- 5.1. Das kontoführende Kreditinstitut verpflichtet sich, jede Vertragspartei von jeder Kontobewegung auf dem Treuhandkonto durch Übersendung eines Kontoauszuges zu verständigen. Festgehalten wird, dass unbeschadet dieser Vereinbarung Kontoinhaber die Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner Rechtsanwälte GmbH als Treuhänder ist.

6.**GEHEIMNISSCHUTZ**

- 6.1. Sämtliche Vertragsparteien entbinden den Treuhänder gegenüber der Rechtsanwaltskammer bestellten Revisionsbeauftragten und dem finanzierenden Kreditinstitut von seiner Verschwiegenheitspflicht.
- 6.2. Der Treuhänder entbindet das Kreditinstitut gegenüber den Treugebern und der Rechtsanwaltskammer für Kärnten und den bestellten Revisionsbeauftragten hinsichtlich der Verfügungen über das Treuhandkonto von der Verpflichtung zur Wahrung des Bankgeheimnisses.

7.**ÄNDERUNG DES KONTOVERFÜGUNGS-AUFTRAGS**

- 7.1. Eine Abänderung dieses Kontoverfügungsauftrages kann nur schriftlich und mit Unterfertigung aller diesen Vertrag schließenden Personen oder deren Einzel- und Gesamtrechtsnachfolger erfolgen.

Anlage t Treuhandstatut

Klagenfurt, am
Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee

Klagenfurt, am
Wiedenbauer Mutz Winkler & Partner
Rechtsanwälte GmbH

Klagenfurt, am
UniCredit Bank Austria AG

Abänderungsantrag der FPÖ:

Bei der Präsentation der Projekte hat sich gezeigt, dass das vorliegende Schätzgutachten auf einen wesentlichen Irrtum aufbaut, da es davon ausgeht, dass das Gebäude ausschließlich für Schulzwecke nutzbar ist. Das Gutachten setzt entweder einen Totalabbruch des Objektes bzw. die Freimachung des Objektes bis auf den Rohbau voraus. Die präsentierten Projekte zeigen, dass dies falsch ist. Damit ist ein wesentlicher Pfeiler des Gutachtens erschüttert. Auch haben Aussagen von Mitbewerbern ergeben, dass unter der vorliegenden Voraussetzung, durch welche die bestehende Tiefgarageneinfahrt genutzt werden kann, das Objekt wohl 5 Mio. Euro wert sei.

Daher wird der Abänderungsantrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen:

„Der Vertrag für den Verkauf des Areals der Benediktinerschule ist mit dem Ziel neu zu verhandeln, dass es mindestens eine Kaufpreissteigerung von 2 Mio. Euro gegenüber dem vorliegenden Antrag gibt.“

Vorstehender Abänderungsantrag der FPÖ wird mit Stimmenmehrheit (Gegenstimmen der SPÖ, ÖVP, Grünen und GR Kotschnig, BA, bei Abwesenheit von GRⁱⁿ Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R, und Herrn Petritz Alexander, ÖVP) abgelehnt.

Abstimmung über den Hauptantrag:

Vorstehender Antrag wird mit Stimmenmehrheit (bei Gegenstimmen der FPÖ und GR Kotschnig, BA sowie bei Abwesenheit von GRⁱⁿ Mag.^a Karin Ruppert, F.A.I.R., GRⁱⁿ Evelyn Schmid-Tarmann, die Grünen, Herrn Petritz Alexander, ÖVP, GR Klaus Jürgen Jandl, Team Kärnten, GR Gerhard Reinisch, FPÖ) zum Beschluss erhoben.

Allfällige selbständige Anträge, Anfragen und Dringlichkeitsanträge gem. Geschäftsordnung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee**Bürgermeisterin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz, SPÖ als Vorsitzende:**

Wir kommen noch zu Allfälliges. Ich darf dem Gemeinderat vielleicht die nächsten drei Termine für das nächste Halbjahr bekanntgeben. Bitte der erste Termin nachdem der 5. März der Faschingsdienstag ist. Wir haben am 7. März, das ist ein Donnerstag einmal ausnahmsweise Gemeinderat. 30. April Rechnungsabschluss und 9. Juli 2019 wieder Gemeinderat. Bitte notieren. Ich darf euch allen ein frohes Weihnachtsfest wünschen, alles Gute, Gesundheit und auf gute weitere Zusammenarbeit.

SA 212/18 von Gemeinderätin DI Dr. Judith Michael und Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ
„Entfernung der Hürde zum Radweg“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 213/18 von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ

„Beleuchtungslückenschluss Fritz-Pregl-Straße“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 214/18 von Gemeinderat Johann Zlydnyk, SPÖ
 „Ausweiche Milesstraße“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 215/18 von Gemeinderat Dr. Andreas Skorianz, FPÖ

„Verbesserungen für den öffentlichen Nahverkehr ÖPNV“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Umwelt/Energie/ÖPNV und Stadtgarten weitergeleitet.

SA 216/18 von Gemeinderätin Ulrike Herzig, FPÖ

„Lösung betreffend dem Radweg Kraßniggstraße – Kreuzung St. Veiter Straße“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 217/18 von Gemeinderätin Ulrike Herzig, FPÖ

„Wartephase der Ampelanlage am Südring auf Höhe der Leopold Wagner Arena ändern“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 218/18 von Gemeinderätin Petra Röttig, FPÖ

„Alter Fernheizwerk-Schlotturm zu einem Kunstprojekt im öffentlichen Raum umwandeln“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird nicht behandelt, da laut Auskunft des Herrn DI Heinz Koch von der Stadtwerke Klagenfurt AG der Turm im Frühjahr 2019 abgerissen wird.

SA 219/18 von Gemeinderat Mag. Erich Wappis, ÖVP

„Verlängerung des Radweges an der Hauptstraße in Wölfnitz“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

SA 220/18 von Gemeinderat Mag. Erich Wappis, ÖVP

„Erneuerung der Beleuchtung in der Feldgasse“

Antrag als Anlage

Der Antrag wird an den Ausschuss für Straßenbau und Verkehr weitergeleitet.

Ende der Sitzung um 19.17 Uhr.

Die Bürgermeisterin

Dr. Maria-Luise Mathiaschitz

Protokollprüfung:

GRⁱⁿ Ines Domenig, BEd

Protokollprüfung:

GR Karl Voitischek

Schriftführung:

Jutta Schöttl

(Fragestunde,
Präsentationen der einzelnen Projekte inkl.
fachliche Fragen an die Projektwerber,
RA Dr. Wiedenbauer und Dipl.-Ing. Piechl)

Schriftführung:

Angelika Rumpold

(Verständnisfragen an RA Dr. Wiedenbauer und
Dipl.-Ing. Piechl,
politische Diskussion, DA und SA)